Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 177. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 14. April 1867.

Amerika.

Während der Handel um Luxemburg Europa in athemloser Aufregung hält, hat ein anderes Geschäft sich leicht und schnell vollzogen. Rußland hat seine amerikanischen Colonien den Vereinigten Staaten abgetreten. Von jeher hat ein vortreffliches Verhältniß zwischen beiden Ländern bestanden. So sehr der Kaiser Nikolaus dem ganzen Europa die Freiheit mißgönnte und sie überall auszurotten beflissen war, so gönnte er sie doch den Amerikanern. Ein so fremdartiges Gewächs wie die Freiheit gehörte nach seiner Ansicht auch in einen fremden Welttheil. Andererseits werden auch die Amerikaner dem Kaiser von Rußland seine absolute Herrschaft von ganzem Herzen gegönnt haben. Die Divergenz der politischen Ansichten und Einrichtungen ist eine so große, daß es darum an Gelegenheit zu Feindseligkeiten zwischen ihnen fehlte. „Republikanisch oder kosackisch", diese beiden Extreme lassen sich gegenseitig gelten.

Der Dienst, den Rußland durch Abtretung seiner Besitzungen den Vereinigten Staaten erwiesen hat, ist kein kleiner gewesen. Die politische Lehre, welche Monroe zum ersten Male aussprach: „Amerika den Amerikanern", hat eine neue Bekräftigung erlangt, indem der größte Staat der alten Welt freiwillig aus der neuen Welt sich zurückzieht, nachdem ein anderer europäischer Staat gezwungen einer abenteuerlichen Expedition nach Central-Amerika ein Ende gemacht hatte. Es ist dieser Vertrag ein neuer Wink, daß die Amerikaner nicht für alle Ewigkeit dem englischen Mutterlande den Besitz seiner dortigen Colonien gestatten werden. Die gewaltige Expansivkraft, welche den Vereinigten Staaten eigen ist und auf denen ihre eigenthümliche Geschichte beruht, hat sich von Neuem bewährt.

Im dritten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung hatte Griechenland eine sehr bewegte Geschichte; Kriege zwischen den einzelnen Städten, Intriguen, Einsetzung und Vertreibung von Monarchien wechselten mit einander ab. Von alledem ist Nichts in das Gedächtniß der Nachwelt übergegangen, während die Geschichte des gleichzeitigen Aufblühens der römischen Macht in aller Herzen lebt. Zuweilen beschleicht uns der trübe Gedanke, daß alle europäischen Ereignisse von heute der vielen Worte und Leitartikel gar nicht werth sind, die darüber gemacht werden, und daß nach zweitausend Jahren die Geschichte darüber ebenso schnell hinfortgehen wird wie wir über die Kämpfe des achäischen Bundes, während der Geist der Jugend damit genährt wird, wie Amerika die Sclaverei bezwang und die große Aufgabe löste, die Racen zu verschmelzen. Während Jedermann von Grant und Lincoln wird zu erzählen wissen, haben dann vielleicht nur die Gelehrten eine klare Vorstellung davon, wie es mit dem Streben nach deutscher Einheit und dem Kampfe der europäischen Mächte um die Türkei beschaffen war. Nicht als ob Grant und Lincoln größere Männer wären als die europäischen Feldherren und Staatsmänner, allein auch Philopömen war eine bei Weitem genialere Natur als irgend ein Römer, der mit ihm gleichzeitig lebte.

Viele Parallelen gestattet das Verhältniß zwischen Griechenland und Rom zu demjenigen zwischen Europa und Amerika. Europa wie Griechenland hat eine überreiche Cultur, während die Vereinigten Staaten sich lediglich der staatengründenden Thätigkeit auf den einfachsten Culturelementen hingeben. Wie die römische ist die nordamerikanische Nationalität aus den verschiedensten Elementen zusammengewachsen. Wie Rom faßt Amerika sofort die gewaltige Vergrößerung seines Territoriums in das Auge, während Griechenland über ein vielgegliedertes Staatensystem nicht herauskann.

Der unglückliche Versuch Napoleons, in Mexico festen Fuß zu fassen, hat sein Analogon in der griechisch-römischen Geschichte. Man hat häufig Napoleon I. mit Cäsar und seinen Neffen mit Augustus verglichen. Uns liegt ein anderer Vergleich näher. Wir erkennen in den Kriegsthaten Napoleons, in seinem Versuche, die ganze östliche Welt zu einem politischen Leben zu vereinigen, eine Aehnlichkeit mit dem Perserzuge Alexanders des Großen. Ein Weltreich wollte er gründen wie Jener und erschütterte den Barbarenstaat Rußland in seinen Grundfesten, wie Alexander das Perserreich vernichtete. Als der Traum des Weltreichs verflogen war, machte ein Mann aus dem Geschlechte Alexanders den abenteuerlichen und von Anfang an hoffnungslosen Versuch, mit Waffengewalt sich in die Angelegenheiten des hochstrebenden Römerreiches zu mischen, und diesem Pyrrhuszuge gleicht an Trostlosigkeit die mexicanische Expedition. Täuschen die Vorzeichen nicht, so wird auch Napoleon III. nicht wie Augustus, sondern wie Pyrrhus enden.

In Italien bestanden griechische Colonien, wie die europäischen Staaten ihre Colonien in Amerika haben. Allein eine Geschichte hat unter allen italischen Ansiedelungen nur Rom gehabt. So haben auch die Vereinigten Staaten eine Geschichte, während dieselbe allen anderen amerikanischen Niederlassungen fehlt. Theils leben dieselben in ereignißloser Leere dahin, wie Canada, theils haben sie eine ziel- und resultatlose Reihe von Staatsumwälzungen ohne Culturfortschritt aufzuweisen, wie Central-Amerika. Mexico, Neu-Granada, kurz alle Creolenstaaten haben keine Geschichte, sondern nur eine Kette von Revolutionen und Kriegen; sie haben keine Geschichte, weil sie keinen Staat haben, und sie haben keinen Staat, weil sie kein politisch befähigtes Volk haben. Es fehlt an einer arbeitenden, werbenden, zu Neubildungen befähigten Menschenklasse in allen Creolenstaaten. Die Ausdehnungsfähigkeit der Union beruht darauf, daß das Volk derselben, welches für die Arbeiten des Friedens und für die politische Thätigkeit ausgerüstet ist, sich immer weiter ausbreitet. Texas und Louisiana gehören der Geschichte an, seitdem sie in die Union hineingezogen sind, seitdem ihnen frisches, gesundes Blut aus der tüchtigen Race zugeführt ist, welche die Vereinigten Staaten bevölkert.

> Amerika, du hast es besser
> Als unser Continent, der Alte,

sang Göthe einst. Auf den ewigen, unwandelbaren Gesetzen der Freiheit bildet sich hier ein Staatswesen, wie es größer, mit reicheren Mitteln, mit höheren Zielen die Welt noch nicht gesehen hat; gleich Rußland werden in kurzer Frist alle europäischen Mächte den Muth verlieren, an diesem mächtigen Staatsleben mit den Künsten europäischer Diplomaten herumzupfuschen.

□ Militärisch-politische Betrachtungen zur Situation.

Ehe wir in unseren offenen Briefen über den jüngsten Krieg mit derjenigen Ruhe und Objectivität, die unsere Leser in denselben beanspruchen dürfen, fortfahren, über ein vergangenes Kriegsdrama zu berichten, wollen wir doch auch der erregten Situation des Augenblicks Rechnung tragen und über dieselbe einige Betrachtungen anstellen.

Vornherein bemerken wir gleich, daß wir nicht zu Denjenigen gehören, welche die Nähe des Krieges bereits sicher wittern und für den Ausbruch des Kampfes zwischen den beiden ersten Nationen des Continents sogar schon bestimmte Termine vermuthen. Eben weil heut zu Tage die Völker überwiegend über Krieg und Frieden bestimmen, deshalb glauben wir, daß das Diabolische eines solchen Kampfes die guten Genien beider Nationen, die praktische Besonnenheit der überwiegenden Mehrheit noch verhindern werden. Ob endlich einmal doch die menschliche Leidenschaft auch bei den beiden Völkern losbrechen muß, weil der Uebermuth des Einen dem Andern wirklich unerträglich wird, ist eine andere Frage.

Vorläufig halten wir indeß die Situation noch nicht für eine derartige; um so mehr, weil die militärischen Chancen auf keiner Seite so überwiegend sind, daß sie förmlich auffordern, einen angeblich nach Jahr und Tag unvermeidlichen Kampf schon jetzt mit Absicht zu introduciren. Wir dürfen uns nämlich nicht verhehlen, daß die französische Armee in sehr kurzer Zeit vollständig mit Chassepot-Gewehren versehen sein wird. Es ist nach dem, was wir über dieselben gehört, eine Waffe, die dem Zündnadelgewehr anscheinend nicht nachsteht. Wir sagen „anscheinend", denn erst der Krieg selbst kann darüber zuverlässig entscheiden. Wir dürfen uns ferner darüber nicht täuschen, daß die Einübung mit dieser Waffe nicht viel Zeit erfordert; alle Hinterlader wird der Soldat schnell zu behandeln lernen, der die Mühen mit den Vorderladern bereits durchgemacht hat. Das Schwierigste bleibt die Beschaffung der Munition. Es wäre aber wohl möglich, daß, bei der Energie der französischen Regierung in dergleichen Dingen, die militärischen Werkstätten Frankreichs bei angestrengtester, seit dem Herbst vorigen Jahres anhaltender Thätigkeit, es bereits zu einem Resultat gebracht haben. Es ist wohl denkbar, daß die nöthige Munition, welche es gestattet, mit den Chassepot-Gewehren in den Krieg zu gehen, in ausreichendem Quantum binnen sehr kurzer Zeit fertig werden wird. In dieser Hinsicht wollen wir uns also keine Illusionen machen.

Anders steht es allerdings mit der gegenwärtigen und der späteren militärischen Organisationskraft Frankreichs. Je länger noch der bewaffnete Friede dauert, desto mehr Zeit erhält die französische Regierung, die Cadres, die Mannschaft und die Waffen für bisher nicht im Plane bestandene Kriegsorganisationen zu gewinnen. Mag nun die Reorganisation der französischen Armee in dieser oder jener Richtung vor sich gehen! Aber man bedenke dabei, daß diese Zeit auch Deutschland nicht unbenutzt lassen wird — daß die militärische Reorganisation des deutschen Südens ein Ding ist, das geradezu viel Zeit braucht, um für den Krieg nutzbar werden zu können. Diese militärische Umwandlung wird aber voraussichtlich mit der politischen Assimilation von Süd- und Norddeutschland Hand in Hand gehen. Dadurch tritt aber ein neuer, sehr wichtiger Factor für uns in die Wagschale ein, während gerade auf Seiten Frankreichs eine spätere Zeit durch größere Uneinigkeit und inneren Hader das Gewicht der Wagschale schwächen kann.

Dieser Umstand giebt nach unserer Auffassung Licht über die gegenwärtige Situation. Der Kaiser Napoleon schwankt. Er ist unsicher; bald unternimmt er einen Schritt für den Frieden, bald einen für den Krieg. Vermöchte der kluge Mann an der Seine den Frieden mit eiserner Faust noch ferner dauernd zu erhalten, so würde er nicht daran denken, den leisesten Schritt gegen denselben zu unternehmen. Nachdem er aber sieht, wie die Parteien ihn zu der Consequenz seines Kaiserprogramms, zum Kriege, hintreiben, fängt er an zu überlegen, daß es am Ende besser sei, jetzt — als später dieser Nothwendigkeit Rechnung zu tragen.

Es liegen für Napoleon drei Möglichkeiten vor. Erstens: Er erreicht durch das jetzige Kriegsgesicht, welchem der ernste Hintergrund keineswegs fehlt, bei der Besonnenheit Deutschlands einen Compromiß, der ihm ferner gestattet, den Frieden und damit sich selbst zu erhalten. Zweitens: Der Kaiser erreicht keine Concession, Luxemburg wird nicht neutralisirt; er muß zum Kriege schreiten. Deutschland, das bedrohte, sieht den Angriff Frankreichs als eine Nationalsache an und rüstet sich zu einem Kampfe auf Leben und Tod, ohne Frankreich herauszufordern. Sollte dieses Land dann wirklich, um Luxemburgs halber oder vielmehr behufs der Befestigung der Napoleonischen Dynastie, den Völkerkampf aufnehmen? Sollte hier der Sturz des Kaiserreichs, eine Abdankung oder eine Vereinbarung mit einer Versammlung freier Volksvertreter nicht einen Ausweg abgeben, um den Krieg zu vermeiden, zu dem die innern Motive nicht hinreichend vorhanden? — Drittens: Die Franzosen sind so verblendet, sie lassen sich von dem durch die Parteien in die Enge getriebenen Kaiser dazu verleiten, um der Gloire willen das Schlachtenglück von Neuem zu versuchen, und der Völkerkrieg bricht aus. So gering die Chancen glücklicherweise zu dieser dritten Annahme sind, so beabsichtigen wir doch im Hinblick auf die Stimmung der Gegenwart in einem nächsten Briefe einen kurzen militärischen Ueberblick auf diese letztere Chance zu werfen, auf die Annahme eines Völkerkrieges.

Indem wir heute unsere Betrachtung schließen, wollen wir nur noch den Gegensatz zwischen einem wirklichen Völkerkriege und dem Kriege des Vorjahres hervorheben. Letzterer hatte nach unserer Meinung nur den Ansatz zu einem solchen. Durch den Sieg unseres Königs bestätigte das Schicksal den Beruf der Hohenzollern zur Einigung und Gründung der Größe Deutschlands, und der Kampf wurde dadurch preußischerseits ein Volkskampf. Hätte nach der Niederlage von Königgrätz das Volk Oesterreichs die Fehde mit dem preußischen Volke aufnehmen wollen — so wäre der Frieden vor der Donau nimmermehr zu Stande gekommen. Das Haus Habsburg wollte nämlich einen Völkerkampf beginnen; es wollte den noch vorhandenen Kern seiner Armee durch Abertausende von Freiwilligen verstärken — aber diese Freiwilligen kamen nicht, statt der Opferwilligkeit keimten Gedanken der Revolution — und das Haus Habsburg schloß Frieden.

Breslau, 13. April.

Die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande sind, wie der „N. Z." aus Paris vom 10. April geschrieben wird, angewiesen worden, die versöhnlichsten und friedlichsten Gesinnungen an den Tag zu legen und eine Sprache zu führen, welche der wahren Stimmung des Tuilerien-Cabinets entsprechend sei. Es soll nicht geleugnet werden, daß Frankreich Wünsche und Forderungen gehegt hat oder noch hegt, aber es muß hervorgehoben werden, daß sie stets in so gemäßigter Form vorgebracht worden sind, daß durchaus kein Grund vorliegt, der französischen Regierung kriegerische Absichten zuzuschreiben. Man hegt den Wunsch, mit Preußen in gutem Einvernehmen zu bleiben und will daher jede Demonstration vermeiden. Die Gerüchte, als seien über die Commando's der künftigen Rheinarmee schon Verfügungen getroffen, verdienen nicht einmal eine Widerlegung, ebenso wie es von einer gänzlichen Unkenntniß der Sachlage zeugt, wenn behauptet wird, Frankreich, augenblicklich noch nicht gehörig gerüstet, suche nur Zeit zu gewinnen, während man hingegen gerade hier am meisten bestrebt sein muß, Klarheit in die Situation zu bringen, damit sich nicht die schon zu lange herrschende peinliche Ungewißheit in einer unverantwortlichen Weise ausdehne. Den eifrigen Vermittelungsversuchen Englands wird bereitwilligst entgegengekommen; Frankreich wird nicht eine erneuerte Auflage der von Oesterreich im vorigen Jahre begangenen Fehler sich zu Schulden kommen lassen.

Uebereinstimmend mit diesen friedlichen Nachrichten wird auch der „K. Z." geschrieben, daß im letzten Ministerrathe in Paris im Allgemeinen friedliche Ansichten sich geltend gemacht haben; es gewinne der Gedanke Raum, durch eine Neutralisirung Luxemburgs eine Verständigung zu ermöglichen. Der preußische Gesandte in Paris, Graf v. d. Goltz, habe stets auf das Energischste gegen die Täuschung gearbeitet, als würde die preußische Regierung jemals in die Abtretung Luxemburgs willigen können. Ein Luxemburger Blatt, „Union", veröffentlicht mit der Erklärung, dazu autorisirt zu sein, eine Depesche des augenblicklich im Haag befindlichen luxemburgischen Staatsministers v. Tornaco, welche versichert, daß ernstlich davon die Rede sei, die Neutralität des Großherzogthums Luxemburg durch die collective Garantie der fünf Großmächte aufzurichten.

Was die gestern erwähnte servile Adresse etlicher Luxemburger und überhaupt die französische Wühlerei betrifft, so giebt die „Ind. belge" folgende beachtenswerthe Aufklärungen:

„Die der Annexion Luxemburgs günstigen französischen Journale, schreibt sie, reproduciren gern die in diesem Sinne gehaltenen Artikel eines luxemburgischen Blattes „Das Land", welches kürzlich im Großherzogthum gegründet worden, um in deutscher Sprache eine Bevölkerung zum Französischwerden einzuladen, die tausend gute Gründe hat, um frei und neutral bleiben zu wollen, und die mit allen in ihrer Macht stehenden Mitteln dagegen protestirt, daß sie jenes wünsche und wolle. Die Manöver dauern aber trotzdem fort, und nach dem Anheften von Placaten, welche die Annexion an Frankreich forderten, ist eins der keckſten eine Adresse gewesen, welche „La Presse" in Paris veröffentlichte (auch nach Berlin telegraphisch signalisirt) und welche von treuen Dienern des Hauses Oranien im Großherzogthum an Wilhelm III. gesendet sein sollte, um ihn bei den Gefahren, die das Land im Fall eines allgemeinen Krieges bedrohten, aufzufordern, seine Souveränetätsrechte an den Kaiser Napoleon abzutreten. Der „Courrier du Luxembourg" meldet, daß Niemand die Vaterschaft dieses Opus wahrhaben wolle und daß die ganze Stadt sich schon vorbereitete, durch einen Protest zu antworten, als aus dem Haag ein Telegramm folgenden Wortlauts eintraf: „Stellen Sie den Bewohnern von Luxemburg vor, daß das Petitioniren überflüssig ist, die Sachen gehen gut."

Dagegen werden wir gerade von Berlin aus und zwar von guter Seite gewarnt, diesen friedlichen Ansichten und Versicherungen Frankreichs allzu großes Vertrauen zu schenken. So erhalten wir heute folgende Correspondenz:

∋ Berlin, 12. April. Man steht in Gefahr, einer optimistischen Täuschung zu verfallen, wenn man den gegenwärtigen Stand der luxemburgischen Frage als ein diplomatisches Stadium auffaßt, welches hoffnungsreiche Aussicht auf friedliche Verständigung bietet. Als eine Friedensverheißung mag die diplomatische Instanz erscheinen, wenn sie von zwei streitenden Parteien angerufen wird, welche bereits ihre Waffen gekreuzt haben oder doch zur Vertretung ihrer Ansprüche sich schon kampfbereit gegenüberstehen. In solchen Fällen giebt die Intervention der Diplomatie eine Bürgschaft wenigstens für die Hinausschiebung des kriegerischen Zusammenstoßes, wenn nicht für die Herstellung des Friedens. Gegenwärtig aber liegen die Dinge ganz anders. Die Streitfrage zwischen Preußen und Frankreich schwebten bisher noch in der Luft oder im Halbdunkel vertraulicher Besprechung, ohne einen bestimmten Charakter angenommen zu haben; noch viel weniger war von kriegerischen Drohungen die Rede. Wenn jetzt beide Mächte sich dazu entschließen, mit den Unterzeichnern der Verträge von 1839 in einen Meinungsaustausch über die luxemburgischen Verhältnisse zu treten, so stellen sie sich noch keineswegs auf einen gemeinsamen Boden, sondern finden vielmehr die erste Gelegenheit, sich als gegnerische Partei vor Europa zu zeigen. Jedenfalls dient Alles, was bisher über die von Berlin und von Paris aus an die europäischen Cabinette gerichteten Kundgebungen verlautet, zur Bestätigung der Ansicht, daß die Auffassungen Preußens und Frankreichs in einem entschiedenen Gegensatze stehen, welcher den vermittelnden Combinationen kaum irgend eine Handhabe bietet. Napoleon III. giebt das Verlangen nach der Erwerbung Luxemburgs nicht auf und fordert, um dort völlig freie Hand zu haben, die Räumung der Festung Luxemburg von Seiten der preußischen Truppen. Das Berliner Cabinet dagegen läßt nach den neuesten Eröffnungen des Großherzogs von Luxemburg die Verkaufs-Angelegenheit zunächst auf sich beruhen und verweist in Betreff der Besatzungsfrage lediglich auf das vertragsmäßig festgestellte und bisher thatsächlich ausgeübte Recht Preußens. An die Befestigung des Friedens durch einen Schiedsspruch der europäischen Cabinette ist schwerlich zu denken, da zwei Mächte voll Kraft und Selbstgefühl, wie Preußen und Frankreich, nicht zur Anerkennung einer richterlichen Instanz in solchen Fällen geneigt sein können, wo es sich nicht um untergeordnete Streitgegenstände, sondern um Fragen von nationaler Bedeutung handelt. Ueberdies ist nicht zu vergessen, daß Graf Bismarck unter den Factoren, welche für die Beschlüsse Preußens maßgebend sein sollen, ausdrücklich die Stimme der Nation bezeichnet hat.

Was den in Italien vorgegangenen Ministerwechsel betrifft, von welchem wir schon mehrfach hervorgehoben haben, daß er mit der Luxemburger Frage in ganz unleugbarem Zusammenhange steht, so schreibt uns derselbe Correspondent:

Von den Vorgängen in den politischen Regionen Italiens ist man in Berlin nicht überrascht. Man begreift, daß Napoleon, um für ernste Eventualitäten vorbereitet zu sein, durch alle erdenklichen Kraftanstrengungen seine Position zu verstärken sucht. Andererseits ist Italien im Innern noch so wenig befestigt und von außen so stark bedroht, daß es einer feindseligen Haltung Frankreichs nicht die Stirn bieten kann, namentlich, weil es besorgen müßte, durch ein französisch-österreichisches Bündniß zermalmt zu werden. Nichtsdestoweniger begreifen alle einsichtigen italienischen Patrioten, daß die Freundschaft Preußens uneigennütziger und für die Dauer nützlicher ist als die Frankreichs. Deshalb wird Italien schwerlich ein wirksamer Bundesgenosse für Frankreich werden und dem Zuge seiner natürlichen Interessen folgen, sobald die Umstände es gestatten.

Das italienische Ministerium hat sich, wie der Telegraph meldet, insoweit vervollständigt, als sich der Senator Campello zur Uebernahme des Portefeuille des Aeußeren nunmehr hat bereit finden lassen. Auf diese Weise ist die Hoffnung, daß Visconti Venosta dem Cabinet in dieser Stellung würde erhalten bleiben, gescheitert und die Zahl der homines novi, aus denen es zum größeren Theile ohnehin schon besteht, gerade in einem der wichtigsten Aemter vermehrt worden. Ueber die Ministerkrisis selbst erfährt man jetzt, sie sei dadurch

veranlaßt worden, daß der König Ricasoli gegenüber die finanziellen Absichten Sella's, und insbesondere dessen Absicht, neue Steuern auszuschreiben, heftig getadelt hat. General Cialdini verweigerte seinen Eintritt, Crispi und Ferrari haben sich zurückgezogen, weil ihre Partei ihnen gedroht, sie zu verlassen, falls sie in das Cabinet Rattazzi träten. Dieses Veto wird Garibaldi zugeschrieben. Uebrigens wird behauptet, daß Crispi, auch abgesehen davon, den Eintritt in's Ministerium schon aus dem Grunde verweigert habe, weil man den Rücktritt Ricasoli's als ein Zeichen des wiedererstandenen französischen Einflusses betrachtet, wofür allerdings die bereits erwähnte Veröffentlichung der Lamarmora'schen Rede spricht. Mit Recht sagt man, daß Leute wie Crispi, ohne ihre ganze Vergangenheit und Zukunft zu beschimpfen, nicht mit dem Frankreich durch Dick und Dünn gehen können, das Krieg mit Preußen sucht, weil die Preußen Oesterreich aus Deutschland hinausgeworfen und den Schlußstein zur italienischen Einheit verliehen haben; an Rattazzi ist auch in dieser Beziehung nichts zu verderben. Gewiß ist, daß, wenn Rattazzi, nachdem die **absichtlich** auf ein Scheitern der früheren Combination abzielenden Verhandlungen mit der Linken abgebrochen waren, sich jetzt der Rechten zugewandt und aus deren Reihen sein Cabinet completirt hat, dies wohl seiner Geschmeidigkeit, nicht aber seiner politischen Gesinnungstüchtigkeit ein glänzendes Zeugniß ausstellt.

Die in Neapel erscheinende „Italia" meldet, es seien Befehle angelangt, die Arbeiten im Arsenal zu Neapel und Castellamare zu beschleunigen und die Anzahl der Arbeiter wieder zu vermehren, da neue Aufträge in nächste Aussicht gestellt seien. — Aus Palermo liegen wieder beunruhigende Nachrichten über den Stand der öffentlichen Sicherheit vor. Namentlich ist die Provinz Palermo von räuberischen Banden heimgesucht und man befürchtet außerdem die Wiederkehr der Septembergräuel. Noch trauriger sind die Nachrichten aus der Insel Sardinien. Es fehlt dort an den ersten Lebensbedürfnissen und Hunger und Mangel fordern in erschreckender Weise zahlreiche Opfer.

In **Frankreich** treten, nachdem der kriegerische Lärm der jüngsten Tage sich einigermaßen gelegt hat, auch abgesehen von den immer mehr zunehmenden Strikes verschiedener Handwerker, die socialistischen Bewegungen in immer ernsterer Gestalt hervor. Wir erwähnten bereits, daß schon im Jahre 1865 ein Herr Hügelmann in einer mit ausdrücklicher Erlaubniß der Behörden abgehaltenen und von fünf Pariser Maires besuchten Arbeiter-Versammlung im Valentinosaale eine Milliarde Francs als Staatshilfe für die Invaliden der Arbeit verlangt hatte und daß derselbe mit seiner Progaganda für die sogenannte „Société pour l'extinction du paupérisme" besonders in neuester Zeit wieder großes Aufsehen erregt hat. Seitdem hat der „Constitutionnel" erklärt, Herr v. Persigny sei dieser Gesellschaft ganz fremd und einer der elsassischen Deputirten, Herr Gros, hat die gefährlichen Tendenzen der Gesellschaft und die Umtriebe des Herrn Hügelmann in einem im „Temps" veröffentlichten Briefe an den Staatsminister denuncirt. Herr Hügelmann nimmt dies Alles nicht stillschweigend hin; er veröffentlicht vielmehr schon einen zweiten Brief im „Temps", der ihm nicht verweigern kann, in seinen Spalten zu antworten. Herr Hügelmann tritt sehr dreist auf; man sieht, daß ihm Versprechungen gemacht, daß ihm Ermuthigungen von hoher Seite zugekommen waren und des Pudels Kern in seinen Antworten ist: Wenn der Kaiser schwankt und uns jetzt verleugnet, desto schlimmer für ihn; das Volk wird sich immer aus der Affaire ziehen, „aber die kaiserliche Dynastie soll nicht vergessen, daß sie Berechtigungsgrund nur unter der Bedingung hat, daß sie sich auf die sociale Demokratie stützt". Der „Temps" selbst bemerkte, indem er die Agitation des Herrn Hügelmann einer eingehenden Beurtheilung unterzog, namentlich Folgendes:

„Wir haben mit unseren Sympathien für die cooperative Bewegung, für die internationale Arbeitergenossenschaft, wie für alle der freien Initiative der arbeitenden Klassen entwachsenen Versuche zur Vereinigung ihrer Anstrengungen wahrlich nicht gegeizt. Allein hier handelt es sich um etwas ganz Anderes; es handelt sich um sociale Reformen durch Gewaltstreiche und Maßregeln der öffentlichen Wohlfahrt; es handelt sich um eine Allianz, welche die Regierung mit einer Klasse der Gesellschaft gegen die andere Klasse einginge. Es handelt sich darum, vereinzelten Ansichten und Sonderinteressen die Collectivmacht des Staates zu verleihen. Wir sind überzeugt, daß das Volk und die Regierung gleich sehr derartige Hoffnungen dementiren werden. Immerhin wäre es gut, wenn eine Desavouirung seitens der Regierung nicht lange auf sich warten ließe."

Dieser Wunsch des „Temps" ist in Erfüllung gegangen. Wenigstens desavouirt der „Moniteur" bereits die beiden Abgeordneten der neugebildeten „Société nationale pour l'extinction du paupérisme", die kürzlich mit offenbarer Bezugnahme auf das ihren Bemühungen angeblich zu Theil gewordene persönliche Protectorat des Kaisers in sehr aufregender Weise auf die Arbeiterbevölkerung von Mülhausen eingewirkt haben. „Die Regierung, sagt der „Moniteur", gewährt stets ihre Sympathien den Bemühungen, welche von dem aufrichtigen Wunsch, das Loos der arbeitenden Klassen zu verbessern, eingegeben sind, allein es kann ihr nicht zusagen, gewisse Doctrinen zu theilen. Zwischen ihr und den Männern, welche sich zu denselben bekennen, besteht keine Solidarität, und sie giebt nicht zu, daß unter dem Vorwande, einem philanthropischen Zwecke nachzugehen, man sich dem Publikum als eine Art officielles, mit dem persönlichen Protectorat des Kaisers geehrtes Organ vorstelle."

Wie sehr auch in **England** die sociale Bewegung erstarkt, dafür theilen wir unter „London" wieder einen neuen Beweis mit. — Was die Gefahr betrifft, in welche sich das englische Ministerium durch das Gladstone'sche Amendement zur Reformbill unleugbar versetzt sah, so ist diese (siehe die tel. Dep.) noch glücklich beseitigt worden; indeß wird man nicht unbemerkt lassen, daß die Majorität, welche für die Regierung gestimmt hat, sehr klein ist und daß sie auch diesen Sieg jedenfalls nur der Spaltung zu danken hat, welche sich leider unter den Liberalen vollzogen hat. — Im Uebrigen ist die öffentliche Aufmerksamkeit auch in England natürlich noch vorzugsweise mit der Luxemburger Frage beschäftigt. Die „Times" erschöpft ihre Beredtsamkeit, um den Franzosen etwas mehr Frieden einzuflößen. Luxemburg in den Händen Deutschlands habe nur einen defensiven Werth; in denen Frankreichs würde es Furcht erregen und jedenfalls Belgien bedrohen. „Was in der That" — ruft sie — „braucht Frankreich mehr als sich selbst? Es vereinigt in sich die Klimate und die Racen Italiens, Englands, Deutschlands und Spaniens. Wenn es auf dem atlantischen Ocean nicht gewachsen ist, im Mittelmeere ist es uns mehr als ebenbürtig; und durch sein Gebiet geht unsere Verbindungslinie mit unserem indischen Reich. . . . Aber wenn wir die ferne Zukunft errathen wollen, wagt der kühnste Prophet von einem angriffslustigen Deutschland zu sprechen? Ist das in der That eine Nation darnach, ihre Schranken zu überschreiten und das Beispiel der Römer, Gallier und Normannen nachzuahmen? Der Continent und ebenso der erbliche Charakter der Racen muß sich geändert haben, ehe die deutsche Nation zum Schrecken der Welt wird." Ueber dieselbe Frage bemerkt der „Daily Telegr.":

„Erhielte Frankreich das holländische Luxemburg, so würde das belgische Luxemburg sich dem Einflusse des östlichen Nachbars nicht lange entziehen können. England kann es gleichgiltig sein, ob Frankreich eine Bastion besitzt oder nicht besitzt, von der aus es in das Herz Rheinpreußens einbrechen kann. An dem Schicksal Belgiens aber haben wir wohl oder übel ein Interesse. Der Besitz Luxemburgs steht in enger Beziehung zur Integrität und noch mehr zur Unabhängigkeit des kleinen Königreichs, wenn dieser Punkt auch in den bisherigen Verhandlungen noch nicht berührt worden ist. Dem Tage aber genüge des Tages Plage."

Der Pariser Correspondent des „Globe" behauptet, „der Kaiser Napoleon sei unentschlossener als jemals. Am Sonntag sei er zum Kriege bereit gewesen, falls Preußen die Räumung Luxemburgs verweigern sollte. Jetzt (am Dinstag) sei er dafür, nachzugeben; und Niemand könne wissen, welche Stimmung sich seiner morgen bemächtigen werde." — Die Ereignisse — sagt die „Post" — geben einen zu raschen und ungestümen Gang, als daß die Diplomatie genügenden Einfluß über sie gewinnen könnte. Fast alle Mächte werden sich der Sache gegenüber ebenso neutral verhalten, wie England, und die Entscheidung wird daher lediglich von Frankreich und Preußen abhangen. Sollte Preußen — wie dies nur zu wahrscheinlich ist, auf der Einverleibung Luxemburgs in Deutschland bestehen, so wäre das Aergste zu fürchten. Frankreich könnte dann nie und nimmer zurückweichen.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 12. April. [Uebertreibungen und Widerlegungen.] Daß die Lage ernst ist und jedem Journal die Verpflichtung obliegt, alle wirklich bedrohlichen Anzeichen zur Kenntniß seiner Leser zu bringen ist selbstverständlich; auf der anderen Seite aber liegt uns auch die Pflicht ob, sorgfältig jeden falschen Alarm zu vermeiden, wodurch Handel und Gewerbe geschädigt werden könnten. In mehreren norddeutschen Blättern begegne ich einer hiesigen Correspondenz, in welcher eine Anzahl feiter französischer Enten zu einem ansehnlichen, in den Augen des Laien sicher entsetzlichen Fricassee zusammengearbeitet sind. Der Correspondent erzählt (nach französischen Sensations-Nachrichten), man erwarte (?) in Paris die Bildung der mobilen National-Garde, sowie die Aushebung von 100,000 bis 160,000 Mann. Ferner theilt er mit, daß 14,000 Mann aus Algier zurückkehren sollen, verschweigt aber, daß eine gleiche Anzahl als Ablösung zur praktischen kriegerischen Ausbildung nach dieser Schule französischer Kriegsmänner abgeht. Sodann verkündet er, es stünde die Bewaffnung der französischen Garde mit Chassepot-Gewehren bevor. Bekanntlich soll aber allmälig die ganze franz. Armee mit dieser Waffee versehen werden, der Correspondent erzählt daher nichts Neues. Ferner theilt er mit, daß 270,000 Chassepots in den Arsenalen vorräthig liegen. Dies ist nicht nur unwahr, sondern einfach unmöglich, wie ich nachstehend beweisen werde. Das Kriegsministerium theilte bekanntlich seiner Zeit in berechtigtem Selbstbewußtsein mit, es sei mit Anspannung aller Kräfte möglich gewesen (Dank der mechanischen Fertigkeit sämmtlicher seit Jahren in den königlichen Gewehrfabriken beschäftigten Arbeiter), in sämmtlichen preußischen Gewehr-Fabriken während der Zeit kurz vor Ausbruch des Krieges gegen Oesterreich täglich gegen 1000 Gewehre fertig zu machen. Da nun bekanntlich erst seit einigen Monaten an der Fabrication der Chassepots in Frankreich gearbeitet wird, die Arbeiter aber unmöglich sofort die mechanische Fertigkeit bei Anfertigung der neueren Waffen haben können, so ist anzunehmen, daß nicht der 8. Theil der von dem Herrn Correspondenten genannten Gewehrzahl vorräthig ist. Die „Patrie", welche bekanntlich nicht geneigt sein dürfte, die Leistungen der kaiserlichen Regierung zu unterschätzen, spricht von 60,000, und ich meine, auch da ließe sich noch handeln. Schließlich läßt der Correspondent 100,000 bis 120,000 Franzosen (in Steifleinen?) marschbereit sein. — Was soll solch Geschreibsel. Wünscht man an gewisser Stelle denn unter allen Umständen Handel und Verkehr lahm zu legen? Ist es nicht genug an dem Geschwätz kleiner Provinzialblätter, welche das Bedürfniß haben, durch Sensations-Nachrichten ihre Leser gruseln zu machen? — Ein kleines mitteldeutsches Blatt bringt beispielsweise eine Zusammenstellung kleiner unbedeutender Klatschereien aus Mainz, welche gegenwärtig auch durch größere Blätter geht. Es heißt darin, es seien einige (zwei?) neue gezogene Hinterladungsgeschütze in Mainz angekommen. Als wenn dergleichen in Folge der Umformirung des Geschütz-Wesens nicht täglich geschähe. Eine Anzahl Pulverwagen seien auf einer Bastion in Mainz zusammengefahren (hier verlautet, ein Bataillon sei durch die Straßen marschirt!). Schließlich versichert das qu. Blatt ganz ernsthaft, es seien Mannschaften zur Patronen-Arbeit commandirt! — Als wenn das nicht alle Tage in jeder Festung geschähe! Zuletzt wird man noch die „kriegerische" Aeußerung jedes Train-Soldaten registriren.

♂ [Nach der vom Centralbureau des Zollvereins aufgestellten provisorischen Abrechnung] über die Branntweinsteuer und die Uebergangsabgabe vom Branntwein in den hierzu verbundenen Zollvereinsstaaten während des verflossenen Jahres sind in Preußen von diesen Steuern eingenommen worden 10,446,016 Thlr., dagegen sind 1,568,323 Thlr. an Bonification für ausgehenden Branntwein ausgegeben worden, so daß als Einnahme 8,[illegible]77,643 Thlr. übrig bleiben. Von sämmtlichen verbundenen Staaten wurden eingenommen, nach Abzug der Bonification, 10,064,717 Thlr.; der Antheil Preußens an dieser Einnahme beläuft sich auf 8,321,301 Thlr.; es waren also von Preußen herauszuzahlen 556,342 Thlr. Der Antheil Preußens ist in diesem Jahre anders berechnet worden als früher, weil die sonst nicht mitgezählten Besetzungen von Rastadt und Mainz nach Preußen zurückgekehrt sind.

Leipzig, 12. April. [Roßmäßler's Begräbniß.] Trotz des unfreundlichen Wetters war es doch ein zahlreiches Trauergeleite, welches der entseelten Hülle des Professors Roßmäßler zu Grabe folgte. Der Zug charakterisirte so ziemlich die Thätigkeit Roßmäßler's in seinen letzten Lebensjahren: die Arbeiter, für deren Recht und deren Bildung er so begeistert eingetreten, bildeten den Kern der Begleitung, welcher die Fahne des Arbeiter-Bildungs-Vereins vorausging. Die Literatur hatte nur einige Vertreter. Wissenschaft und Volksschule, für welche doch Roßmäßler so warm gestrebt, waren noch weniger vertreten. Am Grabe sprach Hr. Germann im Namen des hiesigen Arbeiterbildungsvereins, gewiß aber auch im Sinne aller deutschen Arbeiter, Anerkennung und Dank gegen den entschlafenen Volks- und Arbeiterfreund.

Eine Soirée bei dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck.

(Aus dem „Westfälischen Merkur".)

„Eine Soirée beim Grafen v. Bismarck", welch klangvolles Wort, welch reizender Laut! eine Soirée bei dem „gefeiertsten Mann unserer Zeit, unseres Jahrhunderts, nicht blos in Preußen, sondern in ganz Europa, ja selbst in den Ländern jenseits des Oceans" — eine Soirée bei dem „größten Staatsmann, bei dem eminentesten Politiker, bei dem genialsten Minister, der selbst einem Louis Napoleon Achtung einflößt, den Rang abläuft!" — Wie mancher Commercienrath nebst Gemahlin, wie manche Tochter eines Rentiers in der Provinz würde sich selig gepriesen habe, wäre ihnen die zierliche Karte wie mir Glücklichen zugegangen, des Inhalts: „Der Minister-Präsident und die Gräfin v. Bismarck-Schönhausen beehren sich den Herrn . . . . . zu Mittwoch den 27. März, Abends 9 Uhr ganz ergebenst einzuladen".

Die Einladung war ergangen; sie nicht zu respectiren und bei der Soirée nicht zu erscheinen, wäre ein Frevel gewesen nicht blos gegen die hohen Einladenden, sondern auch gegen die eigene Persönlichkeit des Eingeladenen. Denn wann kehrt solche Ehre, solches Glück wieder? Auch hier gilt das Wort des Dichters: „Was du vom Augenblicke ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück!"

Also suchte ich am 27. März Abends meinen Gala-Anzug, Frack, weiße Weste und Halsbinde, schwarze Pantalons zusammen, um mich in feinsten Wix zu werfen; weiße Glaceehandschuhe waren natürlich neu und frisch dazu angeschafft. Nach einem Orden suchte ich vergebens, es stand mir keiner zu Gebote: so blieb denn nichts Anderes übrig, als mit leerem, unverziertem Knopfloch — ein selten Mißgeschick in Berlin — hinzugehen! Doch nein, gehen wäre zu prosaisch gewesen: eine Droschke mußte vorfahren, und mit der Ordre: „zu Bismarck, Wilhelmsstraße Nr. 70", ging's von dannen.

Als mein bescheidener Wagen um die Ecke der Leipziger- und Wilhelmsstraße bog — ja da war kein Fortkommen mehr; eine lange Reihe glänzender Equipagen wartete schon dort, harrend des Augenblickes, wo sie in das Portal des Ministerhotels einfahren und sich ihres vornehmen Inhalts entledigen konnten. Der Kutscher erklärte, in das Portal des Ministerhotels dürften nur zwei- und mehrspännige Wagen einfahren, Einspännern sei da der Zugang für immer verwehrt. So mußte ich denn aussteigen und an der langen Wagenreihe entlang zu Fuß einherschreiten. War mir auch recht lieb; denn so gelangte ich viel früher in die Salons als Mancher, der in zweispännigem Wagen kam.

Das Hotel des Ministerpräsidenten war an allen Fenstern erleuchtet. Der Corridor und die Treppe mit einer förmlichen Orangerie und mit einer Menge Treibhauspflanzen decorirt: man merkte nicht, daß noch vor Kurzem Schneeflocken geflogen. Bediente mit und ohne Uniform sprangen herzu, um beim Ablegen der Paletots mit geschäftigen Händen behilflich zu sein. Nun ging's klopfenden Herzens die breite, mit schweren Teppichen belegte Treppe hinan, an einer Reihe aufgepflanzter Livree-Bedienten vorüber in den Vorsaal. Dort stand der Ministerpräsident mit seiner Gemahlin, die ankommenden Gäste zu empfangen. Freundlich reichte er die Hand und vor dem heitern Lächeln seines Antlitzes, vor den gemüthlichen Worten seiner Lippen schwand jede Beklemmung. Ohne viele Umstände stellte er mich der Gräfin, seiner Gemahlin, die eben keine Schönheit, aber was mehr bedeutet, eine liebenswürdige, herablassende Dame ist, vor. Eben mache ich ihr und sie mir eine respectable Verbeugung, als von unten geschellt wurde, zum Zeichen, daß hohe Herrschaften naheten. Mit einer Handbewegung, die mich in die hell erleuchteten Salons wies, verschwanden Graf und Gräfin, eilenden Schrittes die Treppe hinuntergleitend.

In den ersten Salon eintretend, bemerkte ich eine große Anzahl Herren, Damen noch wenige, alle in feinster Gala. Auf der Brust und in den Knopflöchern unzählige Orden und Ordensbänder. Manche der Anwesenden, welche der Decorationen zu viele aufzuweisen hatten, um ihnen in Originalgröße Platz bieten zu können, hatten zierliche Miniaturorden an goldenen Kettchen aufgereiht. Schwerlich war auch nur ein einziger vergessen und wäre es auch blos eine Düppelmedaille. „Wie sind doch die Gaben des Glückes, denn solche sind doch die Orden, unterschieden vertheilt", dachte ich und warf einen weh- und demüthigen Blick auf meine leeren Knopflöcher, um ihn dann zu erheben und suchend umherschweifen zu lassen, ob unter der großen Zahl nicht ein Leidensgenosse zu finden. Doch dieser Trost war dünn: gesäet auf dem reichen Gesellschaftsfelde! In dem Salon zeigte sich, wie wahr die entschuldigende Bemerkung Bismarck's gewesen: „es werde wohl etwas enge sein, aber er habe dem Finanzminister den lebendigen Beweis liefern wollen, daß sein Hotel erweitert werden müsse". Nun, zu diesem Beweis habe ich meinerseits einen gewichtigen Beleg geliefert.

Immer neue Gäste strömten heran, obschon die Räume bereits gefüllt waren, daß Alles den Hut in der Hand, aufrecht stand, ohne sich bewegen zu können. Es gehörten in der That westfälische Arme dazu, sich durchzudrängen, um in einer Fensternische einen etwas geschützteren Platz zu finden. Allmälig fanden sich auch die Damen ein; alle in grande tenue. Die mannigfaltigste Abwechselung herrschte in den reichen Toiletten, keine wiederholte sich, so groß auch die Anzahl war. Von zartem duftigem Mull mit glitzerndem Gold durchwirkt bis zum schwersten Seiden- und Goldbrocat waren alle Qualitäten vertreten. In den Haaren funkelten die Kopfgarnituren von zahlreichen Diamanten und damit wetteiferten die Edelsteine der Ohrringe, Halsgeschmeide, Armbänder. Ob alle echt, habe ich nicht untersuchen können! Die Roben der Damen waren natürlich in neuestem Schnitt, nach der alten Mode der, wie meine Mutter ehedem sagte, Spielenkleider, mit hoher Taille, ohne Crinoline, aber mit langer — ellenlanger Schleppe, welche, wie dem Pfau der Schweif, weit nachrutschte. Sie aufzuheben oder nachzuziehen dienten Bänder, welche von dem Schleppenzipfel bis zu dem rechten Arm reichten, um den sie légèrement gewunden waren. Bei einzelnen Damen waren die Schleppen so lang, daß dieselben beim Umdrehen in der gedrängten Gesellschaft sich mehrmals um die Füße wickelten; die Damen verstrickten sich in dem eigenen Kleide, ein Wunder, daß sie nicht zum Falle kamen! Seltsam war es bei den Toiletten, daß an dem entgegengesetzten Ende der Kleider ein ebenso großer Mangel als hier Ueberfluß herrschte. Ein Nachbar machte mir die Bemerkung: „Was sie unten zu viel haben, haben sie oben zu wenig". Und daran hatte er Recht; denn die Damen gaben sich oben durchweg eine zu große Blöße! Doch soll das in hohen und höchsten Kreisen so Sitte sein und nur Leuten aus der Provinz auffallen. „Ländlich", heißt ja das Sprichwort. Darum habe ich auch keine weitere Bemerkung darüber gemacht, um mich nicht als unerfahrenen Provinzialen zu verrathen, der kein Verständniß für die verfeinerten Sitten der haute volée und ihren Geschmack habe. Immer dichter und dichter wurde das Gedränge, immer lebhafter das Gesumme. Die Gemächer glichen leibhaftig einem Bienenkorbe, so krimmelte und wimmelte es in denselben. Wehe denen, deren Zehen Hühneraugen aufzuweisen hatten: 1100 Personen sollen anwesend gewesen sein. Nach den Zeitungen war es die glänzendste Soiree, die diesen Winter in Berlin vorgekommen. Aber Platz war nur für die Hälfte da.

Da, ein Viertel nach zehn Uhr entstand auf einmal eine auffallende Stille. Auf ein Zeichen mit der Glocke eilten Graf und Gräfin v. Bismarck mit stürzender Hast aus dem Salon die Treppe hinunter. Ein Blick durch die Fensterscheiben gab mir Auskunft über die Ursache. Prächtige Carossen, denen fackeltragende Reiter voransprengten, rollten heran: es war der königliche Hof: der König, die Königin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, der Großherzog von Hessen, die Großherzogin von Baden, der Prinz Carl, Friedrich Carl, der Prinz Albrecht u. s. w. u. s. w. beehrten die Soiree mit ihrer allerhöchsten und höchsten Anwesenheit.

Doch es dauerte noch eine Weile, ehe die hohen und höchsten Herrschaften in die Salons eintraten und schon hatte sich ein ziemlich vernehmbares Gemurmel wieder entsponnen, als des Königs hohe ritterliche Gestalt am Eingange erschien. Nur mit Mühe bildete sich eine enge Gasse in dem Gedränge, eben breit genug zum Durchlaß für eine Person. Seine Majestät schauten heiter und vergnügt darein: man las ihm auf dem Gesichte, daß es ihm Freude machte, die Soiree seines Ministerpräsidenten zu verherrlichen. Er schritt durch die Gesellschaft dahin, redete hier einen General, dort einen Gesandten, dann wieder einen Fürst oder Grafen an. Die Königin sah leidend aus; ihre Toilette that sich durch geschmackvolle Einfachheit hervor: manche Geheimraths-Tochter war auffallender gekleidet als sie. Sie zeigte sich trotzdem in ihrer ganzen Liebenswürdigkeit und freundlichen Herablassung. Nach allen Seiten sich verneigend, streuete sie grüßende Blicke aus: wie glücklich, wer einen erhaschte. Aller Blicke waren auf ihre Augen gerichtet, zu sehen, ob man von der Majestät bemerkt würde. Und welche Seligkeit, wo sie Halt machte, um dem freundlichen Blick ein noch freundlicheres Wort hinzuzufügen! Welch kummervoller Zug aber auf den Gesichtern derer, welche unbeachtet blieben! Nun, mir wurde das Glück zu Theil, nicht blos bemerkt, sondern auch angeredet zu werden. Indem sie mir die Hand huldvollst reichte, stellte sie die Frage: „Nun wie gefällt es Ihnen in Berlin? ich hoffe gut." Um mich vernahm ich ein Flüstern: „wer ist denn Der? woher mag Ihre Majestät den kennen? hat ja nicht einmal einen Orden und wird doch angeredet!"

den Ehrenvorsitzenden des Vereins, aus. Hr. Krolop, deutsch-katholischer Prediger aus Dresden, sprach von Roßmäßler als dem verdienten Mitgliede und mehrjährigen Vorstande der deutsch-katholischen Gemeinde, der für Wahrheit und Recht stets, auch unter Kämpfen und Opfern, eingetreten; als dem Manne der unverbrüchlichen Treue in seiner politischen und religiösen Ueberzeugung; als dem Haupt und Ernährer seiner Familie — der Mann der Naturwissenschaft, der treffliche populäre Schriftsteller, dessen Feder Tausende Belehrung verdanken, der Vertreter des Volks im deutschen Parlament fand nicht ein Wort der Würdigung! (D. A. Z.)

Leipzig, 12. April. [Prof. Tuch †.] Wie wir soeben erfahren, hat unsere Landes-Universität abermals einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Domherr und Kirchenrath Professor Dr. Tuch, Ritter des Verdienstordens, ist heute Früh 3 Uhr gestorben. Schon seit längerer Zeit kränkelnd, war er im letzten Wintersemester großentheils behindert, in seiner sonst gewohnten Weise Vorlesungen zu halten und im Prediger-Collegium thätig zu sein.

Frankfurt, 10. April. [Militärisches. — Appellationsgericht. — Messe.] Unsere heutigen Tagesblätter erzählen, mehrere österreichische Offiziere, die sich seit einiger Zeit — zum größeren Theile in Familien-Angelegenheiten — hier aufhielten, hätten gestern Weisung erhalten, „unverzüglich" zu ihren Regimentern zu stoßen. — Unser Reichstags-Abgeordneter, Baron Rothschild, soll in einem Briefe an einen seiner hiesigen Bekannten vertraulich mitgetheilt haben, daß wir das Appellationsgericht hier behalten würden. Bisher galt es für eine ausgemachte Sache, daß dasselbe nach Wiesbaden verlegt werde. Die Nachricht hat ihres Ursprunges wegen große Freude gemacht. — Referent gehört keineswegs zu Denen, welche da glauben, Frankfurt werde sich von dem Schlage, der es im vorigen Jahre betroffen, nie oder doch erst in später Zeit wieder erholen; allein, wenn in einem hiesigen Blatte mit einer gewissen Ostentation erzählt wird, die Nachfrage nach Wohnungen habe sich in jüngster Zeit durch „namhafte Uebersiedelung" auswärtiger reicher Familien, Amerikaner, Engländer &c. gesteigert, so ist das doch über das Ziel hinausgegangen. Es ist constatirt, daß beiläufig 1000 Wohnungen gegenwärtig leer stehen, und von Familien, die hierher übersiedeln wollen, sind augenblicklich nur 27 Fälle bekannt. Das ist also nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. — Heute hat unsere Ostermesse unter sehr ungünstigen Auspicien begonnen. Das Engrosgeschäft war mehr als mittelmäßig. Das schlechte Wetter verhindert den Zuzug von Fremden; dazu kommt noch die Befürchtung, daß der Main über sein Ufer treten werde, in welchem Falle die Buden an den Quais geräumt werden müßten. (H. N.)

Darmstadt, 10. April. [Militärverwaltung. — Französische Aufkäufe.] Die übeln Nachrichten, welche in den letzten Tagen aus Frankreich zu uns gelangten, mahnten auch unsere Militärverwaltung zu beschleunigter Thätigkeit. Eine große Anzahl ärarischer Arbeiten, z. B. Veränderung der Munitionskarren, Laffetten &c., sowie die bei hiesigen Schlossermeistern in Auftrag gegebene Anfertigung von Schrauben für Sprenggranaten, müssen laut einer den betreffenden Meistern dieser Tage zugegangenen Verfügung nunmehr binnen sechs Wochen beendigt sein. — Aus Friedrichshafen geht uns eine Mittheilung zu, derzufolge im Würtembergischen bedeutende Fourageaufkäufe für die französische Militärverwaltung von hierzu beauftragten Agenten gemacht wurden. Die betreffenden Transporte gingen über Friedrichshafen durch die Schweiz nach Frankreich. (Hess. Ldsz.)

Kehl, 9. April. [Kriegerische Anzeichen.] Mit den friedlichen Nachrichten steht in grellem Widerspruch, daß gestern alle in Straßburg zu bekommenden Holz- und Eisenarbeiter engagirt wurden, um in die Arsenale als Hilfsarbeiter einzutreten. Sodann gehen jeden Tag Eisenbahnzüge mit schwerer Artillerie von Straßburg nach Metz, um jenen Platz zu armiren. In Straßburg sind seit über einem Jahre beträchtliche Erdwerke und neue Verschanzungen aufgeworfen worden, um die dahinter liegenden Wälle zu decken. Morgen erwartet man einen französischen Marschall zur Inspicirung dieser Werke, der Zeughäuser u. s. w.

Luxemburg, 10. April. [Stimmung in Bezug auf Frankreich und Deutschland.] Der „A. A. Z." wird geschrieben: Es ist bekannt, daß in unserer höheren Gesellschaft die Franzosenliebe vielfach Platz gegriffen, was einzelne deutsche Blätter zu der Meinung verleitet hat, als sei die Stimmung des Volkes einer Annexion an Frankreich günstig. Dem ist durchaus nicht so. Das Volk redet, denkt und fühlt deutsch; es will einen Anschluß an Deutschland, weil es darin die einzige Garantie seiner intellectuellen und materiellen Interessen gewahrt. Desto empörender ist der Druck, den eine gewisse Partei auf die Volksmeinung auszuüben versucht. Die bekannte Petition um Annexion wurde angeregt durch einen belgischen Bankier B. aus A., in Verbindung mit einigen Rentiers und höheren Beamten. Gleichzeitig geht von der deutsch-nationalen Partei eine Gegenpetition aus, in welcher um Anschluß an Deutschland unter jeder Bedingung angehalten wird. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Umtriebe der wälschen Partei an dem gesunden Sinne des Volkes scheitern werden. Zur Entlastung des luxemburgischen Charakters fügen wir hinzu, daß alle undeutschen Manifestationen nicht von Kern-Luxemburgern ausgehen, sondern von wälschen und wallonischen Ablegern, welche theils hier importirt, theils aus den 30er Jahren übrig geblieben sind. — Die hiesige Gendarmerie war im Begriff, auf die hier umherschleichenden französischen Emissäre Hand zu legen; die Gerichtsbehörde aber, welche franzosenfreundliche Elemente birgt, untersagte es. Hoffentlich wird das hiesige preußische Militärgouvernement die Augen offen halten. Gestern ging der Regierung folgende Depesche zu: Haag, 9. April, 3 Uhr 10 Min. Nachmittags. Die Lage ist dieselbe, allein es ist ernstlich Rede von luxemburgischer Neutralität (!) unter dem Schutze von fünf Großmächten.

Oesterreich.

*** **Wien**, 11. April. [Militärisches. — Ein politischer Proceß. — Professor Bonitz.] Nach dem Frieden von Villafranca ward eine Commission zur Abhilfe der Mängel niedergesetzt, die sich bei Magenta und Solferino herausgestellt. Von den Resultaten der Berathungen erfuhr das Publikum nur, daß die Artilleristen Haarbüsche und rothe Streifen an den Hosen und Capitulanten, die ihre Zeit zum zweiten Mal abdienten, als Auszeichnung baumwollene Granaten auf den Kragen gestickt erhielten. Der schlagfertige Wiener Witz improvisirte damals das Liedlein: „Am Czako ein Schweiferl, an d' Hosen ein Streiferl, am Kragen Granaten, jetzt hab'n Sie's errathen"! Nach dem dänischen Feldzuge war wieder eine Commission thätig, die einige gleich wichtige Abänderungen in der Adjustirung der Ulanen vorschlug, über die Hinterlader jedoch wie über eine interessante mechanische Spielerei zur Tagesordnung überging. Natürlich tagt seit den Nikolsburger Präliminarien abermals eine Commission, um sich eingehender mit dieser „Spielerei" zu beschäftigen: leider aber erfahren wir jetzt aus den Fachblättern, daß in Oesterreich die Bewaffnungsfrage noch durchaus auf derselben Stelle steht, wie an dem Tage von Königgrätz. Wahrscheinlich stehen wir heute oder morgen an einem Punkte, wo man von den verschiedensten Seiten um unsere Allianz werben wird: allein so unglaublich es klingt, das Geständniß militärischer Fachblätter läßt keinen Zweifel darum übrig, daß wir entweder aus Mangel an Gewehren neutral bleiben oder von unseren Verbündeten mit Chassepot- oder Zündnadelgewehren ausgerüstet werden müssen. Nicht daß wir es an Experimenten hätten fehlen lassen: bewahre! aber wir sind viel gründlicher zu Werke gegangen, als diese leichtfertigen Franzosen! Wir haben auf Versuche und Contracte, die wir dann mit großen Kosten rückgängig machen mußten, ein Heidengeld ausgegeben, um zuletzt die Erfahrung zu machen, daß auch die letzten großen Anschaffungen nach dem System Wenzel sich vollkommen unbrauchbar erwiesen — und da stehen wir jetzt. Freilich sind wir dafür im Begriffe, 28 Millionen in die Erde zu graben, um Wien mit einem Gürtel von Befestigungen zu umgeben, zu denen bereits die Lieferungen ausgeschrieben wurden und welche schon aus dem Grunde, daß die Verproviantirung von 600,000 Einwohnern und einer halb so starken geschlagenen Armee in einer vom siegreichen Feinde cernirten Stadt eine Unmöglichkeit ist, sich als eine mehr kostspielige denn interessante Spielerei erweisen dürften. So ist's überall! Fieberhafte Thätigkeit am unrechten Platze und tödtliche Lethargie in den brennenden Fragen! — Im Herbste des vorigen Jahres erregte hier ein Hauptmann des Generalstabes ein unangenehmes Aufsehen, indem er in einem Bierhause die Arretirung eines Gutsbesitzers veranlaßte, der sich mißliebig über österreichische Staatspapiere äußerte. Jetzt bei der gerichtlichen Schlußverhandlung stellt sich heraus, daß dieser überdiensteifrige Herr ein Mecklenburger Namens Hugo Flech ist und der österreichischen Armee noch kein Jahr angehört. Die militärischen Blätter selber heben das hervor: denn den kaiserlichen Offizieren liegt wohl nichts ferner, als derartige Dienste zu versehen. Kraft der unseligen Militärjurisdiction entzog Herr Flech sich bei der Schlußverhandlung der Zeugenaussage: darauf aber erklärte unser wirklich nicht liberaler Gesinnungen verdächtiges Landesgericht, ohne diese Zeugenschaft nicht weiter vorgehen zu können. Sofort wurde Herr Flech nach Prag versetzt, was für einen Generalstabsoffizier gewiß keine Belohnung ist. Allgemein faßt man es im Publikum daher auch als eine Mißbilligung von Seiten seiner Vorgesetzten auf, daß er sich in ein so unangenehmes Dilemma ganz muthwilliger Weise gebracht. Andererseits mag wohl auch der Wunsch, die eximirte Militärjurisdiction in ihrer ganzen Unverletzlichkeit aufrecht zu erhalten, bei diesem Entschlusse eine Rolle mitgespielt haben. Denn das Landesgericht hierselbst wird wohl lieber Herrn v. Bardeleben — so heißt der Angeklagte — aus Mangel an Beweisen freisprechen, als darauf bestehen, Herrn Flech in Prag commissionaliter vernehmen zu lassen. — Professor Bonitz, der sechszehn Jahre lang an der Spitze unseres durch ihn nach preußischem Muster reorganisirten Schulwesens gestanden, geht also wirklich nach Berlin an's Graue Kloster. Dem Manne ist das nicht zu verdenken, nachdem er die anderthalb Jahre des Regime's Belcredi durchgemacht, wo man mit den „Ausländern" am liebsten reinen Tisch gemacht hätte, v. Brinz aus Prag wirklich fortließ, auch Bonitz am liebsten den damaligen Ruf nach Bonn hätte annehmen sehen. Für uns ist sein Abgang ein großer Verlust, da seine Persönlichkeit hier der Wuth der Ultramontanen, Oesterreich wieder auf den vormärzlichen Standpunkt der Jesuitenschulen zurückzuschrauben, im Wege stand. Weniger klar ist mir, weshalb Preußen sich um den Urheber der „Schulregulative" so sehr reißt!

Italien.

Florenz, 7. April. [Italien und die Luxemburger Frage.] Die officiöse „Italie" bespricht heute die Stellung Italiens zu dem deutsch-französischen Conflicte und bezeichnet die Lage als eine sehr bedenkliche; sie hält es für die Aufgabe und ernste Pflicht der nicht unmittelbar engagirten Mächte, sich vom Streite fernzuhalten, um denselben nicht zu steigern. Namentlich dem Königreiche Italien empfiehlt sie, abzuwarten, seine Kräfte weise zu schonen, um in dem Augenblicke, in welchem ein großes nationales Interesse ihre Verwerthung erheische, von ihnen einen weisen Gebrauch machen zu können. — Aehnlich äußert sich die ebenfalls officiöse „Opinione"; sie findet es ebenso thöricht als unbegreiflich, daß man in einem Augenblicke, in welchem ein Cabinet zurücktritt und ein zweites noch nicht gebildet ist, von vielen Seiten her die Versicherung ausspricht, die italienische Regierung habe auswärtigen Cabinetten gegenüber inhaltschwere Verpflichtungen übernommen; diese Verpflichtungen beständen nach den Einen in einer preußischen, nach Anderen wieder in einer französischen oder österreichischen Allianz. Alle diese Gerüchte werden von der „Opinione" als einfach aus der Luft gegriffen bezeichnet; eine italienische Regierung, aus was immer für Männern sie auch bestehen möge, werde in keiner Weise berufen sein, noch Oel in's Feuer zu gießen; sie werde vielmehr alle Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens machen müssen. Sollte ihr dies aber auch nicht gelingen, so werde sie in keinem Falle eine gefahrvolle Bahn betreten und dabei ihre höchste Aufgabe, die Ordnung der Finanzen, aus den Augen verlieren dürfen.

„Wir müssen uns" — fährt das Blatt fort — „sammeln und auf die Rettung unseres Credits vom Ruin, nicht aber auf maritime Expeditionen und Schlachten bedacht sein. Auch im Orient muß unsere Thätigkeit auf den Schutz unserer Nationalen beschränkt bleiben, und durch eine abenteuerliche Politik werden wir uns im Auslande, wo man unsere Verhältnisse nur zu gut kennt, keine Sympathien erwerben. Unsere Stimme wird im Rathe Europa's um so mehr Gehör finden, je mehr sie unserer Situation angemessen ist und je weniger wir uns der Bescheidenheit entkleiden, die einem großen Staate ziemt, wenn er für dringende Bedürfnisse zu sorgen hat. Darum keine Allianzen mit fremden Mächten; darum vollständige Unabhängigkeit im eigenen Hause, um unsere ganze Sorge den Finanzen zuwenden zu können. Das ist die beste, die einzige Politik, die wir laut eingestehen können,

---

Ich hatte keinen Anlaß, mich aus meinem Incognito herauszuwickeln: hüllte mich vielmehr noch tiefer in dasselbe ein, indem ich neugierigen Fragern eine ausweichende Antwort gab.

Der Kronprinz, der schönste Mann im Saale, dem die Dragoner-Uniform, die er ausnahmsweise trug, prächtig stand, und die Kronprinzessin, ihr sieht man an, daß ihr der Continent gut bekommt — die Lieblinge der Berliner, mischten sich mit größter Ungezwungenheit unter die Gäste und plauderten in aller Nonchalance mit denselben: die Prinzessin mit den Damen, der Prinz mit den Herren. Letzterer befaßte sich viel mit den Reichstagsdeputirten: mit dem Präsidenten Simson sah man ihn fast eine halbe Stunde conversiren. Für die Verhandlungen des Reichstags scheint er ein großes Interesse zu haben, da er fast alle Sitzungen besuchen und von der königlichen Loge aus den Verhandlungen folgen soll. Interessant war es zu bemerken, wie man sich in seine Nähe drängte, wenn er bei irgend einer Gruppe stand; wie man sich in irgend einer Weise bemerklich zu machen suchte, um auch eines Wortes gewürdigt zu werden. Aber Se. königl. Hoheit schienen es darauf abgesehen zu haben, solche Zudringliche nicht oder erst recht zu berücksichtigen, d. h. ihnen den Rücken zu wenden: er hatte offenbar die heiterste Laune mitgebracht.

Nachdem ich so dem Verkehr der Majestäten und Hoheiten in dem Salon, wo ich gleich anfangs Posto gefaßt, eine Zeitlang zugeschaut, versuchte ich in den zweiten, dritten und vierten Salon durch- und vorzudringen. Es gelang mit vielen Windungen und Krümmungen, mit großer Mühe und Noth; denn unser Einem bildete sich keine Gasse. Ueberall dieselbe Helligkeit, welche von den flackernden Kronleuchtern und strahlenden Lüstern sich verbreitete; überall dieselbe Hitze — eine wahrhaft tropische Temperatur; überall derselbe Mangel an Stuhl oder Bank, um dem Müden und Erschöpften kein Ruheplätzchen zu gewähren. Am angenehmsten dürfte dieser Mangel den Herren vom Reichstag gewesen sein, da ihnen nach den langen täglichen Sitzungen diese Stehpartien eine erwünschte Abwechselung sein mußten.

Endlich gelangte ich in ein kleineres Gemach, wo etwas mehr Kühlung herrschte, weil nach der einen Seite das Büffet daranstieß, wo nichts verabreicht wurde, nach der anderen Seite ein für die höchsten Herrschaften reservirtes Gemach. Dort gab's auch Stühle, Sessel und Sopha: alle aber von Müden occupirt. Waren die Salons mit glatt gebohnten Parquetböden versehen, so lagen hier weiche Teppiche. Von den Wänden schauten Porträts des Königs, der Königin und der übrigen Mitglieder der königlichen Familie herab. Hier war das Heiligthum, die Privatgemächer des Ministerpräsidenten und seiner Gemahlin. Als ich mich durch eine Gruppe drängte, welche die Thüre verbarricadirte, hörte ich, wie eine junge Dame einer älteren, wahrscheinlich die Tochter der Mutter, zuflüsterte: „Siehe, Bismarcks haben ebenso gut ihre Schlafstuben ausräumen müssen, als wenn wir zu Hause einen großen Thee geben." Und zum Trost für manche Mütter und Töchter in Münster und der Provinz, glaubte ich diese Bemerkung hier unverändert wiedergeben zu sollen. (Fortsetzung folgt.)

Neger als Kanzelredner.

Bei den der Civilisation, wir wünschen möglichst heiter und wohlgemuth, entgegenstrebenden befreiten Negern in den südlichen Staaten von Nordamerika verhält es sich mit dem theologischen Candidaten-Examen doch noch etwas anders als bei uns daheim. Unter Anderem kann ein Neger nicht nur ohne Candidaten-Examen, sondern auch ohne lesen und schreiben zu können, Geistlicher und Prediger seiner schwarzen Brüder und Schwestern werden. Wir wollen einige Proben derselben zu Nutzen und Frommen unseres weißen Publikums mittheilen.

Se. Hochehrwürden Mr. Boni, Negerprediger zu Tullahoma, im Staate Tenessee, ungefähr sechszig englische Meilen von der Hauptstadt Nashville, war zugleich Mitglied der Methodistensecte und wurde einmal von drei weißen Glaubens- und Amtsgenossen besucht, um ihn predigen zu hören. Er rühmte sich schon vorher, daß er zur Ehre derselben sich eine besondere Predigt ausgedacht habe. Der alte, ehrwürdige Herr betrat am nächsten Sonntage die Kanzel, reichlich umgeben von seinen schwarzen Brüdern und Schwestern, unter ihnen auch die drei weißen Prediger. Nach einer interessanten Einleitung verlas er den Text der Predigt: Titus 2, Vers 11—14: „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtigt uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöse von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum (peculiar people), das fleißig wäre zu guten Werken."

„Ich komme nun dazu, die Worte meines Textes zu erklären. Was ist die Bedeutung von dem Worte peculiar. Nu, Brüter, das kann ich am besten durch ein Beispiel deutlich machen. Viele von Euch haben Haufen von Kindern, ganze Stacks davon. Ihr denkt viel an sie; aber da ist immer Eins, das Ihr ganz besonders in Gedanken habt. Das ist der Liebling, der Benjamin der Heerde; das ist das eigenthümliche Kind, das Goldkind, der Liebling. Liebling, das ist die Bedeutung von dem Worte peculiar. Nu, Brüter, was ich Euch nu sagen will, sage ich von mir selbst individiehduell collecdiviehuell, weil ich Euren Sinn nicht bestechen wird, wir Methodisten sein, nicht Methodisten im Namen, sondern Methodisten in Wahrheit und im Herzen. Ich will Euch also zeigen, daß die Methodisten das eigenthümliche Volk sein, wovon der Apostel spricht.

Der erste Grund, um die wichtige Thatsache zu beweisen, sein unsere Liebesfeste. Keine von den Versammlungen rund um haben diese Eigenthümlichkeit als wir Methodisten; keine drücken sich so um die festliche Tafel, keine nehmen so Brod und Wasser wie die Methodisten. Nein, Brüter, dies sein unsere Eigenthümlichkeiten. Wir genießen unsere Erfrischungen — wir stehen auf und erzählen unsere Erfahrungen und werden dabei so glücklich, Brüter, das ist ein sehr starker Beweis. Die Methodisten haben Liebesfeste und darum nennt sie der Apostel Paulus das eigenthümliche Volk, das fleißig wäre zu guten Werken.

Der andere Grund, den ich bei dieser Gelegenheit geltend machen will, um diesen Punkt zu beweisen, sein die Manieren der Prediger und des Volks. Meine Brüter rund um; die Prediger von den anderen Versammlungen nehmen eine Masse Papier in die Hand und lesen ab; aber wir, die methodistischen Brüter, reden geradeaus zu dem Volke. Sie erheben ihre Stimmen bis zum dritten Himmel, bis es wiederhallt und die Leute so trifft, daß sie stumm werden. Sie sprechen von Herzen zu Herzen. Die Leute werden furchtbar aufgerüttelt; sie springen in die Höhe, weil sie die Wahrheit fühlen, die gepredigt wird.

(Gerade in diesem Augenblicke rasselte der Eisenbahnzug nach Nashville vorbei.) Guckt mal raus Brüter! O Ihr braucht gar nicht zu thun als ob Ihr nicht hinausgucken wolltet; Ihr habt schon vorher ziemlich lange hinausgeguckt, nun guckt auch jetzt einmal hinaus und seht, wie die Wagen hinaufgehen auf der Straße nach der großen Stadt Nashville. Die Locomotive ist vorn, die Wagen sein dahinter. Wenn Ihr nach Nashville wolltet, würdet Ihr jetzt in die Wagen springen und so fortkommen. Nu, die Methodistenkirche ist die Locomotive, die anderen Versammlungen sein die Wagen; und die Methodisten, das eigenthümliche Volk, schleppen die anderen Gemeinden gerade nauf zum Himmel, Brüter ich bin fertig."

Ein anderer schwarzer Geistlicher zu Chattanooga in Tenessee predigte über den Text im Psalm Davids: „O danket dem Herrn". Er theilte seine Rede in vier Metaphern ein, was ihm der gelehrte Ausdruck für „Theile" war und fuhr nach der Einleitung fort: „Metaphern werden im alten und neuen Testamente gebraucht, vom Psalmisten David und dem Apostel Paulus; und ich will als ein Prediger und Diener des Herrn bei dieser Gelegenheit Metaphern brauchen. Die erste Metapher, die ich brauchen will, ist Hochmuth, nu, Brüter und Schwestern, Ihr könnt niemals dem Herrn tanken, wenn Ihr Hochmuth habt, Hochmuth ist der Vater der Sünde. Seht doch mal: wüßt Ihr nicht, daß die Meisten von Euch solch' hochmüthige Herzen haben, daß Ihr es schwer findet, dem Herrn für seine Gnade zu danken? Ja, als ihr Sclaven waret, hattet Ihr schon hochmüthige Herzen und Ihr konntet dem Herrn wenig Dank darbringen. Nun hat Euch die Regierung da oben in Washington zu Contrebande gemacht, darum blähtet Ihr Euch auf und wurdet noch ein Bischen hochmüthiger, und Ihr hieltet Euch für viel besser als wie als Sclaven; aber nu, nachdem Ihr durch die Proclamation dieses großen Mannes, der zur Ruhe eingegangen ist, frei geworden seid und freedmen genannt werdet, ist gar nicht mehr mit Euch fertig zu werden; Ihr seit so schrecklich hochnäsig geworden. Seht doch mal blos, Ihr habt Fingerringe auf Euren Fingern und Ohrringe in Euren Ohren; ihr seit geputzt mit allerhand Fransen und Besätzen und kriegtet so überspannte Ideen in Eure Köpfe, daß Ihr dem Herrn gar keinen Dank mehr darbringen könnt. Aber ich will Euch blos dies sagen: Ihr seit noch dieselben Neger, wie vor dem Kriege — just dieselben; und wenn Ihr nicht umkehrt und Euren Hochmuth ändert, könnt Ihr niemals dem Herrn Dank darbringen.

Zweite Metapher, die ich brauchen will, ist dies — Ihr tanet

und keine Regierung wird sich zu einer anderen bekennen dürfen, wenn sie der Unterstützung des Landes sicher sein will."

Rom, 6. April. [Proclamation.] Soeben wird eine Proclamation an die „Römer" heimlich in der Stadt ausgegeben, welche die Unterschrift eines sich nennenden Central-Comite's der Insurrection in Rom, vom 1. April, enthält. Dieses Comite erklärt darin den Römern, daß die Zeit des Abwartens vorüber sei, und daß sich das Volk erheben müsse, um seine Freiheit von den Priestern wieder zu erlangen. Am Schlusse steht ein Brief Garibaldi's, welcher sich „General der Römer" nennt und den ihm von jenem Comite übertragenen Oberbefehl der Insurrection anzunehmen sich bereit erklärt. Wir sahen diese Proclamation, ein großes Blatt mit schönem Druck, in diesem Augenblicke, ohne daß es uns möglich war, eine Copie davon zu nehmen, da die Post im Abgehen begriffen ist. In einem späteren Briefe werden Sie Näheres erfahren. Die Sache scheint mehr als eine aufreizende Declamation zu sein. (N. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 10. April. [Militärisches.] Das „Memorial Diplomatique" versichert, Marschall Niel habe in der letzten Sitzung der Armee-Reorganisations-Commission nachgewiesen, daß die Armee sich nicht so im Zustande der Desorganisation befinde, wie man es habe behaupten wollen, doch sei sie im Augenblicke, in ihrer Stärke von 580,000 Mann, gegenüber den 1,200,000 Mann Preußen und den 1,700,000 Mann Rußlands nicht ausreichend. Das „Mémorial" berichtet ferner, daß von den 80,000 Mann der algerischen Armee 50,000 in den Provinzen Algerien und Oran zusammengezogen sind. Die großen Obercommando's in Süd-Frankreich haben Befehl erhalten, einen Theil ihrer Effectivbestände nach der Lyoner Bahn zu dirigiren. Im Kriegsministerium soll man von der trefflichen Haltung und dem Gesundheitszustande der aus Mexico zurückgekehrten Truppen sehr zufriedengestellt sein. Ein Theil dieser Truppen soll zu Cadres für die neu eintretenden Contingente verwendet werden. — Dasselbe Blatt bringt noch folgende auf die militärischen Maßnahmen der französischen Regierung bezügliche Mittheilungen: Die Nothwendigkeit, für die Reorganisation der Armee in wirksamer Weise Sorge zu tragen und die Maßregeln, welche der Berathung der Kammer unterbreitet sind, unverzüglich in Anwendung zu bringen, haben das Kriegsministerium veranlaßt, einige ziemlich wichtige Vorkehrungen zu treffen. Die auf ein halbes Jahr Beurlaubten sind einberufen, die 14tägigen Beurlaubungen, die man häufig den Unteroffizieren der Garnisonen großer Städte bewilligt, sind bis auf Weiteres aufgehoben. Alle Unteroffiziere der Armee, die mit Chassepotgewehren versehen sind, lehren in den Regimentern die theoretische Anwendung dieser Waffe. Auf diese Weise unterrichtet, werden die Truppen in einigen Stunden (?) von dieser Waffe Gebrauch machen können, so wie sie dieselbe in Händen haben werden. — Ueber die neue französische Schußwaffe, das Chassepotgewehr, schreibt man der „Kreuzztg.": Zwei der neuen Gewehre stehen zur Ansicht an den Fenstern von zwei Büchsenmachern der Boulevards, stets von einer Menge Schaulustiger umlagert. Das Gewehr ist leichter als das preußische, sonst aber wenigstens ebenso praktisch construirt. Der Zündspiegel liegt an der Basis der Patrone und es braucht die Nadel nicht wie bei dem preußischen Gewehr erst das Pulver zu durchbohren. Außerdem lesen wir in dem Werke des hessischen Hauptmanns v. Plönnies: „Neue Hinterladungswerke", nach Nachrichten schon vom Ende Februar werde in allen kaiserlichen Fabriken die Erzeugung des Zündnadelgewehrs von Chassepot mit voller Energie und mit Ausschluß etwaiger anderer Modelle betrieben. Man habe die Nadel noch verkürzt und die Papierpatrone sehr vereinfacht. — Wie der „Sp. Ztg." aus London geschrieben wird, hat die französische Regierung in den englischen Waffenfabriken bedeutende Bestellungen an Hinterladungs-Gewehren nach Art des Chassepotschen gemacht und die Lieferungszeit auf vier Monate festgesetzt. Auch den belgischen Waffen-Fabriken sind zahlreiche Aufträge von der französischen Regierung zugegangen. — Die Eröffnung des Lagers von Chalons wird in diesem Jahre nicht früher als sonst, sondern wie alljährlich am 25. Mai stattfinden.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] wurde nach einer langen Discussion, an welcher sich Marie, Bethmont, Pagezy und der Staatsminister betheiligten, der erste Artikel des Gesetzes über die Municipalräthe angenommen. Trotzdem augenblicklich die luxemburgische Frage noch immer alle Köpfe beschäftigt, so vergißt man doch dabei die Wichtigkeit dieses Gesetzes nicht. Wie es mit dem Municipalwesen in Frankreich aussieht, schreibt man mit Bezug hierauf der „N. Z.", ist ja bekannt; jede Spur von Autonomie ist vernichtet; die strammste Centralisation macht jede Selbstständigkeit, jede freie Bewegung der Gemeinden unmöglich. Darum hat der vorliegende Gesetzentwurf, welcher einer Entwickelung des Municipalwesens zum Selfgovernment hin schnurstracks entgegenläuft, auch nichts als Feinde. Alles ist in die Hand der Präfecten gelegt; der Bürger selbst ist weiter nichts als ein bevormundeter Unterthan. Man sagt allerdings, das französische Volk tauge nicht zur Selbstregierung; es habe dies in allen Revolutionen bewiesen und werde es bei einer neuen wieder beweisen; aber wird dieses durch eine verkehrte Gesetzgebung etwa besser werden? Die Institutionen müssen eben das Volk zu dem erziehen, was es noch nicht besitzt.

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] haben die Abgeordneten Segris, Larrabure und Genossen ihre Interpellation über die Luxemburger Frage zurückgezogen, die Gesuche von Jules Favre und Lambrecht wurden von den neun Bureaus verworfen. Die sechs Deputirten, welche ihre Gesuche zurückzogen, hatten eine Erklärung eingereicht, worin sie als Grund ihrer Zurücknahme anführten, sie sähen die Nothwendigkeit ein, daß die Diplomatie unter den jetzigen Verhältnissen nicht gestört werden dürfe. — Gegen die Zulassung der Interpellation stimmten 172, für dieselbe 59 Deputirte. Die Officiösen sind damit natürlich zufrieden; die ministerielle Erklärung in der Kammer genügt ihnen.

[Die Schließung des Cercle de la Rue d'Arcade,] schreibt das „Mémorial", ist nicht officieller Natur. In der Wirklichkeit ist dieser Cercle immer offen, allein die angesagten regelmäßigen Versammlungen der Deputirten finden nicht mehr statt. Die Regierung schien zu wünschen, daß im Augenblicke, wo das Land vielleicht dazu berufen sein kann, durch die Initiative des Staatsoberhauptes, eine mehr accentuirte Politik einzuschlagen, die Mitglieder der äußersten Majorität einen der durch die Ereignisse nothwendig gewordenen Strömung geradezu entgegengesetzten Einfluß nicht ausüben.

[Girardin.] Der „Abend-Moniteur" bestätigt, daß die „Liberté", deren Verkauf auf öffentlicher Straße verboten wurde, wegen des Girardin'schen Artikels: „Wie viel es uns kostet, um die Wahrheit zu sagen", gerichtlich verfolgt wird. Der Artikel bezog sich auf die Geldstrafe vom letzten Processe dieses Blattes. Girardin wurde heute vor den Untersuchungsrichter Gonet beschieden; die Anklage lautet auf Aufregung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung.

[Zum Schneider-Strike.] Vorgestern hat abermals eine Versammlung der Schneidergesellen stattgefunden. Das Resultat der letzten Debatten war der Beschluß, daß die Arbeitseinstellung fortdauern müsse. Die Schneider in London hatten die Ankunft von drei Delegirten angekündigt, welche der Versammlung beiwohnen sollten. Sie kamen aber zu spät. Doch sollte ihnen ein Banket gegeben werden. Die Polizei verbot es.

Straßburg, 9. April. [Militärisches.] Gestern wurden alle in Straßburg zu bekommenden Holz- und Eisenarbeiter engagirt, um in die Arsenale als Hilfsarbeiter einzutreten. Sodann gehen jeden Tag Eisenbahnzüge mit schwerer Artillerie von Straßburg nach Metz, um jenen Platz zu armiren. In Straßburg sind seit über einem Jahre beträchtliche Erdwerke und neue Verschanzungen aufgeworfen worden, um die dahinterliegenden Wälle zu decken. Morgen erwartet man einen französischen Marschall zur Inspicirung dieser Werke, der Zeughäuser rc. (S. M.)

Spanien.

Madrid, 2. April. [Die Eröffnung der Kammern] hat, wie voraus gemeldet wurde, ohne Thronrede stattgefunden; Marschall Narvaez las einfach das k. Eröffnungs-Decret vor. Der Generaldirector der öffentlichen Arbeiten Belsa ist zum provisorischen Präsidenten erwählt und wird in drei Tagen definitiv ernannt werden; denn die Wahlprüfungen werden mit solcher Schnelligkeit abgemacht, daß sich die Kammer schon übermorgen definitiv constituiren kann. Nocedal, Chef der Neukatholiken, soll sich sehr empfindlich darüber zeigen, daß seine Präsidentschafts-Candidatur scheiterte. Im Senat vermißte man die Herzoge und Marschälle von Tetuan und la Torre (Odonnell und Serrano). Der Erstere bleibt trotz der Bitten seiner Freunde in Paris, der Andere schmollt in Andalusien, wohin er sich begeben, als sein Exil in Mahon ein Ende hatte. Die liberale „Union" giebt es übrigens noch nicht auf, die beiden Marschälle zur Rückkehr hierher zu bewegen. Der Ministerrath soll eine neue Geschäftsordnung für Senat und Congreß berathen. Die „Gazette" publicirt siebenundzwanzig neue Senatoren, darunter den Colonial-Minister (ultramar) Alejandro Castro, den Arbeits-Minister (fomento) Osorio und Merfori, Civilgouverneur von Madrid. — Aus dem Gefängnisse zu Valladolid sind 14 Mörder entflohen, die ganze Gegend ist in Entsetzen. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 10. April. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] zeigte Mr. Gladstone ein auf die Reformbill bezügliches Amendement an, welches er in einem gewissen Falle im Comite zu stellen beabsichtigt. — Im Comite über die Aemter- und Eide-Bill stellte Mr. Candlish das Amendement, in der ersten Clausel die Worte „Lord-Lieutenant" auszulassen, d. h. die Ernennung eines Katholiken zum Vicekönige oder Lord-Statthalter von Irland nach wie vor zu verbieten. Im Laufe der Debatte vertheidigte der Schatzkanzler das Amendement mit dem Bemerken, er finde nichts Anstößiges in der Erhebung eines Katholiken zum Lord-Kanzler von Irland, aber der Lord-Statthalter müsse als Vertreter des Souveräns ein Protestant sein. Mr. Gladstone dagegen erblickt in dem Amendement eine ganz unnöthige Beleidigung der Katholiken, da die Bill dem Lord-Statthalter die kirchliche Stellenvergebung entziehen würde. Bei der Abstimmung jedoch wird das Amendement mit 143 gegen 140 Stimmen angenommen. Die übrigen Bestimmungen der Bill gehen unangefochten durch. — Im Comite über die Bill zur Abschaffung der Reverse gegen den Glauben an Transsubstantiation und das Meßopfer bringt Mr. Newdegate ein Amendement vor, welches mit 76 gegen 135 Stimmen durchfällt. — Die übrigen Verhandlungen sind von geringer Erheblichkeit, dienen aber doch dazu, die Sitzung bis 25 Minuten nach 1 Uhr Morgens zu verlängern.

[Die Spaltung in der liberalen Partei.] Der Correspondent der „K. Z." kommt auf die wichtige Unterhaussitzung von vorgestern zurück, in welcher das Schicksal der gegenwärtigen Reformbill zur Entscheidung kam. Das bloße Durchlesen der Debatten vermag den Hergang nicht zu erklären, ebenso wenig wie dadurch der Riß, der in Gladstone's Parteigenossen eingetreten ist, in seiner folgenschweren Bedeutsamkeit klar vor das Auge des Lesers tritt. Eine Erklärung des Vorgefallenen ist nothwendig; der Correspondent giebt sie in Folgendem:

Gladstone wagt ein gefährliches Spiel und wenn er es verliert, wird er Niemanden anklagen dürfen als sich selber. So wurde Ihnen gestern geschrieben. Und ferner wurde Ihnen mitgetheilt, daß ein Theil der Liberalen abgeneigt sei, ihn in seinem Angriffe auf die Regierung (Coleridges Antrag) zu unterstützen, daß er durch seine Ungeduld, ins Amt zu gelangen, seine eigene Stellung und die der liberalen Partei gefährde. Alles das ist seitdem wahr geworden, wie ein Blick auf die Unterhaussitzung vom gestrigen Tage lehrt. Die Zahl derjenigen, welche mit der brüsken Politik Gladstones nicht einverstanden waren, ist größer als er selber, als das Publikum ahnt; doch die meisten hielten sich für gebunden, so daß sie selbst gegen ihre Ueberzeugung dem bewährten Führer gefolgt wären. Es gehörte viel Ueberwindung und einiger Muth dazu, sich im entscheidenden Momente von ihm loszusagen; doch als nur erst ein halbes Dutzend sich dazu offen entschlossen hatte, schwoll ihre Zahl rasch zu einem halben Hundert an. Zweiundfünfzig Mitglieder kamen gestern vor Beginn der Sitzung im sogenannten Tea room des Unterhauses überein, dem Führer den Gehorsam zu kündigen, da sie es nicht vereinbar mit ihrer Pflicht hielten, die Comitedebatten über die Reformbill zu hintertreiben und dem Hause die Möglichkeit abzuschneiden, auf Basis des Gegebenen eine anständig liberale Bill zu Wege zu bringen. Den Vorsitz bei dieser improvisirten Berathung führte der ehrenw. Owen Stanley, ein Bruder des Lord Stanley of Alderley (des Generalpostmeisters unter Russell); von einer geheimen Verschwörung aber war nicht die Rede, da die Thüren offen standen und einladend offen blieben bis zum Schlusse. Es ist daher ungereimt, die dort berathen haben, mit den Adullamiten der vorigen Session in eine Linie zu stellen. Befanden sich doch darunter zwei Mitglieder der Russell'schen Familie, Arthur und Hastings Russell, die diesen Schritt zuverlässig nicht ohne Billigung ihres Oheims, Lord Russell's, gethan haben; ferner Männer wie Locke, Grant Duff, Sely, Croßley, Clay, Clive und Oliphant, an deren Ernst als Reformer sich kein Zweifel noch hinangewagt hat; schließlich Mitglieder wie Torrens, Wyld und Fawcett, die zu den vorgeschrittenen Radicalen gezählt werden. Von einem geheimen Einverständnisse mit den Tories konnte bei diesen Männern wahrlich nicht die Rede sein und eben so wenig von bloßer Angst, durch eine etwaige Parlamentsauflösung ihre Sitze einzubüßen. Nichts von alle dem; aber da der Glaube an die Nothwendigkeit einer Erledigung der Reformfrage noch in dieser Session bei ihnen zur tiefen Ueberzeugung geworden ist, opferten sie dieser das, was Pflicht der Subordination gegen den Führer der Partei genannt wird, und weigerten sich, seinen Antrag zu unterstützen, der, erfolgreich oder erfolglos, eine ersprießliche Lösung der Reformfrage nimmer hätte fördern können. Als sie einig waren, ließen sie Gladstone durch sechs aus ihrer Mitte von ihrem Entschlusse und ihren Beweggründen in Kenntniß setzen. Von da an gab sich Gladstone gefangen und wohl einsehend, daß sein Antrag hoffnungslos sei, willigte er ein, dessen zweiten inhaltsschweren Theil fallen zu lassen. Daß Disraeli den ersten als unverfänglich annehmen werde, war vorherzusehen. Mittlerweile hatte die Abendsitzung begonnen. Gerüchte von dem Vorgefallenen liefen wie Lauffeuer durch alle Räume des Hauses; es füllte sich rasch, denn Jeder war begierig zu sehen,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

zu viel Tobak. Ja, Brüter, und auch einige von Euch Schwestern, Ihr braucht zu viel Tobak; Ihr werdet doch nicht glauben, dem Herrn Dank darzubringen, wenn Eure Mäuler voll von diesem Kraute sind? Nu, ich gebrauche blos ein kleines Priemchen, das mir den ganzen Tag aushält; aber einige von Euch kauen und schnupfen und stippen den ganzen Tag lang, bis Ihr wahrhafte . . . . . . aus Euch macht. Nu, was sagt die Bibel, Brüter? Sie sagt: Reinlichkeit kommt gleich nach Frömmigkeit. Wenn Ihr nicht reinlich seid, könnt Ihr nicht fromm sein; wenn Ihr nicht fromm seit, könnt Ihr dem Herrn keinen Dank darbringen; und ich will Euch blos das sagen, Ihr könnt nicht reinlich und nicht fromm sein und daher auch dem Herrn keinen Dank darbringen, wenn Ihr so viel Tobak kauet.

Dritte Metapher — Ihr flucht zu viel. Ja, Brüter, ich weiß, das ist ein Fehler unter Euch. Tenkt Ihr denn, weil Ihr die Offiziere um Euch herum so fluchen hört, daß Ihr ebenfalls Offizier werdet, wenn Ihr's ihnen nachmacht? Tenkt Ihr denn, weil Ihr die großen Männer um Euch herum fluchen hört, daß Ihr auch große Männer werdet, wenn Ihr ebenfalls so flucht? Nicht daran zu denken. Nun, was sagt die Bibel? Kann der Aethiopier seine Hautfarbe ändern und der Leopard seine Flecke? Ebenso wenig könnt Ihr große Männer und Offiziere werden, wenn Ihr's ihnen im Fluchen nachmacht. Nein, nein, Brüter, Ihr werdet immer dieselben Schwarzen bleiben. Und nun hört. Daß ich Niemanden von Euch hier herum wieder fluchen höre! Denn wenn Ihr das thut, könnt Ihr dem Herrn keinen Dank darbringen.

[Woher das schlechte Wetter.] Die aus Nordamerika herüberkommenden Schiffe erzählen fast alle von ungeheuren Eisbergen, welche ganz ungewöhnlich weit nach Süden hinabgetrieben sind; 44° nördlicher und 53° westlicher Länge (Greenw.) fand sich ein förmlicher Continent von Eis. Man bringt mit dieser Erscheinung und den mit ihr zusammenhängenden atmosphärischen Störungen das stürmische und regnerische Wetter der letzten Monate in Verbindung.

Bremen. [Deutsche Rathskeller.] Nach der Restauration des hiesigen Rathskellers und der Theilnahme, die er bei der hiesigen Bevölkerung findet, erinnern wir daran, daß im 13. Jahrhundert schon privilegirte Rathskeller in Wien und Bremen vorkommen. Der Bremer Rathskeller wurde nicht blos zum Vergnügen und zur Geselligkeit, sondern auch zu bürgerlichem Geschäft, ernster Berathung, ja oft zu wichtigen politischen Verhandlungen benutzt. Der Kauf von Häusern und Grundstücken wurde im Rathskeller abgemacht, ebenso pflegten die Kaufleute von den Schiffscapitänen sich im Rathskeller die Schiffsrechnung vorlegen zu lassen. Die alten Bergenfahrer (Bergen in Norwegen) besaßen im Keller einen eigenen, mit Wappen und Denksprüchen ausgestatteten Raum, in welchem sie ihre Jahresfeste und Jubeltage begingen. Auch der Rath der Stadt stellte nicht selten solche Feste im Keller an, namentlich um fremden Gesandten ihre Geheimnisse abzufragen und Immanuel Kant erwähnt in seiner Anthropologie, daß es in früheren Zeiten sehr gerathen war, nicht blos nach Bremen Leute mit einem starken Kopfe und die viel trinken konnten, sondern auch anderswohin zu senden, weil namentlich an nordischen Höfen lange Zeit die Sitte existirte, die fremden Diplomaten betrunken zu machen, um sie auszuforschen oder zu bereden. Der Lübecker Rath machte auch Weingeschenke an befreundete hohe und mächtige Personen, man sandte die edlen Weine gewöhnlich im Geleit eines oder mehrerer Lachse, auch Neunaugen, Quappen und neue Heringe wurden dazu benutzt. So dankte Friedrich der Große mehrere Male für solche Präsente. Stark räumten die französischen Marschälle, sowie die preußischen, russischen rc. Befreiungs-Generale in dem Bremer Keller auf, 1802 schätzte man die dort liegenden Lager zu einem mäßigen Preise auf 270,788 Thlr. an Werth und 1811 unter französischer Herrschaft sollte das ganze Lager verauctionirt werden, nur der Werth der kostbaren Weine und die Besorgniß, dieselben zu Spottpreisen verkaufen zu müssen, ließ die Verkaufstermine hinausschieben, bis die Leipziger Schlacht den alten Weinen gestattete, in den schattigen Hallen des Rathskellers friedlich weiter zu altern.

Berlin, 12. April. [Ein jugendlicher Selbstmörder.] Gestern hat sich im hiesigen Friedrichs-Gymnasium ein tragischer Vorfall ereignet, der wohl bisher noch nicht vorgekommen sein dürfte. In dem Gymnasium erschoß sich nämlich vor dem Lehrer und der versammelten Klasse ein dreizehnjähriger Unter-Tertianer kurz nach dem Empfange seiner Censur mit einem Terzerol, welches er sich heimlich für den Fall gekauft hatte, daß er nicht versetzt werden sollte. Dieser Fall war leider eingetreten und der vom Ehrgeiz verblendete Knabe, der Sohn eines hiesigen geachteten Beamten, machte, ehe ihn Jemand daran hindern konnte, seinem jungen Leben auf so entsetzliche Weise ein schnelles Ende. Er hatte richtig ins Herz hineingezielt und nach wenigen Minuten gab er seinen Geist auf. Die Bestürzung des Lehrercollegiums und der tausend Schüler war natürlich groß, aber noch größer wird der Schrecken und die Verzweiflung des armen Vaters gewesen sein, als man ihm die Leiche seines geliebten Kindes ins Haus brachte. Ein Mitschüler bekam vor Schreck den Blutsturz. Dieser tragische Fall steht, Gott sei es Dank, ziemlich vereinzelt da, aber er giebt in psychologischer Beziehung darüber viel zu denken, wie gekränkter Ehrgeiz selbst in so jugendlichem Herzen zu einem so schrecklichen Mittel greifen kann. — Noch erfahren wir weitere Details über den tragischen Fall. Der L. hatte es trotz seines vorgerückten Alters (was dieser Correspondent auf siebenzehn Jahre angiebt) nicht weiter als bis Unter-Tertia bringen können. Der junge Mann hatte sich in der Hoffnung zur Versetzung stets getäuscht und wurde, da er, wie seine Mitschüler bezeugen, seines etwas beschränkten Geistes halber nur eine nach seinen Fähigkeiten bemessene Censur erhielt, mit jedem Tage in sich verschlossener und trüber gestimmt. Er glaubte, wenn er abermals eine ungünstige Censur erhielt, seinen Eltern nicht wieder unter die Augen treten zu dürfen, und hegte in diesem Falle selbstmörderische Absichten. Am Mittwoch, als am Tage vor der Censurvertheilung, sahen einige Mitschüler, daß L. an einer Bleikugel arbeitete und sich mit deren Zuspitzung emsig beschäftigte. Am Donnerstag, als die Censuren vertheilt waren, ging L., ohne ein Wort zu sagen, in die Ecke des Zimmers, zog aus der Brusttasche ein Terzerol hervor, setzte sich dieses auf's Herz, einen Augenblick später fiel der Schuß und L., die rechte Hand auf die Todeswunde legend, sank, ohne einen Laut von sich zu geben, zusammen.

London, 10. April. [Für Livingstone.] Bei der letzten Montagsversammlung der königlichen geographischen Gesellschaft verkündigte der Präsident, Roderick Murchison, daß der Rath der Gesellschaft am selben Tage in Betreff der Nachforschungen nach Livingstone folgende Resolution angenommen habe: „Der Rath ist der Ansicht, daß die Entsendung einer oder mehrerer Expeditionen von der Ostküste Afrikas nach dem See Nyassa oder die Flüsse Zambesi und Shiré hinauf ebenfalls nach dem oberen Theil des genannten Sees zur Vergewisserung über Livingstone's Schicksal höchst wünschenswerth sei." Es wurde weiter beschlossen, den Präsidenten zu ersuchen, von obiger Resolution Lord Stanley Mittheilung zu machen und dabei die Hoffnung auszusprechen, daß Ihrer Majestät Regierung es für angemessen erachten möge, die zu diesem Endzweck ersprießlichen Maßregeln zu treffen, um so mehr, da bei der Sache nicht nur die Geographen, sondern das Publikum im Ganzen das lebhafteste Interesse an den Tag legen.

[Gerhard Rohlfs.] In den geographischen Kreisen sieht man mit großer Spannung den in der nächsten Zeit zu erwartenden Nachrichten von Gerhard Rohlfs entgegen, der bekanntlich aus Kuka in Bornu nach Wara in Wadai gegen Ende des vorigen Jahres allein aufgebrochen war. Die letzten von Rohlfs nach Deutschland gelangten Nachrichten datiren aus Kuka, den 20. August 1866. Wird es diesem kühnen und umsichtigen deutschen Afrikareisenden gelingen, Centralafrika in einer Richtung zu durchschneiden (von Bornu über Wadai nach Kordofan und Egypten), die bis jetzt uns Europäern ganz unbekannt ist? Glücklicherweise sind die Geldsammlungen in Deutschland für diesen norddeutschen Bundesbruder schließlich doch etwas ergiebiger ausgefallen, als man ursprünglich gedacht hat. Für denselben sind unter Anderem wesentlich durch Cooperationen Dr. Petermann's in Gotha 4000 bis 5000 Thlr. in den letzten drei Jahren zusammengekommen und abgeschickt worden.

[Der Florentiner Quartett-Verein] gab am 12. d. seine dritte Soiree im neuen Saale des Hotel de Silesie unter sehr großer Betheiligung des kunstliebenden Publikums und unter dessen nicht enden wollendem Beifall. Auf allgemeinen Wunsch war zwischen den bereits früher bestimmten Quartetts: Es-dur von Mendelssohn, F-dur von Mozart und C-dur Op. 59 von Beethoven die Serenade von Haydn eingelegt, die beim ersten Auftreten der Künstler hier schon allgemeines Entzücken erregt hatte. Die anspruchslose Composition, welche nur aus einem Satze besteht und von der ersten Violine concertant unter ganz leiser Begleitung der drei anderen Instrumente ausgeführt wird, ist durch den äußerst feinen und geschmackvollen Vortrag des Hrn. Jean Becker ein hinreißendes Stück, das sich auch in der Provinz, die in den nächsten Wochen den unschätzbaren Vorzug genießen wird, die trefflichen Künstler bei sich zu sehen, viele Freunde erwerben wird. Bei der großartigen Vielseitigkeit in den Leistungen dieser Herren, die auch die complicirtesten Aufgaben mit einer Klarheit wiederzugeben verstehen, als wären sie ganz einfach, und bei der immer charakteristischen Färbung, mit der sie unsere Componisten von Vater Haydn an bis zum letzten Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Schumann trotz aller Achtung vor der gegebenen Partitur zu beleben wissen, können wir allen Kunstfreunden in Nah und Fern zu den ihnen blühenden Genüssen nur gratuliren. — Um auf unsern letzten Abend zurückzukommen, so constatiren wir die edle Einfachheit im Vortrage der berühmten Canzonetta von Mendelssohn, die sonst Virtuosen leicht zu Ausschreitungen im Tempowechsel verführt, die große Innigkeit des Vortrags im Mozart'schen Quartett, dessen Inhalt wir als Freude und Lust am Leben bezeichnen möchten, und die Macht der Tonentwickelung bei den erhabenen Sätzen des C-dur-Quartetts von Beethoven, in dessen balladenähnlichem Andante das Cello im Pizzicato von besonders schöner und erschütternder Wirkung war. — Im Namen des Publikums statten wir den verehrten Herren Becker, Masi, Chiostri und Hilpert unseren wärmsten Dank ab und bitten sie beim Abschiede von hier, Breslau recht bald durch ihr Wiederkommen zu erfreuen. R. S.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wie die Sache sich abwickeln werde. Die in ihrer Art traurige Aufgabe, der ministeriellen Partei ihren Sieg anzukündigen, hatte Locke übernommen. Coleridge zog später den zweiten Theil seines Antrages mit wenigen Worten zurück, Gladstone hielt sich im Hintergrunde. Disraeli strahlte in voller Glorie des Triumphes. Diesen zu unterschätzen, hieße absichtlich parteiisch sein. Wie die Sachen jetzt stehen, hat die liberale Partei durch Gladstone's sinnlose Hast eine entschiedene Niederlage erlitten, die Regierung sitzt fest und ihre eigene Schuld wird es sein, wenn sie sich nicht bis zu Ende behauptet und nicht mit Hilfe der eigenen Partei und der Gegner eine Reformbill zu Stande bringt, nachdem drei Whigministerien an der Aufgabe zu Grunde gegangen waren. Wieder heißt es jetzt, Gladstone wolle von der Führerschaft der Opposition zurücktreten. Cui bono? Der Schaden, den er angerichtet hat, wird dadurch nicht gut gemacht. Mit dem bloßen Schmollen ist nicht geholfen. Vielmehr erheischt von ihm die Pflicht, daß er seine Kräfte zusammenhalte, um dem Gegner in der Comitedebatte so viel Zugeständnisse als möglich abzuzwingen. Seine Aufgabe ist bedeutend schwieriger, seit er die volle Herrschaft über seine Partei eingebüßt hat. — Während das oben Erzählte sich im Parlamente begab, hielten die Führer der Liga hart nebenan auf Trafalgar-Square ihr regelmäßiges Montags-Meeting ab, das sich wie eine Parodie des Vorgefallenen ausnahm. Beales, der in Paris ist, war nicht anwesend und starke Regengüsse machten dem Meeting, dem kaum 200 Menschen beiwohnten, ein voreiliges Ende. Auch das Unterhaus trennte sich zeitig, und da es am Freitag seine Osterferien beginnt, die bis zum 29. währen, so ist in diesem Monat keine aufregende Reformdebatte weiter zu erwarten.

[Eine Versammlung von Delegaten der Reformliga] der westlichen Districte der Hauptstadt nahm gestern Abend die durch das Unwetter am Montag Abend gestörte Verhandlung über die Reformfrage wieder auf und dieses Mal war es Mr. Gladstone, der wegen seines Verhaltens, der vorliegenden Regierungsbill gegenüber, von Oberst Dickson scharf vorgenommen wurde. Die erste einstimmig angenommene Resolution gab den Gefühlen der Entrüstung Ausdruck, mit der die Anwesenden auf die Ungewißheit blickten, in welcher besonders nach der montäglichen Debatte die ganze Frage schwebe, und erklärt die Ueberzeugung, daß keine Bill, die nicht liberale Ausdehnung des Wahlrechtes auf Untermiether umfaßt und alle Klassenbeschränkungen niederreißt, dem Lande genügen wird. Nach dieser Einleitung kam die Verurtheilung der Opposition an die Reihe und unter Cheers für Mr. Bright und Stuart Mill wurde in der ohne Widerspruch unter allgemeiner Zustimmung durchgehenden zweiten Resolution erklärt, daß das Meeting die entschiedene Ansicht behaupte, daß weder bei der zweiten Lesung, noch bei dem Antrage, in die Comitesitzung einzutreten, die sogenannte liberale Partei des Unterhauses den Feinden und Gegnern der Volksrechte so die Stirne geboten oder eine solche Position für die Sicherung des freien und ungeschmälerten Wahlrechtes für die Arbeiter Englands eingenommen habe, daß sie sich dadurch des Vertrauens des Volkes werth machte. Die Versammlung verpflichtete sich daher zu noch energischerer und beharrlicherer Agitation als bisher, bis die gerechten Principien über die Volksvertretung, die von der Reformliga befürwortet und vertreten werden, zum Gesetze des Landes erhoben werden.

[Die Schneidergesellen.] In den letzten Wochen hat die Bewegung unter den Schneidergesellen Englands eine mehr und mehr drohende Gestalt angenommen und man muß sich sagen, daß ein allgemeiner Strike vor der Thüre steht. Die Hauptforderung, um die es sich hier handelt, ist die Einführung einer gleichmäßigen Accordzeit für die verschiedenen Artikel, so daß z. B. für die Anfertigung eines Rockes durch ganz England dieselbe Anzahl Arbeitsstunden in Anrechnung gebracht werden soll, wenn auch hinsichtlich der Löhne für diese Zeit natürliche, von der Localität abhängende Verschiedenheiten eintreten müssen. Die Londoner Schneider-Gesellenschaft zählt 12,000 Mitglieder und die amalgamirte Gesellschaft der Schneider in den Provinzen wird auf ungefähr zehntausend Theilnehmer angegeben, und diese Allianz von 22,000 Arbeitern stellt sich der Meister-Association gegenüber, um ihre Forderung zu erkämpfen. Nach dem Grundsatze: „Trenne, um zu herrschen" suchte diese letztere Gesellschaft die beiden Corps zu trennen und boten den Arbeitern in der Hauptstadt an, mit ihnen allein in Unterhandlung zu treten; aber die Versammlung, der ein dahin gehendes Schreiben verlesen wurde, erklärte einstimmig, man müsse den Provinzialen treu bleiben. Obgleich die Entscheidung der Frage noch auf einige Tage hinausgeschoben wurde, deutet doch Alles auf einen großen Strike des Gewerkes hin. Zehn Delegirte der Gesellschaft sind gegenwärtig in Paris. Ein von ihnen einlaufendes Telegramm meldete der Versammlung, die Polizei daselbst habe den Meistern einen Wink gegeben, es sei nicht räthlich, den Strike noch länger andauern zu lassen.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 11. April. [Aufhebung der polnischen Münze. — Slavische Universität. — Verdrängung der polnischen Sprache.] Das Königreich Polen hat bis jetzt seine eigene Münze gehabt und das Geld aus deren Prägung führte noch immer den polnischen Adler mitten im russischen. Ein demnächst zur Veröffentlichung kommender Ukas hebt diese Münze auf und von nun an soll auch in dieser Beziehung die Einverleibung der polnischen Verwaltung in die russische, immer „zum Wohle der treuen Unterthanen des Königreichs Polen", zur Ausführung kommen. — In nächster Zeit wird der russische Minister der öffentlichen Aufklärung, Graf Tolstoj, hier eintreffen. Seine Herkunft ist, wie es heißt, dazu bestimmt, die hiesige Hochschule (eine Schöpfung Wielopolski's) in eine slavische Universität umzuwandeln. Es ist darunter nicht verstanden die Errichtung von Lehrstühlen für slavische Sprachen; das ist zum Theil von Wielopolski ausgeführt worden. Es soll eine polyglotte Universität sein, in der bald dieser bald jener Gegenstand in bald dieser bald jener slavischen Sprache vorgetragen wird. Wir halten die jetzigen Regierungsmänner Rußlands nicht bis zu einem solchen Grade für beschränkt, daß sie von einer Universität mit babylonischem Sprachengewirr irgend etwas Ersprießliches erwarten sollten. Wir glauben vielmehr, daß die Absicht ist, entweder die polnische Universität zu demoralisiren oder sie, ohne Aufmerksamkeit zu erregen, allmälig in eine russische umzuwandeln. — Abermals sind ein paar polnische Staatsgüter an obscure russische Generale verschenkt worden. Bemerkenswerth ist es, daß die betreffenden Ukase nur in dem hiesigen russischen „Dniewnik", nicht aber auch in dem polnischen Regierungs-Organe, dem „Dziennik", veröffentlicht sind. Es ist dieses eine Negirung der polnischen Sprache für amtliche Angelegenheiten, die das Publikum direct nichts angehen. — Der „Dziennik" freut sich darüber, daß in den Gubernial-Amtsblättern des Königreichs nunmehr auch das russische zur Geltung gekommen ist, indem er sagt: „Wir betrachten sie (die russischen Theile der Blätter) als Einführer der russischen Sprache in den niederen Bevölkerungsklassen der Gemeinden und Dörfer".

Amerika.

Newyork, 30. März. [Der Congreß] hat vor seiner Vertagung eine Resolution angenommen, wonach das richterliche Comite beim Wiederzusammentreten des Congresses über die Anklage gegen den Präsidenten Bericht erstatten soll. General Butler erwähnte bei dieser Gelegenheit, er habe Zeugenaussagen gelesen, nach welchen der Präsident 190 Deserteure von einem westvirginischen Regimente amnestirt habe unter der Bedingung, daß sie für einen demokratischen Congreßcandidaten stimmten. Dem richterlichen Comite wurde darauf von dem Senate Anweisung ertheilt, die Umstände zu untersuchen, unter welchen der Westen von Virginien zur Union zugelassen worden sei.

[Der Senat von Nevada] fordert in einer Resolution die Regierung auf, Irland als kriegführende Macht anzuerkennen. — Das Parlament von Neuschottland hat seine Billigung für die Handlungsweise der Delegirten der canadischen Conföderation ausgesprochen.

[Mexicanisches.] Nach mexicanischen Nachrichten aus republikanischen Quellen hatte Maximilian Capitulation angeboten unter der Bedingung, daß die Mexicaner in kaiserlichen Diensten amnestirt würden. Porfirio Diaz wurde dem Vernehmen nach in Hermantia mit 3000 Mann belagert. Die kaiserliche Garnison in Mexico soll sich auf 14,000 und die Besatzung von Puebla auf 6000 Mann belaufen.

Newyork, 9. April. [Mr. Seward] hat in einem Schreiben an Juarez darauf gedrungen, daß Kaiser Maximilian im Falle seiner Gefangennehmung als Kriegsgefangener behandelt werde.

[Ueberschwemmung.] Eine ausgedehnte Strecke der besten Baumwoll- und Zucker-Ländereien ist für dieses Jahr durch die Ueberschwemmung des Mississippi ertragsunfähig geworden. Die Neger-Ansiedelung De Soto wurde überfluthet und 100 Menschen gingen dabei zu Grunde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 13. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Klüm (Antrittspredigt), 9 Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Dr. Elsner aus Groß-Thierbach, Provinz Preußen (Gastpredigt), 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Rector Freher, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisionsprediger Freyschmidt, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr, St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; am Charfreitage: Konsistorialrath Stosch, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 1½ Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr.

Passions-Predigten: Am Char-Montage: St. Elisabet: Senior Herbstein, 7½ Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 7½ Uhr.

Am Char-Dinstage: St. Elisabet: Subsenior Pietsch, 7½ Uhr; St. Maria Magd.: Diak. Rachner, 7½ Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr.

Am Char-Mittwoch: St. Elisabet: Diak. Gossa, 7½ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Klüm, 7½ Uhr; St. Bernhardin: Gebet und Communion, 7½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Salvator (in der St. Trinitatiskirche): Kand. Reche, 8½ Uhr.

Am Grün-Donnerstage: Amts-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 7½ Uhr; St. Maria Magdalena: ein Kandidat, 7½ Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 7½ Uhr; 11,000 Jungfrauen: ein Candidat, 8½ Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 2 Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 2 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 2 Uhr.

⁂ [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Montag, den 15. April, erwähnen wir folgende als von allgemeinerem Interesse:

1) Antrag des Magistrats: daß die durch Beschluß vom 7. Februar d. J. der Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft beim Ankauf von städtischen Ländereien zum Bau der Rechten Oderufer-Bahn gestellte Bedingung, die auf dem Plane näher bezeichneten Parcellen ebenfalls anzukaufen — dahin abgeändert werde, daß die Direction nur verpflichtet ist, ein (näher bezeichnetes) Dreieck käuflich zu erwerben zum Preise von 1000 Thlr. pro Morgen, falls dies früher oder später von der Stadtgemeinde verlangt werden sollte, die oben erwähnte Fläche aber städtisches Eigenthum verbleibt. — In den Motiven sagt der Magistrat:

Die Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft, welcher wir unterm 15. Februar die unterm 7. Februar seitens der geehrten Versammlung genehmigten Verkaufs-Bedingungen mitgetheilt haben, hält den Kaufpreis von 1000 Thlr. pro Morgen des Streifens für zu hoch bemessen und schreibt unterm 25. Februar: „ad 5 erbitten wir eine nochmalige Erwägung des Preises für das Terrain, welches wir neben der Bahn an der Grenze mit Piefke erwerben sollen und welches einen Werth von 1000 Thlr. bei Weitem nicht hat, sondern theils niedriges Oderufer (der Ueberschwemmung ausgesetzt, höchstens 200 Thlr. Werth pro Morgen), theils zwar eingedeichtes Terrain, aber niedrig gelegenes und entlegenes Unland ist und nicht über 500 Thlr. Werth pro Morgen hat." Ohne uns auf eine specielle Ermittelung des Werthes jenes Landstreifens, der nur als durchschnittlicher Werth sämmtlicher zum Bau der rechten Oderufer-Eisenbahn abzutretenden Ländereien zu betrachten ist, einzulassen, glauben wir doch, daß es im Interesse der Commune liegt, jenen Landstreifen als Eigenthum zu behalten, namentlich für den Fall, daß die Anlage eines Hafens auf den Hutungs-Ländereien bei Klein-Kletschkau ins Werk gesetzt wird, da er den Zugang zum Hafen bildet, und können uns ebenso Fälle denken, wo es rathsam ist, in dem Besitz des (im Plane näher bezeichneten) Dreiecks zu verbleiben, da dasselbe mit den übrigen städtischen Ländereien wieder in Verbindung tritt, sobald es gelingt, die (näher bezeichnete) Fläche der zu kassirenden Trebnitzer Chaussee vom königl. Fiscus zu erwerben.

Die vereinigten Grundeigenthums- und Forst-Commissionen empfehlen: „in Betracht der jetzt geltend gemachten Ansicht des Magistrats von der einstigen Nutzbarkeit und Verwendbarkeit der beiden Parcellen zu anderen städtischen Zwecken dem jetzigen Antrage des Magistrats zuzustimmen".

2) Antrag des Magistrats: 1) daß zu beiden Seiten der neu erbauten Chaussee vor der Scheitniger Thor-Barriere bis zur Paßbrücke Promenadenwege in einer Breite von 27 Fuß angelegt und die Kosten mit 2130 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. aus dem Haupt-Extraordinarium entnommen werden. — Die Bau-Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Antrag des Magistrats, zu genehmigen: 1) daß die projectirte Regulirung und Pflasterung der Ufergasse nach dem Kostenanschlage vom 28. März 1866 nunmehr soweit in Ausführung gebracht werde, als die Erfüllung der an den genehmigenden Beschluß vom 9. August pr. geknüpften Bedingungen dies gestattet, nämlich: a. in der ganzen Strecke die Erdarbeiten, die Abpflasterung des steilen Ufers resp. Herstellung des hohen Bohlwerks, Anlage des wasserseitigen Bürgersteiges nebst Rinnstein, Trottoirbelegung, Barrieren und Baumpflanzung; b. die Pflasterung des Fahrdammes und landseitigen Bürgersteiges, nur in den Strecken von Nr. 4 bis 17, Nr. 20 c. bis 28 a. b. und Nr. 33 a. bis Nr. 43 sogleich, und c. in den Strecken von Nr. 1 bis 3, 18 bis 20 b., 29 bis 32 und 44 bis 54 erst dann ausgeführt werde, wenn die betreffenden Grundbesitzer in je einer der bezeichneten Strecken sämmtlich sich zur Annahme der ihnen gestellten Bedingungen bereit erklären; — 2) die zur Ausführung des Baues erforderlichen Lieferungen und Arbeiten im Wege der Submission ausgegeben, und 3) die Kosten für Regulirung der landseitigen Bürgersteige und Rinnsteine, soweit dieselbe zur Ausführung kommt, von der Stadtgemeinde vorschußweise geleistet und die von den Adjacenten offerirten Abschlagszahlungen acceptirt werden. — Die Baucommission empfiehlt: 1) den Antrag des Magistrats zu genehmigen; 2) den Magistrat zu ersuchen, derselbe möge veranlassen, daß diejenigen Interessenten, welche die Verauslagung der Kosten für Regulirung der landseitigen Bürgersteige und Rinnsteine beanspruchen, die Verpflichtung zur Rückzahlung im Hypothekenbuch, Rubr. III. auf ihre Grundstücke eintragen lassen.

4) Antrag des Magistrats: sich damit einverstanden zu erklären, daß der Straßentheil von der sogenannten Paßbrücke bis zum Eingange des zoologischen Gartens in einer Breite von 20′ gepflastert und die Anschlagssumme mit 530 Thlr. aus dem Haupt-Extraordinarium pro 1867 entnommen werde. — Die Baucommission empfiehlt die Genehmigung.

◡ [Zum Verkauf] der der Stadtgemeinde gehörigen beiden Häuser Ohlauerstraße Nr. 26 und 27 (resp. am Seitenbeutel Nr. 4 und 3) zum sofortigen Abbruch stand heut Termin auf dem Rathhause an und ist für beide Grundstücke von dem Lohnfuhrwerksbesitzer Korneck ein Meistgebot von 510 Thlr. erzielt worden.

** [Noch einmal die Canalbaufrage.] So lange über die Petition der Hausbesitzer um Aufhebung resp. Sistirung der auf die Anlegung von Hauscanälen und Schlammfängen bezüglichen Verordnung nicht definitiv entschieden ist, wird die Frage in den betreffenden Kreisen lebhaft ventilirt, und sie ist wichtig genug, um möglichst vielseitige und eingehende Erörterungen zu erfahren. Es erscheint uns angemessen, daß dem Thema, das für die neuerlich versuchte und geförderte sanitarische Reform von unberechenbarer Tragweite ist, auch von Seiten der Presse die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Wir lassen deshalb aus der früher von uns besprochenen Schrift „über Anlage städtischer Abzugscanäle und Behandlung der Abfallstoffe aus Städten" von A. Bürkli einige Bemerkungen folgen, die vielleicht beitragen, manche fragliche Punkte der noch schwebenden Angelegenheit aufzuklären. — Schon im alten Rom findet man großartige Canalanlagen. 600 Jahre vor Christo wurde von Tarquinius dem ältern vom Forum nach der Tiber die Cloaca maxima erbaut, ein Canal von 17′ Höhe und 14′ Weite als Sammelcanal für die kleineren Nebencanäle, welche nachträglich hergestellt wurden. Mangelhaft müssen sowohl Anlage als Vorkehrungen zur Reinigung dieser Canäle gewesen sein, da 400 Jahre später 1000 Talente oder 5,216,000 Fr. verausgabt werden mußten, um sie zu reinigen. Unter den Kaisern wurde eine eigene Steuer für die Reinigung und den Unterhalt der Abzugscanäle eingeführt und eigene Beamte zur Beaufsichtigung angestellt. Unter Kaiser Augustus führte Agrippa das Wasser der großen Wasserleitungen in die Canäle und bewirkte dadurch eine hinreichende Spülung. Mit dem Verfall des römischen Wohlstandes und der römischen Bildung traten auch die Anlagen dieser Art zurück. — Nachdem der Verf. die ausgeführten Canalanlagen und die locale Entwickelung der verschiedenen Systeme in Paris, Lyon, London, Manchester, Antwerpen, Brüssel u. s. w. betrachtet und erläutert hat, gelangt er zu Deutschland, von dem wohl mit Recht gesagt wird: daß es in den Anlagen, um welche es sich hier handelt, noch sehr weit im Rückstande ist, daß zwar die Erkenntniß der Nothwendigkeit von sanitarischen Reformen namentlich auch durch die Untersuchungen Pettenkofer's über die Cholera in Baiern sich immer mehr verbreitet, daß aber auf der anderen Seite der durch Liebig's Theorie über Erschöpfung der Felder und den Verlust der Düngstoffe bei jeder Canalisation den Leuten eingeflößte Schrecken hemmend im Wege steht. — Für die Betheiligten werden folgende Grundsätze, die in der Schrift näher motivirt sind, von Interesse sein. Die Ableitung des Küchen- und Hauswassers und des Abwassers der Fabriken macht in dicht bewohnten Orten die Herstellung eines Canalnetzes zur unbedingten Nothwendigkeit, in manchen Fällen werden Sammelcanäle nothwendig, um die Wirkung dieses Abwassers an den Canalausflüssen unschädlich zu machen. — Für Regenwasser ist ein Canalnetz nothwendig, dessen Ausläufe beständig oder blos als Nothauslässe meistens ohne Schäden in die vorhandenen Wasserabläufe geleitet werden können. — Bei Betrachtung der Mittel zur Ansammlung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Excremente gilt als Hauptgrundsatz, daß die in Fäulniß übergehenden animalischen Abfälle durch ihre Ausdünstung für die Gesundheit in hohem Grade schädlich sind, ebenso durch Infection des Grundwassers und Durchdringung des Bodens; es ist daher bei der Auswahl jener Mittel vor Allem auf Abhilfe in dieser Richtung zu sehen und es kann erst nachher die Verwendung in Frage kommen. — An die Verbindung der einzelnen Grundstücke und Häuser mit dem Canalnetz werden zur gehörigen Wirkung folgende Anforderungen gestellt: 1) Gehöriges Gefäll der Ableitungsröhre, nicht unter 2 pCt. 2) Passende Weite der Röhren, nicht unter 5 Zoll. 3) Luftdichter Verschluß aller einzelnen Zuleitungen. 4) Anbringung fester Gitter an den Einläufen für Küchenwasser mit Beseitigung der Schlammsammler für solches. 5) Schlammsammler an den Zuleitungen für Hofwasser mit einer Vorkehrung, welche deren Anfüllung durch Schlamm erkennen läßt. — In England wird empfohlen, bei Verbindung der Zuläufe zu den Canälen aus Küchen sowohl als aus Höfen die Schlammsammler wegzulassen und den Luftverschluß durch eine Sförmig gebogene Röhre zu bewirken, durch welche auch der schwerere Unrath in Folge des zusammengehaltenen Wasserdrucks, der bei jeder anderen Einrichtung wegfallen würde, fortgespült wird. Mögen diese Winke geprüft und entsprechend beachtet werden.

⁂ [Die Prüfung] sämmtlicher Klassen der städtischen Mittelschule findet am 15. April im Prüfungssaal des Elisabetans statt. Das vom Hrn. Rector Dr. Bach verfaßte Programm giebt ein sehr klares und übersichtliches Bild über die Chronik und die Organisation der Anstalt. Die Zahl der Schüler war am 30. März d. J. in 6 Klassen 383, darunter 276 evangelischer, 42 katholischer, 63 jüdischer Confession und 2 Dissidenten. Auswärtige gab es 29. Auffallend ist die geringe Zahl der Schüler in der 1. Klasse, die gegenwärtig nur 12 beträgt, während die Prima zu Anfang des Schuljahres 26 Schüler zählte. Dagegen ist die Ueberfüllung der unteren und mittleren Klassen groß. Das Programm giebt endlich auch genau an, wie weit das Ziel für die einzelnen Disciplinen gesteckt ist. Es sind diese Disciplinen: Religion, Deutsch, Rechnen, Geometrie, Latein, Französisch, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik.

γ. [Das Handlungsdiener-Institut] hat, wie in früheren Jahren, dem Unterrichte im Winter-Semester durch eine öffentliche Prüfung in der Aula des Elisabetans einen feierlichen Abschluß gegeben. Es beehrten dieselbe durch ihre Gegenwart der Präsident der Handelskammer, Deputirte derselben, des kaufmännischen Vereins, der Stadtverordneten-Versammlung und zahlreiche Angehörige der Schüler des Instituts. Die Prüfung legte Zeugniß ab von den durch die angestrengte Thätigkeit bewährter Lehrkräfte und den Eifer der Schüler erreichten glücklichen Erfolgen. Die ausliegenden Sammlungen diverser schriftlichen Arbeiten befriedigten allgemein. Die Vorsteherschaft des Instituts hatte 10 kaufmännische Schriftwerke als Prämien bewilligt, welche der dirigirende Lehrer Dr. Simon unter die Betreffenden vertheilte und daran die Belobigung derjenigen Schüler schloß, welche durch anhaltenden Eifer und fleißigen Besuch des Instituts sich hervorgethan hatten. Der Unterricht begann im October v. J. mit 135 Schülern, von denen 41 der dritten, 60 der zweiten, 31 der Oberklasse angehörten. Er erstreckte sich über folgende Fächer: französische und englische Sprache, Correspondenz, Buchführung, Wechselkunde, Handelsgeschichte, Handelsgeographie, kaufmännisches Rechnen in drei Cursen, deutscher Styl und Kalligraphie. Der Besuch des Unterrichtes war nur bei der Hälfte der Schüler ein ganz regelmäßiger. Dieser Uebelstand läßt sich nur dann beseitigen, wenn die Herren Principale dem Institute ihr Wohlwollen auch dadurch zeigen, daß sie die der Theilnahme am Unterrichte sich entgegenstellenden Hindernisse nach Kräften zu beseitigen suchen.

+ [Technisches Büreau.] Seit einigen Wochen ist in Breslau ein neues zeitgemäßes Institut gegründet worden. Die Herren Ingenieure Thiel und Knoch, welche beide aus dem letzten Feldzuge mit ehrenvollen Auszeichnungen zurückgekehrt sind, haben in dem Hause „Karlsruhe" auf der Palmstraße ein technisches Büreau errichtet. Dasselbe dient nicht nur zur Projection von Eisenbahn- und Chausseebauten, zur Vermessung großer und kleiner Güter, zur Ausführung von Nivellements und Drainagenanlagen ꝛc., sondern es werden in demselben auch Zeichnungen aller Art, Kartencopien angefertigt.

—* [Kunstnotiz.] Das Krönungsbild des Prof. Menzel, welches bisher sich auf der Kunstausstellung in Königsberg befand, ist mit Genehmigung Sr. Majestät jetzt auf dem Wege nach Stettin und soll später die für diesen Sommer bevorstehende Kunstausstellung in Breslau schmücken.

+ [Der Frühjahrs-Leinsamenmarkt] hat seinen Anfang genommen, und scheint ein recht schwungvoller Verkehr sich zu entwickeln. Wie in früheren Jahren treffen wieder die österreichischen Käufer hier ein, und war beispielsweise heute eine ganze Caravane österreichischer 2spänniger Wagen hier, welche Leinsamen in Ladung genommen hatten und ihre Rückreise in die Heimath antraten.

+ [Besitzveränderungen.] Klosterstraße Nr. 11 (Weißes Kreuz). Verkäufer Herr Fleischermeister C. Gundermann. Käufer: Herr Kaufmann und Fabrikant französischer Mühlsteine Ernst Zippel. — Kirchstraße Nr. 20. Verkäufer: Herr ehemaliger Gutsbesitzer Schubert. Käufer: Herr Oberamtmann Dietze in Bunzlau. — Das Rittergut Pilchowitz (Kreis Rybnik). Verkäufer: Herr Lieutenant und Kreisdeputirter Willimeck. Käufer: Herr Rittergutsbesitzer v. Averoff.

△ [Eine Bier-Alliteration.] Im Stadthauskeller befindet sich seit einigen Tagen von sauberer Hand gezeichnet folgender illustrirter Bierspruch: Biedere brauchbare bairische Bierbrauerbursche bereiten beständig bitteres braunes bairisch Bier, bekanntlich besonders beliebtes billiges Bedürfniß begnügsamer, brüderlich, behaglich beisammen bleibender Bürger. Bethörte Bierfeinde, Bachusbrüder, behaupten bisweilen bestimmt, bairisch Bier berausche bald, befriedige blos Bauern, beraube besseren Bewußtseins,

beschränke blühende Bildung, begründe breite Bäuche, befördere blinden Blödsinn. Begeistert Bacchus besser, bleibt beim Besseren, besiegt Burgunder, Bordeaux, Brausewein, beschimpft boshaft bairisch Bier! Biedere Biertrinker, bevor Beweise Besseres bewähren, bleiben beigesellt beim braunen Becherwinken, bleiben Bairisch Biertrinker beim Bierwirth.

§§ [Vermischtes.] Vorgestern feierte die Julius Hoferdt'sche Handlung das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Das gesammte zahlreiche Geschäftspersonal hatte sich am Abend zuvor in der Wohnung des Chefs mit einem Musikchor eingefunden und nach einem Chorale verschiedene Gedichte, worin der Schicksale des Geschäfts von den Anfängen bis zu dem jetzigen Emporblühen gedacht wurde, vorgetragen. Von vielen anderen Seiten wurden dem Jubilar noch mannigfache Beweise der Anerkennung dargebracht. — Von Seiten des Vorstandes des Landwehr-Unterstützungs-Vereins, an dessen Spitze der Herr Polizei-Präsident Freiherr v. Ende steht, ist ein sehr anerkennendes Schreiben an den Vorstand des hiesigen Frauen-Vereins zur Bespeisung Armer für seine aufopfernde Thätigkeit in dem verflossenen Kriegsjahre gerichtet worden.

=ββ.= Der Droschkenkutscher August Franz aus Neudorf, 33 Jahr alt, fiel an einem der letzten Abende von seinem Bocke herab, wobei er eine tiefe Kopfwunde von 5—6" Länge erhielt. — Auf der Märkischen Bahn verunglückte der Schlosser Anton Hiller, 31 Jahr alt. Mit dem Einziehen eines Rohres beschäftigt, stand er unter einem Gerüste, von welchem ein Arbeiter eine Brechstange herabfallen ließ, die ihm auf den Fußrücken fiel und ihm eine tiefe Wunde beibrachte. — Der Knecht Heinrich Peukert aus Wiltschkau, Kreis Neumarkt, 19 Jahr alt, sprang von seinem Wagen herab, gerieth unter's Rad und brach den Oberschenkel. Alle diese Verunglückten sind in dem Kloster der barmherzigen Brüder untergebracht worden.

+ Heute Vormittag 11 Uhr langte bei ziemlich hohem Wasserstande der Oder das dem Schiffsrheder Pritzkow in Stettin gehörige Remorqueur-Dampfboot „Borussia", welches zum Schleppen eines beladenen Oderkahnes benutzt wurde, hier an, und wird dasselbe morgen wieder seine Rückreise antreten.

H. **Hainau**, 12. April. [Schulen.] Hier sind in den ev. Schulen die Prüfungen beendet und haben neben Erfreulichem auch so manches Unerfreuliche offen gelegt. Die meisten Klassen sind überfüllt: Denn es enthält beispielsweise die dritte und vierte Knabenklasse 80 resp. 76, die zweite Mädchenklasse 73, die dritte Mädchenklasse 102 und jede der beiden Elementarklassen gegen 80 Kinder. Sämmtliche Schulklassen weisen gegen 650 Schüler nach, die von neun Lehrern unterrichtet werden, so daß durchschnittlich jedem Lehrer mehr denn 70 Schüler zugewiesen sind. Aus diesem großen Uebelstande folgert sich ein anderer dadurch, daß, namentlich bei der Mädchenschule, bei dem Aufrücken in eine höhere Klasse mehr das Alter des Kindes und die Ueberfüllung der Vorklasse als die Befähigung maßgebend ist, wodurch selbstredend das Lehrziel der Oberklasse und deren Gesammteindruck beeinflußt wird. Hervorzuheben ist ebenfalls die äußerst geringe Theilnahme bei den öffentlichen Prüfungen seitens der Einwohnerschaft und der — Behörden.

⊙ **Liegnitz**, 12. April. [Zur Schule.] Heute Vormittag erfolgte die Entlassung der Abiturienten des hiesigen Gymnasiums. Am Nachmittage fand zu Ehren des mit dem Ende des verflossenen Schuljahres in den Ruhestand tretenden Gymnasial-Directors Dr. Müller ein Festdiner im Hotel zum Rautenkranz statt, welches von den Vertretern der Stadt und einer großen Anzahl Freunde des Gefeierten besucht war. Als Anerkennung der großen Verdienste, welche Dr. Müller um das hiesige Gymnasium sich erworben hat, wurde demselben bei dieser Gelegenheit ein aus Communalmitteln beschafftes Geschenk, bestehend in einer silbernen vergoldeten Suppenkelle, silbernem Vorlegelöffel, einem Dutzend silbernen Messern und Gabeln und einem Dutzend dergleichen Eßlöffeln, welche Gegenstände in einem mit Einsätzen versehenen mit compacten silbernen Handhaben und Eckstücken ausgestatteten auf dem oberen Deckel das Stadtwappen in Silbergepräge zeigenden Etui sich vereinigten, überreicht. — Da sein Amtsnachfolger, Gymnasial-Director Güthling zu Lauban, sein neues Amt erst mit dem 1. Juli d. J. antreten kann, wird die Directionsführung so lange auf den Prorector Dr. Brix übergehen; Director Dr. Müller wird indeß seine Lehrstunden bis zu jener Zeit fortführen.

K. **Schweidnitz**, 13. April. [Zur Tageschronik.] Gestern traf die Genehmigung des Herrn Ministers zur Planirung der hiesigen Festungswerke ein, jedoch mit der Bemerkung, daß nicht, wie früher bestimmt, binnen Jahresfrist, sondern bis October dieses Jahres die Erdarbeiten beendet sein müssen. — Abends führten im hiesigen Stadttheater der gemischte Gesangverein und die Harmonie in Begleitung der Kapelle des 1. Pos. Inf.-Reg. Nr. 18, unter Leitung des Herrn Lehrer Fröhlich und des Kapellmeisters Herrn F. Zikoff außer anderen Sachen den „Frühling" aus Jos. Haydn's Jahreszeiten auf. Es wirkten gegen 20 Damen und circa 40 Herren mit. Das Haus war gut besetzt und die Leistungen fanden den größten Beifall. Der Strebsamkeit des Herrn Fröhlich ist es gelungen, beide Vereine zu gründen und zwar im März 53 die Harmonie den 7. November 59 den gemischten Gesangverein (Damen und Herren). Obgleich er mitunter über wenig Kräfte zu verfügen hatte, hat er doch schon viel durchgeführt, gestern war sein Geburtstag, den er als Sänger nicht schöner feiern konnte.

Aus dem Riesengebirge, 12. April. [Nebelbild und Irrlicht.] Im October oder November v. J. wurde die Hirschberger Kreis-Sparkasse in einer Weise angepriesen, die errathen ließ, daß genanntes Institut wohl mehr zur Paralysirung der im Kreise immer mehr sich ausbreitenden Credit- und Vorschuß-Vereine nach Schulze-Delitzsch als zum wirklichen Vortheil der Sparer gegründet worden sei. In unserer Annahme wurden wir bestärkt durch den mit vieler Ostentation bekannt gemachten Beschluß der Kreistag-Versammlung vom 29. October v. J., nach welchem die zeitherige Verzinsung der Einlagen bei der Kreis-Sparkasse vom 1. Januar d. J. ab von 3½ auf 4 % erhöht werden sollte. Die förmliche Bestätigung erhielt jedoch unser Verdacht durch den „das Genossenschaftswesen" betitelten Schmähartikel in Nr. 4 des Kreisblattes, in welchem gradezu behauptet wurde: die Vorschuß- und Credit-Vereine nach Schulze-Delitzsch „entbehrten jeder soliden Basis, beruhten lediglich auf Täuschung des Publikums, — ließen irgend welche sociale Bedeutung nicht erkennen und würden mit der politischen Strömung als deren Hauptfactor wieder verschwinden, ohne andere Spuren zu hinterlassen als uneinziehbare Forderungen seitens derjenigen, die sich durch Täuschung hätten bewegen lassen, den Vereinen Geld zu borgen". Die conservativen Dienstherrschaften mußten ihre Dienstboten unter Hinweisung auf die versprochene Zinsen-Erhöhung und unter dem Vorgeben, daß die nur von Einzelnen verwaltete Sparkasse weit mehr Sicherheit gewähre als die solidarische Haft aller Mitglieder eines Vorschuß-Vereins, zu bewegen suchen, ihr erspartes Lohn der angepriesenen Kreis-Sparkasse anzuvertrauen. Jetzt auf einmal erscheint der erste hinkende Bote. In Nr. 27 des „Kreisblattes" macht nämlich „der königliche Landrath und Vorsitzende des Curatoriums der Kreis-Sparkasse" Herr v. Grävenitz „amtlich" bekannt, daß der Zinsen-Erhöhungs-Beschluß der Kreistag-Versammlung vom 29. October v. J. „die Genehmigung Sr. Majestät des Königs noch nicht erhalten habe", demnach „den Interessenten der Sparkasse für jetzt (wahrscheinlich auch für die Zukunft) ein Anspruch auf den erhöhten Zinssatz von 4 % nicht zustehe, vielmehr die im § 20 der Statuten bestimmte Verzinsung der Einlage mit 3½ % Geltung behalten müsse". — In Nr. 22 des „Hirschberger Kreisblattes" wurde bekannt gemacht, daß wir letzteres bei den königl. preußischen Post-Anstalten wie in der Expedition für 10 Sgr. pro Vierteljahr erhalten würden. Dasselbe Versprechen enthält auch jede Nummer dieses Quartals. Dennoch haben wir bei der Post-Anstalt zu Warmbrunn — die doch zum Glück noch zu den „königlichen preußischen" gehört — 12½ Sgr. bezahlen müssen. Wir hätten uns also richtig wieder einmal geirrt und 2½ Sgr. weniger in die Kreis-Sparkasse legen können!

—. **Reinerz**, 11. April. [Grenzsperre. — Bestätigung. — Restauration des Bades. — Aufnahme kranker Soldaten.] Seit dem 10. d. M. ist die lästige Grenzsperre wieder aufgehoben worden. Wir hoffen, daß es noch möglich sein wird, die gestörte Verbindung mit dem Nachbarstaate bis zum Eintritt der Saison wenigstens einigermaßen in Fluß zu bringen, zumal unser Bad sonst immer ein bedeutendes Contingent aus Böhmen und Mähren erhielt, welches wohl auf ein Minimum herabgesunken sein würde, wenn die im Oesterreichischen mit feindlichen Augen angesehene Sperre noch mehrere Wochen gedauert hätte. — Der im vorigen Monate zum Stadt-Verordneten gewählte Badearzt Dr. Drescher, welcher die Wahl nur mit Vorbehalt der königl. Regierung angenommen hatte, ist von derselben bestätigt worden. — In unserm Bade rühren sich viele fleißige Hände, damit am 15. Mai die Anstalt dem Gebrauch übergeben werden kann. Die Stadtverordneten haben die Einrichtung eines Inhalations-Cabinets beschlossen und es hat diese Maßregel bei uns große Billigung gefunden, da sie eine Vermehrung unserer am meisten von Hals- und Brustleidenden gebrauchten Curmittel bringt. Es werden vorläufig 5 Apparate den Curgästen zur Benutzung übergeben werden. — Auch unsere Bade-Verwaltung hat in bereitwilligster Weise die Aufnahme mehrerer hundert Militärs, welche in Folge des letzten Feldzuges einer Cur bedürftig geworden sind, zugesichert und werden sowohl im Bade, als auch in der Stadt für die Kranken ausreichend Wohnungen beschafft werden. Um den Patienten alle mögliche Rücksicht zu gewähren, sind im Bade und in der Stadt je 2 Mittagstische zu sehr soliden Preisen eingerichtet. Die Lungenkranken und Kehlkopfleidenden werden zur Eröffnung und am Ende der Saison die Cur gebrauchen, weil zu dieser Zeit unsere rühmlichst bekannte Molke durch die frischen Gebirgskräuter eine ganz besonders heilkräftige Wirkung hat, dagegen werden die Rheumatismus- und ähnliche Kranken im Hochsommer eintreffen, um die immer mehr in Aufnahme kommenden Moorbäder — welche durch ihren beträchtlichen Gehalt an Jod natrium und Eisen bekannt sind — zu gebrauchen.

K. **Neumarkt**, 13. April. [Berichtigung.] In Bezug auf die Correspondenz in Nr. 171 ist zu bemerken, daß Herr Lehrer Feist, dessen Vocation noch nicht bestätigt ist, nur einstweilen den Unterricht übernommen hat und eine feierliche Einführung noch nicht stattgefunden hat. — In unserem Gasanstalts-Project ist jetzt allerdings ein Stillstand eingetreten, indem die königl. Regierung die Aufnahme des Baukosten-Capitals nicht genehmigt hat; den Bemühungen unseres sehr tüchtigen und energischen Bürgermeisters Herrn Kerner dürfte es jedoch gelingen, die Gasbeleuchtung noch dies Jahr bei uns in's Leben zu rufen, besonders wenn wir Frieden behalten.

ƃ **Aus dem Kreise Neumarkt**, 12. April. [Tageschronik.] Aus dem Fond des Damencomites sind neuerdings wieder mehrfache Unterstützungen verausgabt worden, so daß derselbe nur noch einen Bestand von 808 Thlrn. hat. — Auf den Kobelnicker Feldern hat sich ein anscheinend toller Hund gezeigt, welcher glücklicherweise getödtet worden ist. — Von der Kreisverwaltungsbehörde wird dringend bei dem anhaltenden regnerischen Wetter die Wegebesserung durch Ableitung des Wassers 2c. gefordert, auch die Ergänzung der Baumpflanzungen anempfohlen.

⊠ **Trebnitz**, 12. April. [Zur Tageschronik.] Im Laufe dieser Woche haben die alljährlichen Prüfungen der evangelischen Schulen hierselbst durch den Superintendenten Herrn Stenger stattgefunden. Sie gaben Zeugniß von dem Bestreben der Lehrer, die Hebung der Schule immer mehr und mehr zu befördern. Die Prüfung in der dem Fräulein Kunitz übergebenen Mädchen-Unterrichts-Anstalt geschah am 10. d. M. und gab den erfreulichen Beweis von dem Lehrgeschick und der umsichtigen Leitung des Unterrichts der Lehrerin. Die diese Anstalt besuchenden Mädchen haben wiederum gute Fortschritte gemacht. Die gestern in den beiden Klassen der Knaben-Unterrichts-Anstalt des Candidaten Herrn Gärtner, welcher beiden Instituten vorsteht, abgehaltene Prüfung legte Zeugniß ab, daß auch diese der besten Leitung sich erfreut. Durch die von den Stadtbehörden gewährten Mittel ist das Fortbestehen der Anstalten nicht nur gesichert, sie werden auch durch neue Lehrerkräfte immer mehr und mehr erweitert werden. Dadurch wird den Eltern der Stadt und der Umgegend die beste Gelegenheit geboten, ihre Kinder so lange in ihrem Hause und in ihrer Nähe zu behalten, bis sie geeignet sind, ein Gymnasium oder eine Realschule in den vorgerückten Klassen zu besuchen. Die vorangeführte Anstellung mehrerer Lehrer ist geboten, damit eine zweckmäßige Eintheilung der Kinder nach Alter und Fähigkeit erreicht und eine gute Klassen-Eintheilung bewirkt werden kann. Es sind Vorkehrungen getroffen, welche dies Ziel verwirklichen sollen. — Ein großer Uebelstand ist in der ziemlichen Entfernung beider evangelischen Schulhäuser von einander zu finden; wären dieselben in einem vereinigt, so würden die Lehrer besser im Stande sein, sich gegenseitig zu unterstützen. — Es wird erforderlich sein, die Besitzverhältnisse des in der Nähe der evangelischen Kirche stehenden Schulhauses, welches gemeinschaftliches Eigenthum der Kirchen- und beziehungsweise der Schulgemeinde ist, einer baldigen Regelung zu unterwerfen. Das Haus ist baufällig und eine wesentliche Reparatur oder andere bauliche Einrichtung nicht lohnend und ausführbar. Ein Neubau ist unumgänglich nothwendig, wenn den Schulen geholfen werden soll. — Die unnatürliche Mutter, welche kürzlich ihr neugeborenes Kind in den sogenannten Klosterteich geworfen, ist unzweifelhaft ermittelt und bereits festgenommen; sie hatte sich in einem Dienste zu Breslau befunden. — Vor einigen Tagen gab sich ein ehemaliger Postillon durch den Strang den Tod.

—r. **Namslau**, 12. April. [Aufgefundene alte Münze.] In der an der Mittagseite unserer Stadt belegenen ehemaligen Bastion, deren Boden zum Bau der Rechten-Oder-Uferbahn verwendet wird, ist eine Münze gefunden worden, welche auf der vorderen Seite ein Brustbild mit einer großen steifen Halskrause und die deutliche Umschrift „FERD. III." (Ferdinand III.) „D. G. HV. BO. Rex" (König von Ungarn und Böhmen), auf der Rückseite ein Wappenschild mit der Umschrift: „ARCHIDVX. AVST. V. 1629" (Erzherzog von Oesterreich) zeigt. Auf der Vorderseite befindet sich hinter den Buchstaben D. G. eingeschalten die Zahl „3". Das Geldstück hat die Größe eines alten Zweigroschenstücks, ist von feinem Silber, sehr dünn und hat eine sehr scharfe gut erhaltene Prägung. Ein zweites daselbst aufgefundenes Silberstück ist von der Größe eines Pfennigs, aber bereits so abgerieben, daß seine Umschrift nicht mehr vollständig zu entziffern ist. Es scheint aus derselben Zeit herzurühren, denn auch auf ihm ist der Titel „Archidux" lesbar.

△ **Brieg**, 12. April. [Gymnasium.] Heute fand die öffentliche Prüfung am hiesigen Gymnasium statt. Das von Herrn Director Guttmann ausgegebene Programm enthielt eine Abhandlung des Gymnasiallehrers Herrn Theodor Duda, „betreffend die Construction von Normalebenen gewisser Oberflächen und Curven". Was die Frequenz der Anstalt anbelangt, so begann das abgelaufene Schuljahr mit 323 Schülern, zu denen im Laufe des Schuljahres 97 Schüler hinzutraten, so daß das Gymnasium im Ganzen von 420, nämlich 204 einheimischen und 216 auswärtigen Schülern besucht war. Das Lehrerpersonal ward durch die Anstellung des Hilfslehrers Herrn Zwirnmann vermehrt, wogegen Herr Lehrer Holzheimer, der seit einer Reihe von 40¾ Jahren in mehreren Realgegenständen unterrichtete, mit dem 1. d. Mts. in den Ruhestand getreten ist. Möge dem vielgeprüften treuen Lehrer wenigstens der Abend seines Lebens heiter erscheinen! Die Liebe vieler hundert Schüler wird ihm stets die dankbarste Erinnerung widmen!

=ch= **Oppeln**, 12. April. [Ernennung. — Wahl.] Der hiesige Regierungs-Assessor und Justitiarius der Abtheilungen des Innern und für die Kirchen- und Schulen-Verwaltung, Zimmermann, ist allerhöchsten Orts zum Regierungsrath ernannt worden. — Nachdem nunmehr in dem benachbarten, wegen seiner schönen Promenaden-Anlagen bekannten Wilhelmsthal (auch „Paschoke" genannt) für den dortigen Deichverband ein Deichamt constituirt worden ist, hat dasselbe in dem neulich abgehaltenen Termine den in Wilhelmsthal seit Kurzem ansässigen Regierungs-Rath Neugebauer zum Deichhauptmann, Spediteur Seifert daselbst zu dessen Stellvertreter und Bau-Inspector Sasse hier zum Deich-Inspector auf 6 Jahre gewählt.

---

‡ **Zülz**, 14. April, [Straßenraub.] Vor einigen Tagen wurde unser Städtchen durch einen Straßenraub in größte Aufregung versetzt. Zwei junge Leute hatten Abends in einem Schanklocale am Markte dem Kartenspiele anderer Gäste zugesehen. Nachdem sich der Gewinner S. in heiterem Zustande mit seinem Baarvorrathe von circa 100 Thlrn. auf den Heimweg nach dem Dorf Pogorze begeben und das Ende der Vorstadt erreicht hatte, sprangen aus dem Graben jene beiden Wegelagerer hervor. Der Eine versetzte dem S. einen Schlag auf den Kopf, daß er zur Erde stürzte und nur noch einen heisern Hilferuf ausstieß, während der Andere die Tasche, worin das Geld war, abschnitt. Hierauf suchten Beide das Weite. Ein zehnjähriges Mädchen, welches kurz vorher die zwei Männer in dem Hause ihrer Mutter gesehen, wo sie junge Ziegen kaufen wollten, und ihnen zufällig und unbemerkt einige Schritte vor's Haus gefolgt war, hatte von einem der Beiden Aeußerungen vernommen, die zur Eile anspornten. Am folgenden Morgen berichtete sie dem Bürgermeister ihre Wahrnehmungen, die sich bald bestätigten. Die Inhaftirung der Beschuldigten gelang merkwürdig schnell, weil sich Beide so sicher gefühlt, daß Jeder fünf Pfund Fleisch beim Metzger aufgekauft und sie in erdenklichster Ruhe ihr Frühstück in der Kneipe verzehrten. Die Verbrecher sind bereits in festem Gewahrsam.

=a= **Ratibor**, 12. April. [Gymnasium.] Gestern und heute fand am hiesigen Gymnasium die öffentliche Prüfung statt. Dem Osterprogramm geht eine schätzenswerthe mathematische Abhandlung des Herrn Conrectors Fülle „Zur Zahlen-Theorie" voran. Nach den Schulnachrichten zählte gedachte Anstalt am 21. März 595 Schüler, von denen im vorigen Jahre neun Zöglinge — Primaner und Secundaner — dem Rufe des Königs in den Entscheidungskampf gefolgt waren.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 12. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die Woche war für unsere Börse eine sehr bewegte. Nachdem am Sonnabend das Geschäft mit ziemlich zuversichtlicher Stimmung die Woche abgeschlossen, brachte die Nachricht von der an demselben Tage in Paris ausgebrochenen Panique am Sonntag im Privatverkehr und am Montag an der Börse eine sehr bedeutende Baisse zum Durchbruch. Wir haben hier verschiedene Papier-Course, die an die Kriegscourse des vorigen Jahres nahe heranreichen, und doch ist die Lage, wenn auch sehr unsicher, doch keineswegs hoffnungslos. In den letzten Tagen gab die Börse ein Bild größerer Sammlung und Beruhigung, die Haltung war mehr eine abwartende und für die inländischen Fonds und sonstigen zinstragenden Papiere zeigte sich sogar eine große Nachfrage für Capitalanlagen, wie sie der Apriltermin mit sich zu bringen pflegt. Die Baisse hat alle Zweige des Verkehrs ergriffen und die Lage der Börse vollständig geändert. Bei Beginn des Monats war die Speculation mit Stücken überladen. Der Ausbruch der Kriegsbefürchtungen führte zu massenhaften Realisationen, welche die Stücke in festere Hände brachten, und hieran knüpfte sich ein umfangreiches Geschäft auf fixe Lieferung, so daß jetzt die Speculation, im großen Gegensatz zum Ende vorigen Monats, sehr stark im Decouvert sich befindet. Etwaige beruhigende Nachrichten würden die Course rasch und stark in die Höhe schnellen machen, während das Deckungsbedürfniß einer neuen Baisse stärkeren Widerstand entgegensetzen wird.

Die Märzeinnahmen der Eisenbahnen sind nur bei wenigen Bahnen befriedigend. Im Allgemeinen zeigen sich die Symptome einer ziemlich ausgebildeten Verkehrsstockung und, wie die politischen Verhältnisse sich gestaltet haben, ist für den April nichts weniger als eine Besserung zu erwarten. Eine günstige Ausnahmestellung nimmt auch im März die Oberschlesische Eisenbahn ein. Die Hauptbahn hatte eine Mehreinnahme von 45,829 Thlr. oder 11¼ pCt., im Güterverkehr allein von 50,620 Thlrn. oder 15 pCt. Das erste Quartal ergab für die Hauptbahn ein Plus von 176,464 Thlrn., für die Breslau-Posen-Glogauer Linie von 43,494 Thlrn., dagegen für die Stargard-Posener Linie ein Minus von 2074 Thlrn.; auf allen drei Bahnen berechnet sich das Mehr auf 217,886 Thlr. oder 12 pCt. und ist um so bedeutsamer, als es nach Abzug der Betriebskosten lediglich der Dividende des laufenden Jahres zuwächst. Auf der Hauptbahn gestalteten sich die Märzeinnahmen der letzten Jahre wie folgt:

	Für Personen.	Für Güter.
1867	Thlr. 43,147	386,476
1866	„ 44,608	335,856
1865	„ 38,733	321,159
1864	„ 43,600	265,449
1863	„ 38,789	252,952
1862	„ 35,644	233,716

Die Gütereinnahmen sind seit 1865 um 22 pCt., seit 1862 um 65 pCt. gestiegen!

Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn nahm im März 3868 Thlr. oder circa 3 pCt. mehr ein als im vorigen Jahre, dadurch ist das Minus der ersten 2 Monate von 10,950 Thlrn. auf 7082 Thlr. reducirt und beträgt nur noch 2 pCt. Die Entwickelung ist gegenüber der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse eine befriedigende. Das Plus wird lediglich dem Güterverkehr verdankt, indem an Güterfrachten 2969 Thlr. oder 3¼ pCt., an Extraordinarien 3300 Thlr. mehr eingenommen wurden, wogegen der Personenverkehr einen Ausfall von 2400 Thlr. oder 9¼ pCt. hatte. Die Entwickelung des Personenverkehrs ist auf der Bahn eine unregelmäßige, wogegen der Güterverkehr eine constant steigende Bewegung zeigt. Folgende Uebersicht belegt dies mit Zahlen. Die Märzeinnahmen betrugen:

	Für Personen.	Für Güter.
1867	Thlr. 25,816	93,339
1866	„ 28,217	90,370
1865	„ 24,254	79,127
1864	„ 27,086	68,918
1863	„ 22,005	65,051
1862	„ 20,163	58,215

Seit 1862 hat der Güterverkehr sich um 61 pCt. erhöht!

Die Kosel-Oderberger Bahn hatte auch im März eine Mindereinnahme, jedoch berechnet sich dieselbe mit 4063 Thlr. oder ca. 9 pCt. verhältnißmäßig geringer als der Ausfall der beiden Vormonate. Für das erste Quartal berechnet sich der Ausfall auf 21,242 Thlr. oder 13¼ pCt. Der Kohlenverkehr stockt zwar noch immer, jedoch hat er sich verhältnißmäßig etwas gehoben.

Von dem Ausfalle fielen	im März:	im 1. Quartal:
auf den Güterverkehr	2449 Thlr. oder 6¾ pCt.,	14,691 Thlr. oder 12 pCt.
auf die Extraordinarien	1769 „ „ 18 „	5,351 „ „ 24 „

In den letzten Jahren gestalteten sich die März-Einnahmen wie folgt:

	Für Personen.	Für Güter.
1867	Thlr. 7160	33,470
1866	„ 7605	35,919
1865	„ 6690	42,175
1864	„ 7891	32,480
1863	„ 6262	37,879
1862	„ 6524	30,460

Ungünstig waren auch die Ergebnisse des vorigen Monats auf der Neisse-Brieger Eisenbahn. Der Ausfall von 614 Thlr. oder 4½ pCt. war größer als der der beiden ersten Monate dieses Jahres (499 Thlr.) zusammengenommen. Das Minus vertheilt sich ziemlich gleichmäßig auf alle Zweige des Verkehrs. Die März-Einnahmen betrugen:

	Für Personen.	Für Güter.
1867	Thlr. 3945	8065
1866	„ 4183	8322
1865	„ 3628	6731
1864	„ 4347	6767
1863	„ 3299	6118
1862	„ 2818	6293

Dagegen gehört die Niederschlesische Zweigbahn, die ein Mehr von 5862 Thlr. oder 29,6 pCt. erzielte, wieder zu den günstigen Ausnahmen. In den ersten drei Monaten stellte sich die Mehreinnahme auf 19,448 Thlr. oder 26,3 pCt. Ein Vergleich der März-Einnahmen mit denen des Vorjahres ergiebt folgendes erfreuliche Bild:

1867	11,706 Pers.,	dafür 5502 Thlr.,	319,817 Ctr.,	dafür 20,131 Thlr.
1866	12,699 „	„ 5944 „	220,362 „	„ 13,826 „

Der Güterverkehr war um ca. 100,000 Ctr. oder 45½ pCt. umfangreicher und brachte 6305 Thlr. oder 47 pCt. mehr ein. Der Centner Gut brachte 1,90 Sgr. gegen 1,88 Sgr. im März v. J.

Der Jahresbericht des Schlesischen Bankvereins, auf den wir ausführlicher zurückkommen, macht einen überaus günstigen Eindruck. Trotz Krieg und Handelskrise stellt sich der Bruttogewinn dem des Vorjahres ungefähr gleich (250,783 Thlr. gegen 253,067 Thlr. in 1865) und das Resultat des Jahres ist eine Zunahme der Depositenbestände um 107,000 Thlr. oder 20 pCt., der Contocorrent-Creditoren um 250,000 Thlr. oder 40 pCt., wogegen das Hypothekenconto und das Conto der Betheiligungen etwas vermindert worden ist. Es sind das wenige, aber sehr sprechende Züge. Den Beschluß der Verwaltung, nicht eine höhere Dividende zu vertheilen als 1865 (7½ pCt.) und dafür 17,025 Thlr. zur Reserve II. zu legen, billigen wir vollkommen. Die Reserve II. ist bestimmt, eine 6procentige Dividende auf die Dauer zu garantiren, und hatte daher wohl Anspruch, aus dem Ueberschusse eines Jahres dotirt zu werden, welches mit einer der vorjährigen gleichen Dividende schon alle berechtigten Erwartungen vollständig befriedigt, dabei aber einen Nachfolger haben wird, der bei niedrigerem Zinsfuße und stockendem Verkehr nicht so reiche Erträge nachweist. Die Vermehrung der Reserven, die jetzt auf 286,961 Thlr. oder fast 11½ pCt. des Anlage-Capitals angewachsen sind, bildet eine Vermehrung nicht nur der Sicherheit der Antheilsinhaber, sondern zugleich eine erweiterte Basis des Vertrauens im Publikum und eine Erweiterung des erwerbenden Capitals, sie trägt also in zweifacher Hinsicht zur Steigerung der Geschäfte und Gewinnste bei. In den 6 Jahren von 1860 bis 1866 sind den Reserven 215,800 Thlr. oder ca. 9 pCt. des durchschnittlichen Anlage-Capitals zugeführt worden und in derselben Zeit ist eine Dividende von durchschnittlich 6⅓ pCt. bezahlt.

Die Banküberischten vom 31. März ergeben im Ganzen in den verschiedenen Verkehrszweigen einen Geldabfluß aus den Banken in den Verkehr; derselbe ist jedoch ungleich schwächer als in den beiden Vorjahren; er betrug im März 1867 3,212,840 Thlr., 1866 5,014,029 Thlr., 1865 7,164,676 Thlr. Es zeigt sich hierin von Neuem die Schwachlebigkeit des diesjährigen Geschäfts. Es betrug der Geldabfluß bei den einzelnen Banken:

		1867	1866
bei der preußischen Bank	Thlr.	1,042,000	5,274,000
bei den preuß. Privatbanken ..	„	47,620	1,228,701 Zufl.
bei den fremden Banken	„	1,694,633	968,730
Zusammen	Thlr.	3,212,840	5,014,029

Bei der preußischen Bank war der Abfluß deshalb so gering, weil dieselbe mit ihrem Discontosatze auf das niedrige Maß des marktgängigen Discontos nicht herabgegangen ist. Auf die einzelnen Geschäftszweige vertheilen sich Zu- und Abfluß wie folgt:

		1867		1866	
Wechselgeschäft	Thlr.	2,304,830	Abfl.	7,152,486	Abfl.
Lombardgeschäft	„	39,741	„	2,076,622	„
Depositenverkehr	„	1,963,862	„	1,084,727	Zufl.
Giroverkehr	„	1,368,922	Zufl.	3,591,665	„
Contocorrentverkehr ...	„	273,365	Abfl.	461,313	Abfl.
Summa	Thlr.	3,212,840	Abfl.	5,014,029	Abfl.

Im ersten Quartale gestaltete sich Zu- und Abfluß wie folgt:

		1867		1866	
Januar	Thlr.	10,658,989	Zufl.	13,309,026	Zufl.
Februar	„	14,290,501	„	7,709,521	„
März	„	3,212,650	Abfl.	5,014,029	Abfl.
Summa	Thlr.	21,736,650	Zufl.	16,004,518	Zufl.

Bei sämmtlichen Banken war der Baarbestand am 31. März mit 111,255,815 Thlr. um 20,532,335 Thlr. höher als im v. J., der Wechselbestand mit 122,252,218 Thlr. um 20,911,908 Thlr. niedriger, der Lombardbestand mit 30,830,235 Thlr. um 1,297,650 Thlr. niedriger, der Notenumlauf mit 169,909,734 Thlr. um 4,084,427 Thlr. höher.

Preußische Fonds — anfangs stark weichend — zogen in den letzten Tagen bei gutem Umsatze wieder an, ebenso Prioritäten. 5proc. Anleihe bewegte sich wie folgt: 103—98—101½, 4½proc. Anleihen 99½—95—98, 4proc. Anleihen 90—87—87¼, Staatsschuldscheine 82⅝—78—81½.

Oesterreichische Papiere, ebenfalls stark herabgesetzt, schließen ebenfalls etwas über den niedrigsten Coursen.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	5. April.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	12. April.
Oberschlesische A. und C.	186½	186½	173	175
„ B.	159½	159½	152	152
Breslau-Schw.-Freib.	136½	136¾	132	132½
Neisse-Brieger	99½	99½	96	96
Kosel-Oderberger	59½	59½	54	54
Niederschl. Zweigbahn	94½	94½	87	88½
Oppeln-Tarnowitzer	73¾	74½	70	70
Schles. Bankverein	114½	114½	112	112
Minerva	36	36	31	31

* **Breslau**, 13. April. [Börsen-Wochenbericht.] Unseren vorwöchentlichen Bericht schlossen wir unter dem Eindrucke einer beruhigteren Haltung der Börse, aber bevor noch derselbe in die Hände unserer Leser gelangt war, hatte sich die Situation schon entgegengesetzt verändert. Schon Sonnabend Abend meldete der Telegraph von der Börse in Paris eine Panique mit einem Coursrückgange der Rente von 2 pCt., ein Grund war nicht angegeben und es war also der Phantasie eines Jeden überlassen, einen solchen selbst zu erfinden. Dies geschah auch; alle nur erdenklichen Gerüchte wurden in Umlauf gesetzt und unter dem Einflusse derselben entwickelte sich Sonntag im Privatverkehr die große Deroute. Im weiteren Verlaufe dieser Woche unterlag das Geschäft großen Schwankungen, je nachdem die politischen Nachrichten lauteten, und wiederum schließt die Börse fest. Ueber den Ausgang des deutsch-französischen Conflicts hat sich die Börse noch kein bestimmtes Urtheil gebildet, die Hausse-Partei hat, um vor allen Eventualitäten geschützt zu sein, einen großen Theil der schwebenden Engagements abgewickelt und die Contremine operirt in ihrer Richtung bis jetzt auch nur in Fonds, in welchen der eventuelle Verlust möglichst begrenzt ist. Wir haben also auch für die nächste Zeit Schwankungen zu erwarten, weil die Lösung der Luxemburger Frage, gleichviel in Weise, nicht so bald in Aussicht steht.

Der Verkehr an und für sich war an manchen Tagen nicht unbedeutend und würde gewiß noch größere Dimensionen angenommen haben, wenn die telegraphischen Ordres rechtzeitig eingetroffen wären; gerade in dieser bewegten Zeit ist es doppelt empfindlich, daß man auf das pünktliche Eintreffen der Telegramme nicht rechnen kann.

Von österreichischen Effekten wurden

Creditactien	66½—63⅝—65¼,
National-Anleihe	52 —50 —51½,
Loose von 1860	62½—65 —63½,
Banknoten	76⅛ — 77

und von Eisenbahnactien

Oberschlesische	176½—179 —173—176¼,
Freiburger	133½—135 —130—133½,
Koseler	56¼— 54 — 55¼,
Tarnowitzer	72¾— 69¼ — 71

gehandelt. Italienische Anleihe und Amerikaner schließen niedriger. Auch Fonds blieben von den großen Schwanken nicht verschont, sie verloren im Laufe der Woche 2—3 pCt., wovon heute wieder 1—1½ gewonnen wurden.

In Wechseln fast gar kein Umsatz, Notirungen wenig verändert.

Monat April 1867.

	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Preuß. 4proc. Anleihe	89	90¼	87	87	88½	87½
Preuß. 4½proc. Anleihe	97½	98¾	94½	95½	98	98
Preuß. 5proc. Anleihe	101	102½	98	99½	102	101½
Preuß. Staatsschuldscheine	81½	82½	78¼	80	80½	81⅝
Preuß. Prämien-Anleihe	119	119	118	118	119	120
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	84½	84⅝	83½	83¾	84⅛	84½
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	93¼	93¼	93	92	92⅜	93¼
Schles. Rentenbriefe	90⅜	90¼	89¼	88¼	89¼	89¾
Schl. Bankvereins-Antheile	114	114	113	112	111½	111⅓
Kosel-Oderberger	56¼	56½	55¾	53¾	54	55¼
Freiburger Stammaktien	133½	135	132¼	130	132½	133½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	176½	179	174½	173	175	176¼
Oppeln-Tarnowitzer	72¾	73¼	71¼	69¼	70	71
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	58	59	57¾	56	56¾	56¼
Minerva-Bergwerks-Aktien	33½	34	32½	32	32	33
Russ. Papiergeld	78⅔	78⅞	78¼	78⅙	78¾	78 11/12
Oesterr. Banknoten	76⅓	77⅛	76⅜	76⅝	77	77
Oesterr. Creditaktien	66½	66½	65	64	63⅝	65¼
Oesterr. 1860er Loose	62½	65	—	60¾	61½	63½
Oesterr. 1864er Loose	40	40	39½	39	39½	40
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	52	52¼	52	50	50⅜	51½
Baierische Anleihe	95	95	93½	92½	93¼	94
Amerikanische 1882er Anl.	77⅝	77½	76½	75½	76⅜	76⅞

Breslau, 13. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe still, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., hochfeine 18—18¼ Thlr., Kleesaat, weiße matt, ordinäre 17—20 Thlr., mittle 21—23 Thlr., feine 25—26 Thlr., hochfeine 27—28 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) nachgebend, gek. — Ctr., pr. April 57¼ Thlr bezahlt, April-Mai 57¼—57—56—56¼—56½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 56¼ Thlr. Br., 56 Thlr. Gld., Juni-Juli 56 Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 50 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 78 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 52 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 46½ Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 93 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — Ctr., loco 10⅓ Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 10⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 10 5/12 Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —, September-October 11⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus steigend, gek. 10,000 Quart, loco 17 Thlr. bezahlt und Br., 16⅚ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 16 11/12—⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 17 Thlr. Br., Juni-Juli 17⅙ Thlr. Gld., Juli-August 17⅙—⅙ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Auswärtiger amtlicher Wasser-Rapport.

In **Brieg** stand das Wasser der Oder den 13. April, Früh 6 Uhr, am Oberpegel 18 Fuß 2 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 11 Zoll.

Breslau, 13. April. [Butter.] Bei stillem Geschäftsgange haben sich Preise in der zurückgelegten Woche nicht behaupten können und mußten den Käufern Concessionen gemacht werden. Im Ganzen bleiben Umsätze wie Consumtion dieses Artikels gegen frühere Jahre bedeutend zurück. — Ungarisch Schmalz ist etwas reger begehrt bei wenig veränderten Preisen. Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versandt 20—22—24 Thlr. pro Ctr. nach Qualität. Prima ungar. Schmalz versteuert 22 Thlr. pro Ctr., Prima ungarisch Schmalz unversteuert 20½ Thlr. pro Ctr., Secunda in beiden Richtungen ca. ½ Thlr. pro Ctr. billiger.

[Zuckerbericht.] Das Zuckergeschäft ging diese Woche träger und waren die Umsätze nicht erheblich, wobei Preise keinen hervorzuhebenden Veränderungen unterlegen haben. Doch war andererseits nicht zu verkennen, daß größere Partien nur bei Preisconcessionen unterzubringen gewesen wären, wozu sich indeß Abgeber nicht gewillt zeigten. (Bresl. H.-Bl.)

Berlin, 10. April. [Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die Geschäfte sind in der letzten Woche durchaus nicht besser geworden; im Gegentheil haben sich die Consumenten durch die verwickelten politischen Verhältnisse nur noch mehr abhalten lassen, größere Aufträge abzuschließen, und haben sich die Preise durchgehends auch fast gar nicht verändert. — Kupfer wenig Umsatz, doch sind die Preise etwas fester geworden. Englisches, schwedisches, amerikanisches und inländisches 28½ bis 30 Thlr., russisches 33—38 Thlr. pr. Ctr. — Zinn unverändert. Banca-Zinn 33 bis 34 Thlr., Lamm-Zinn 32 bis 33 Thlr. Im Detail 1 bis 2 Thlr. höher. Zink ebenso. W. H. Marke 6⅝ Thlr. ab Breslau, geringere Marken 6¾ bis 6⅝ Thlr. Im Detail 7½—8 Thlr. — Blei wenig am Platze. Oberschlesisches 6⅔ Thlr., Goslarer 6¾ Thlr. Im Detail 7½—8 Thlr. pr. Ctr. — Roheisen etwas fester. M. N. Warrants sind auf 51 Sh. 10½ D. gegangen. Die am 18. d. M. in Glasgow zur Auction kommenden 48,000 Tons Warrants werden wahrscheinlich einigen Einfluß üben, so daß der Roheisen-Markt dann eine bestimmtere Tendenz zeigen wird. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt laut Nachrichten 284,645 Tons. Das Quantum der Verschiffungen ist im Verhältniß gegen voriges Jahr größer geworden. Die Preise der Verschiffungsmarken haben etwas nachgelassen. Gartsherrie I. 65 Sh. 9 D., Coltneß I. 64 Sh. 9 D., Langloan 54 Sh. 9 D. pr. Ton. — Hiesige Notirungen: Gute Glasgower Marken vom Lager 49 bis 51 Sgr., auf Lieferung 47 bis 49 Sgr.; englisches Roheisen vom Lager 44 Sgr., auf Lieferung 42 bis 43 Sgr., oberschlesisches Coaks-Roheisen 35 Sgr. loco Hütte, Holzkohlen-Roheisen 51 Sgr. per Ctr. frei hier. — Stabeisen. Gewalztes 2¾—3½ Thlr., geschmiedetes 3½ bis 3¾ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen 50 Sgr., zu Bauzwecken geschlagen 2¼ bis 3 Thlr. pr. Ctr. — In Kohlen und Coaks ist Mehreres verkauft. Englische Stückkohlen 19 bis 22 Thlr., Nußkohlen 19 bis 20 Thlr., Englischer Coaks 17½—18⅛ Thlr. pr. Last.

[Gestohlene Effecten.] Die preußischen 3½pCt. Staatsschuldscheine Nr. 19826 Lit. A. à 1000 Thlr., Nr. 62 Lit. C. à 400 Thlr., Nr. 1589 Lit. C. à 400 Thlr., Nr. 2727 Lit. C. à 400 Thlr., Nr. 7316 Lit. D. à 300 Thlr., Nr. 12649 Lit D. à 300 Thlr., Nr. 8319 Lit. E. à 200 Thlr., Nr. 16797 Lit E. à 200 Thlr., Nr. 21311 Lit. E. à 200 Thlr., Nr. 2196 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 12553 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 22247 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 28524 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 42148 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 48707 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 66457 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 73165 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 83366 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 90263 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 94616 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 142580 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 142716 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 142985 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 181090 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 191847 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 191887 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 191879 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 200501 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 2806 Lit. E. à 200 Thlr., Nr. 207458 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 73166 Lit. F. à 100 Thlr., 17030 Lit. G. à 50 Thlr., Nr. 166136 Lit. F. à 100 Thlr., Nr. 21708 Lit. G. à 50 Thlr., sowie die Obligationen der preußischen 4½pCt. Staatsanleihe von 1848 Nr. 12428 Lit. C. à 100 Thlr. sind der Polizei-Verwaltung in Ermsleben gestohlen worden. Die Staatsschuldscheine sind außer Cours gesetzt, da aber die Diebe die Siegel mit entwendet haben, sind dieselben wahrscheinlich wieder in Cours gesetzt.

[Berichtigung.] In Nr. 175 dieser Zeitung ist im Referat über die 5. Plenarsitzung der Handelskammer anstatt der Niederschlesischen Zweigbahn irrthümlich die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn als diejenige Bahnverwaltung bezeichnet worden, welche sich eventuell zur Ermäßigung der Fracht für Rohzucker bereit erklärt hat.

Literarisches.

△ **Der Feldzug in Italien 1859.** Mit fünf Schlachtplänen. Leipzig, Verlag von Otto Wigand. 1867. Wenn auch der Verfasser nicht genannt ist, so geht aus den trefflichen strategischen Urtheilen genügend hervor, daß es ein tüchtiger Offizier ist. Er deckt die großen Fehler Oesterreichs schonungslos auf, verschweigt aber auch den Franzosen nicht, daß sie wohl zu siegen wußten, jedoch den Kampf weder zweckmäßig einzuleiten noch die Siege auszubeuten verstanden. Ein geschlagenes Heer ist zumeist in den nächsten Tagen nach der Niederlage kampfunfähig; wäre Napoleon an die Etsch rasch nachgerückt, hätte er nächst Zevio einen Brückenschlag bewerkstelligt, so wäre es nach des Verfassers Ansicht aller Welt offenbar geworden, daß der Lärmen mit dem Festungsviereck nur ein Humbug ist. Es werden sich interessante Vergleichspunkte mit dem jetzigen Kriege herausstellen. Zum Schlusse mahnt der Verfasser wie alle österreichischen Patrioten an Einführung des aufrichtigen Constitutionalismus.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. April. Die „Nordd. A. Ztg." dementirt die durch Warschauer Correspondenzen der „Danz. Ztg." verbreiteten Gerüchte von Vorbereitungen zu einer beabsichtigten definitiven oder bei etwaigem Ausbruch des orientalischen Krieges temporairen Uebergabe Polens bis an die Weichsel an Preußen. Die „Nordd. Allg. Z." fügt hinzu, die Verbreitung des Gerüchts verfolgt die Tendenz, die Gemüther in Frankreich gegen Preußen aufzuregen. Die nationale Politik Preußens hat kein Interesse daran, polnische Territorien zu erwerben. (Bereits im gestrigen Mittagblatt mitgetheilt. D. Red.)

Die Einberufung des Landtages wird möglichst beschleunigt, da die Bundesverfassung die Nothwendigkeit von Aenderungen der preußischen Verfassung involvirt, wozu eine zweimalige Abstimmung mir dreiwöchentlichen Intervallen verfassungsmäßig erforderlich ist. (Wolff's T. B.)

Berlin, 13. April. Wie die „Kreuzz." hört, sind die verbündeten Regierungen zu einer unbedingten Verständigung über die anzunehmenden bezüglich abzulehnenden Amendements zum Verfassungs-Entwurfe gekommen. (Wolff's T. B.)

Darmstadt, 13. April. Die Militär-Convention mit Preußen, analog der preußisch-sächsischen, ist vereinbart worden. Die Ratificirung derselben wird erwartet. Die hessische Division bildet einen Theil des elften Bundes-Armeecorps. Der Sitz des General-Commando's ist in Kassel. (Wolff's T. B.)

München, 13. April. Die „Baier. Zeitung" schreibt: Bei der Ueberreichung der Deputirtenadresse wegen der Luxemburger Frage mit vorerst 115 Unterschriften durch den Kammerpräsidenten, sagte Fürst Hohenlohe: Ich begrüße die Adresse mit Freuden als Beweis, daß es in den Fragen der Ehre Deutschlands nur eine Partei in der Kammer und im Lande giebt, als Beweis, daß für die Wahrung dieser Ehre die Kammer und das Land zu jedem Opfer bereit sind. Ich begrüße die Adresse als wichtige Deutung des Vertrages, wodurch Baiern zur Wahrung der nationalen Integrität mit dem übrigen Deutschland verbunden ist. So wenig Zweifel ich darüber bestehen lassen will, daß sich die Regierung den durch diesen Vertrag auferlegten Pflichten nicht entziehen wird, so erachte ich es doch als meine nächste Aufgabe, nichts zu unterlassen, was zur Erhaltung und Sicherung eines ehrenvollen Friedens beitragen wird. Sie werden die Regierung in diesem Streben durch Ihren Einfluß unterstützen, ich hoffe indessen, daß es der weisen Mäßigung der zunächst betheiligten Regierungen gelingen werde, den Frieden zu erhalten. (Wolff's T. B.)

Florenz, 13. April. Campello ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. (Wolff's T. B.)

London, 13. April, Früh 1½ Uhr. Das Unterhaus hat über das Amendement Gladstone abgestimmt. Für dasselbe waren 289, gegen dasselbe 310 Stimmen, die Regierungsmajorität betrug 21. (Wolff's T. B.)

Madrid, 13. April. Die Cortes billigten sämmtliche seit dem letzten Sessionsschluß publicirte Decrete. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 13. April. Der Sultan entsagte für die Civilliste monatlich 2 Millionen Piaster. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 13. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 138. Breslau-Freiburger 133. Neisse-Brieger 96. Kosel-Oderberg 56. Galizier 79¼. Köln-Minden 135. Lombarden 99. Mainz-Ludwigshafen 122. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 87¼. Oberschlef. Litt. A. 176½. Oesterr. Staatsbahn 100½. Oppeln-Tarnowitz 70½. Rheinische 108. Warschau-Wien 58¼. Darmstädter Credit 76. Minerva 33. Oesterreich. Credit-Actien 65. Schlesischer Bankverein 112. 5proc. Preußische Anleihe 101½. 4½proc. Preuß. Anleihe 97⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 81½. Oesterr. National-Anleihe 52½. Silber-Anl. 57. 1860er Loose 62¼. 1864er Loose 40½. Italien. Anleihe 48. Amerikan. Anleihe 77. Russ. 1866er Anleihe 84¼. Russ. Banknoten 79. Oesterreich. Banknoten 77. Hamburg 2 Monate 150⅞. London 3 Monate 6, 22½. Wien 2 Monate 76⅛. Warschau 8 Tage 78⅜. Paris 2 Mon. 80¾. Russ.-Poln. Schatzobligationen 60. Poln. Pfandbriefe 54½. Baierische Prämien-Anleihe 95. 4½proc. Oberschlesische Prior. F. 92½. Schlesische Rentenbriefe 89¼. Posener Creditscheine 86. — Sehr fest. Amerikaner beliebt.

Wien, 13. April. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 10. National-Anlehen 67, 20. 1860er Loose 81, 90. 1864er Loose 75, 70. Credit-Actien 168, 20. Nordbahn 161, 50. Galizier 206, 50. Böhmische Westbahn 143, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 195, 70. Lomb. Eisenbahn 193, 50. London 132, 40. Paris 52, 50. Hamburg 98, —. Kassenscheine 195, 50. Napoleonsd'or 10, 56.

London, 11. April. Consols 90⅝. Amerikaner 73⅞.

Petersburg, 12. April. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 31⅛ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 28 Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 154 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 326 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 109½. 1866er Prämien-Anl. 103⅛. Imperials 6 R. 30 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handg.) 49⅛, geschäftslos. Weichend.

Newyork, 12. April. Wechsel auf London 109¼. Gold-Agio 36¾. Bonds 109⅝. Illinois 114¼. Erie 56⅞. Baumwolle 37½. Petroleum, rohes, 16½.

Berlin, 13. April. Roggen: höher. April-Mai 57, Mai-Juni 57¾, Juni-Juli 57⅝, Sept.-October 54. — Rüböl: still. April-Mai 11, Sept.-October 11 5/12. — Spiritus: höher. April-Mai 16⅚, Mai-Juni 17, Juni-Juli 17⅜, Sept.-October 17⅝. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 13. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen steigend, pro Frühjahr 89½. Mai-Juni 88. — Roggen fester, pro Frühjahr 55¾. Mai-Juni 55½. Juni-Juli 55½. — Gerste pro Frühjahr 47 Gld. — Hafer pro Frühjahr 31 bez. — Rüböl flauer, pro April-Mai 11. Sept.-Oct. 11½. — Spiritus höher, pro Frühjahr 16 5/12. Mai-Juni 16½.

Briefkasten der Redaction.

Hrn. v. W. in B.: Wir empfehlen Ihnen Holtei's „Schlesische Gedichte".

Inserate.

Die neu projectirte Verbindungsbahn gefährdet die Interessen der Stadt Breslau!!

Was wir bisher für unmöglich und als in das Bereich der Fabel gehörend gehalten haben, hat sich zu unserem Erstaunen in aller Stille vollzogen: Die Verbindungsbahn bleibt nach dem neuesten Projecte bestehen in den Theilen, wo sie geradezu gefahrdrohend für den allgemeinen Verkehr geworden ist, nämlich vom Centralbahnhofe ab bis zur Gabitzer Barriere und geht alsdann direct auf Gabitz zu, von da aus den Freiburger Bahnkörper durchschneidend. Der Ankauf des Scholz Tümmlerschen Grundstücks Nr. 3 ist mit 25,000 Thlr. zu diesem Behufe schon bewirkt und die Expropriation der übrigen dort liegenden Felder schon definitiv eingeleitet worden.

Während also die oft wiederholten Klagen der in den westlichen Stadtbezirken ansäßigen Grundbesitzer und Einwohner bisher auf Verlegung der Verbindungsbahn von der Bohrauer und Neuen Schweidnitzerthor-Barriere hinweg gerichtet waren, läßt man sie gerade dort bestehen und führt sie von der bisher weniger verkehrsreichen Gabitzer Barriere abwärts nach Gabitz, in welcher Richtung sie alle mit großem Kostenaufwande erworbenen Ländereien, die nach dem städtischen Bebauungsplane einen der ärmsten Stadttheile Breslau's in Zukunft bilden sollten, durchschneidet und dadurch die Entwicklung jenes neuen Stadttheiles für alle Zeiten hemmt. — Das neue Project ist so widersinnig entworfen und läßt dabei die wichtigsten Interessen der emporblühenden zweiten Residenz im Staate so vollständig unberücksichtigt, daß alle Freunde des Gemeinwohls nur mit Entrüstung und Beschämung Act zu nehmen vermögen von diesem Verfahren; und nun erst können wir begreifen, warum man diesen Plan so lange geheim gehalten und der Kenntnißnahme des betheiligten großen Publikums entzogen hatte. Man fürchtete den gedachten Widerstand, den heute eine schwache Feder versucht, der morgen vielleicht von allen Seiten folgen wird.

Es ist für Breslau Gefahr im Verzuge; denn wenn dieser Plan durchgeführt wird, ist der Bebauungsplan des neuen westlichen Stadttheils vom Oberschlesischen Bahnhofe an bis zur Freiburger Bahn hin für alle Zeit gestört, und die naturgemäße Entwickelung der Stadt nach dieser Richtung hin behindert; das Vermögen aller derer jedoch, die jenseits der Verbindungsbahn Häuser oder Grundstücke besitzen, gefährdet. — Wir dürfen nicht die Bedenken der Bahnverwaltung, welche sie in Rücksichten der Ersparniß und höheren Dividende zur Wahl dieser Linie verleitet haben, hierbei in Betracht ziehen; sie konnte und mußte bei Projectirung der neuen Linie, wie jeder Laie es für richtig befinden wird, im großen Bogen über Kleinburg hinaus auf aufgeschüttetem Bahnterrain, so daß die Wege und Chausseen untergeführt wurden, sich wenden und diesen Bahnkörper für den Güterverkehr bestimmen, den Personenverkehr hingegen nach wie vor auf der alten Verbindungsbahn belassen. Bei der unverhältnißmäßigen Zunahme des Güterverkehrs werden die verkehrsreichsten Passagen der Stadt am Bohrauer und Neuen Schweidnitzer Thore, wenn das neue Project zur Ausführung kommt, mit der Zeit noch mehr gesperrt werden und die Gefahren für das Publikum zunehmen. Die Polizei selbst vermag alsdann nicht mehr den gefährdeten Interessen ihren schützenden Arm zu leihen. Alle Beschwerden und Angstrufe des Breslauer Publikums galten bisher eben diesen Passagen nur, und die Bahnverwaltung, anstatt auf Abhilfe Bedacht zu nehmen, überhört sie mit großer Nichtachtung und verfolgt denjenigen Plan, der ihren Interessen am angenehmsten ist, sich unanfechtbar fühlend; geschützt durch ihr Privilegium, unterstützt durch die härteste Expropriation, vermöge welcher sie den gerechten Widerstand der schwer Geschädigten bricht.

Die kurzsichtige Anschauung der ersten Unternehmer, die für die Zukunft keinen Blick und kein Verständniß hatten, ist schon einmal die Ursache gewesen, daß bei Anlage des Centralbahnhofes ein ganzer Stadttheil, welcher die Tauenzien- und alle in der Richtung hin nach dem Bahnhofe durchschneidenden Straßen umfaßt, abgesperrt und für alle Zeiten hin des Verkehrs beraubt wurde; jetzt nach solchen traurigen Erfahrungen soll sich für die schon jetzt im Verkehr gestörten benachbarten Stadttheile dasselbe Stück wiederholen?!

So lange wir eine städtische Vertretung haben, die mit Einsicht und Patriotismus der Entwickelung unserer Vaterstadt ihre Thatkraft und Energie zuwendet, dürfen wir hoffen, daß sie hier, wo tausende von Interessen der Bevölkerung und sogar ihr eigener Bebauungs-Plan gefährdet werden, zu richtiger Zeit ihren Einfluß geltend machen wird, um diese Gefahren von uns abzuwenden. — An uns ist es aber, diesen Warnungsruf zu erlassen, damit uns nicht der Vorwurf des Indifferentismus gemacht wird; hier gerade ist eine Gelegenheit geboten für die Bezirksversammlungen, Maßnahmen zur Ab-

wendung der Gefahr zu berathen und darnach Anträge im Namen der Einwohner zu stellen!

Mit vereinten Kräften sind wir stark und vermögen noch in der letzten Stunde diese für die Zukunft nicht zu ertragende, unserer Stadt auferlegte Last von uns abzuwenden, wo hingegen, wenn diese einzelne Stimme lautlos verhallen sollte, mit gewohnter Außerachtlassung unserer Beschwerden von der Eisenbahnverwaltung zur Tagesordnung resp. zur Ausführung des neu projectirten Unternehmens übergegangen werden wird! —

Spätere Generationen aber werden unseren Widerstand segnen! —

Breslau, den 13. April 1867. v. L. R. R. O. K. R. J.

Indem ich den hochverehrten Damen, Frau General-Superintendentin **Erdmann**, Frau Oberbürgermeisterin **Hobrecht**, Frau Oberpräsidentin **von Schleinitz** Excellenz und Frau Generalin **von Tümpling** Excellenz, welche sich der großen Mühe der Veranstaltung des Bazars zum Besten der neuen Evangelischen Herberge zur Heimath unterzogen, den Wohlthätern, welche uns mit Gaben in überreicher Weise erfreut, und Allen, welche durch Ankauf derselben das Unternehmen unterstützt haben, meinen innigsten Dank ausspreche, beehre ich mich hierdurch mitzutheilen, daß der Bazar die Summe von 2300 Thlrn. ergeben hat, außerdem noch viele Gegenstände übrig geblieben sind, welche die Damen nur zur Verloosung übergeben haben. Die Veröffentlichung des Termins der Verloosung und des Ortes der Abholung behalte ich mir vor. [4049]

Breslau, den 13. April 1867. **von Cölln.**

Nachdem der Bazar für die „Herberge zur Heimath" geschlossen ist, fühlen wir uns verpflichtet, allen Denen, welche in so freundlicher und bereitwilliger Weise diesem Werke eine Theilnahme geschenkt haben, wie wir sie kaum zu hoffen wagten, unsern ergebensten und innigsten Dank auszusprechen.

Das Resultat des Unternehmens ist nachstehend mitgetheilt.

Der Ausführung der Verlosung hat sich Herr Pastor v. **Cölln** allein unterzogen. [4048]

Breslau, den 13. August 1867.

Agnes Erdmann, geb. **Berg.**
Emma Hobrecht, geb. **Stampe.**
Marie v. Schleinitz, geb. **v. Hippel.**
Wilhelmine v. Tümpling, geb. **v. Steltzer.**

Poln.-Wartenberg, 11. April. **Bürgermeisterwahl.** Nachdem die Wahl des hiesigen Lehrers K. zum Bürgermeister unserer Stadt seitens der königl. Regierung ohne Bestätigung geblieben, beschäftigen sich die Gemüther bereits lebhaft wieder mit Aufsuchung neuer Candidaten und bringen hierfür nicht selten die obscursten Persönlichkeiten in Vorschlag. — Wir fragen, wer denn wohl seit Bürgermeister **Hölzels** traurigem Verschwinden die Angelegenheiten der Commune verwaltet und wie solche verwaltet worden? Nun, es ist bekannt, daß Kaufmann **Feder**, mit der Leitung der fraglichen Geschäfte betraut, diesen auch während eines bereits 15monatlichen Interimisticums nicht nur mit bester Geschäftskenntniß, sondern auch mit aufopfernder Hingebung vorgestanden hat. Der Betreffende konnte aber nicht Allen rechtthun; er hat Mängel, wo sie ihm begegneten, gerügt und ist gegen Unregelmäßigkeiten energisch vorgegangen. Dadurch sind ihm erklärlicher Weise Gehässigkeiten, leider selbst unter Personen, denen man Kenntniß seiner schwierigen Stellung zutrauen durfte, erwachsen; **Feder** vermochte es nicht, sich den Bewerbern um die Stelle einzureihen; man hat ihn übergangen. [4012]

Mein hiesiger Aufenthalt (Tauenzienplatz 13) dauert noch bis Mittwoch den 17. d. Mts.

[4513] **Zahnarzt Dr. Block.**

Zahnärztliche Anzeige.

Meinen geehrten Patienten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab „**Ohlauerstraße Nr. 65, Bel-Etage**", wohne. [3972]

C. Döbbelin, Zahnarzt.

Breslauer Kreis-Spar-Kasse.

Die am 2. Januar c. eröffnete **Breslauer Kreis-Spar-Kasse, Kleinburgerstraße Nr. 44**, nimmt Spar-Einlagen von 10 Silbergroschen ab an und verzinst solche mit 3⅓ %.

[2277] **Das Curatorium.**

Nur noch einige Tage

offerirt Antheilsloose zu der am 18. April bis 7. Mai stattfindenden Hauptziehung der königl. preuß. Landes-Lotterie, wobei Hauptgewinne

à 150,000, 100,000, 50,000, 40,000 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 8 Mal 10,000 Thlr. u. s. w.

¼ à 18 Thlr. — ⅛ à 9 Thlr. — 1/16 à 4½ Thlr. — 1/32 à 2¼ Thlr. — 1/64 à 1⅛ Thlr. [3968]

Schlesinger's Lotterie-Agentur, Ring 4, 1 Tr.

Die neue Restauration zur Victoria-Halle,

Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstraße, empfiehlt guten Burgunder-Punsch.

Das Daubitz'sche Brust-Gelée.

Wenn wir in einer Jahreszeit, welche die katarrhalischen Affectionen nicht verschwinden läßt, der obigen neuen Erfindung des durch seinen **Liqueur** auf dem Gebiete der **Hausmittel** in der ganzen Welt vortheilhaft bekannt gewordenen Apothekers in Berlin gegenwärtige Zeilen zu widmen uns gedrungen fühlen, so geschieht es gewiß nicht, um Reclame zu machen für ein Fabrikat, dessen Werth bereits durch unzählige Atteste glaubwürdiger Personen öffentlich gewürdigt ist. Im Gegentheil, wir haben an uns selbst, soweit sich die Person des Einzelnen mit dem zeitunglich gebräuchlichen „Wir" identificiren läßt, die erfreulichsten Folgen nach dem Gebrauche des trefflichen **Hausmittels** wahrgenommen und betrachten es daher als eine Pflicht, Propaganda zu machen für dasselbe. Denn wenn gegen einen hartnäckigen Husten alle sonstigen, längst von der öffentlichen Meinung sanctionirten Arcana nichts verschlagen wollten und selbst der alte Universalsaft „Lakritzen" sich als ohnmächtig erwies, dann aber drei Gläser **Daubitz-Gelée** die heftigste Verschleimung, welche jeden Morgen ein stundeslanges Krächzen verursachte, zu beseitigen vermochten, so glauben wir es um so mehr rechtfertigen zu können, wenn wir diese Zeilen in die Welt hinaussenden. Für Diejenigen übrigens, welche die prächtige Composition noch nicht gekostet haben und etwa der Meinung sein sollten, daß sie irgend einen widerlichen latwergeartigen Geschmack habe, bemerken wir noch speciell, daß das **Daubitz'sche Brust-Gelée** von angenehmem Geschmack ist, der sogar durch das erforderliche eigenthümliche Bittere noch gehoben wird, so daß es füglich den Magen-Morsellen an die Seite gestellt werden kann. Da nun aber, wie gesagt, gerade die gegenwärtige Jahreszeit mit ihrem nicht endenwollenden Wechselwetter noch manche Veränderung in der Temperatur bringen dürfte, so können wir nicht genug eine neue Erfindung empfehlen, die ihre Güte in so kurzer Zeit documentirte, wie wohl selten eine andere. Das **Daubitz'sche Brust-Gelée** hat sich übrigens auch als treffliches Linderungsmittel bei Brustleidenden bewährt. Man beherzige also unsere aus Ueberzeugung geschriebenen Worte und erkenne die Richtigkeit des alten Spruches: Probatum est! [3990] H.

Unter den vielen wahrheitsgetreuen hochachtbaren Berichten, welche uns in dankbarer Anerkennung über die Vorzüglichkeit der **Hoff'schen** Malz-Präparate zugegangen sind und noch täglich eintreffen, bietet nachstehendes Schreiben aus hochwürdiger Hand ein so großes Interesse, daß wir nicht anstehen, dasselbe mit Genehmigung des geehrten Herrn Einsenders in die weitesten Kreise zu tragen, indem dieses vorzügliche Malzextract seine Vortrefflichkeit selbst bei einer an den Grenzen des menschlichen Lebenszieles stehenden Dame siegreich bewährt hat.

Wohlgeborener, sehr geehrter Herr Groß! Da der Malzextract, den ich von Ew. Wohlgeboren unter dem 7. März d. J. erhalten, meiner 73jährigen schwachen Mutter außerordentliche Dienste geleistet hat, so giebt mir dies Veranlassung, Sie um eine nochmalige Sendung von 12 Flaschen des trefflichen Malzextractes hiermit ergebenst zu ersuchen. Den hierfür kommenden Betrag wollen Sie gefälligst durch Postvorschuß entnehmen. Bitte um Zusendung mit umgehender Post. [4041]

Hochachtungsvoll ergebenster **Novack**, Pfarrer.

Groß-Stanisch, Post Klein-Stanisch, 3. April 1867.

Sämmtliche Hoff'schen Malz-Präparate sind stets echt und frisch vorräthig in der [4041]

Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Industrieller Wochenbericht v. Dr. Groß-Hoffinger

Wasch-, Schweiß- und Wring-Maschinen, deutsch-amerikanische von Schwarzer,

Kupferschmiedestr. 18, sind von wesentlich verbesserter Construction, übertreffen an Zweckmäßigkeit alle bisherigen Waschmaschinen, schonen **die Leinwand** und waschen z. B. 3 Hemden in 5 Minuten so vollkommen rein, wie es auf keine andere Weise geschehen kann, bezeichnen daher einen ehrenvollen Fortschritt der einheimischen Industrie. [4511]

Französische Schuhe und Stiefeln bei **John**, Teichstr. 22, sind den Pariser und Wiener Fabrikaten vollkommen gleichzustellen, daher bestens empfohlen. (Vergl. Schles. Morgenblatt.)

Die jetzige Jahreszeit erweckt leicht, wo nicht sorgfältige Observanz stattfindet, **Husten-, Hals- und Brustbeschwerden, Heiserkeit** 2c. und ist der Beruf, für das Heil der Menschheit zu wirken und besonders der Gesundheit wahrhaft förderlich zu sein, höchst erfreulich und die vielen verbrieften Thatsachen seit 20 Jahren ergeben zu Jedermanns Einsicht die großen Erfolge, die zum Wohl Leidender erzielt wurden, daß es Pflicht und Ehrensache ist die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen immer in unveränderter Güte anzufertigen, **und um jeder Täuschung vorzubeugen, ist genau darauf zu achten, daß jeder Carton**, grüne Packung à **3½ Sgr.**, blau à **7½ Sgr., chamois à 15 Sgr.** und **Gold-Cart. 1 Thlr.**, die Firma **Eduard Groß** im unverletzten Siegel **2mal** und Facsimile trägt, sowie die Begutachtungen des königl. Sanitäts-Rath Dr. **Kolley** und Hofrath Dr. **Gumbrecht**, nur solche sind echt! [4044]

Fabrik u. Gen.-Debit Hdlg. Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.

Flügel und Pianino's

in der **Permanenten Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.** [4025]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 14 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Dieser Offerte gebührt Aufmerksamkeit.

Empfehle folgende Waaren nur in guter Qualität zu nachstehend billigen Preisen:

Waare		Thlr.	Sgr.	Pf.
1 Ries gut geglättetes **Briefpapier** (groß Format) ..	Thlr.	1.	20.	—.
½ „ „ „ „ (klein Format) ..	„	—.	20.	—.
1 „ „ „ **Concept-Papier**	„	1.	10.	—.
1 „ „ „ **Kanzlei-Papier**	„	2.	—.	—.
200 St. **weiße Couverts** in bester Qualität, à 10 Sgr.	„	—.	20.	—.
1 Pfd. **gewöhnliches Brief-Siegellack**	„	—.	7.	6.
1 Pfd. **feines Brief-Siegellack**	„	—.	15.	—.
1 Gros (12 Dtzd.) **Schulfedern**	„	—.	5.	—.
1 Gros **englische Stahlfedern**	„	—.	10.	—.
12 Stück **feine Federhalter**	„	—.	5.	—.
12 Stück **gute Bleifedern**	„	—.	7.	6.
Summa	Thlr.	8.	—.	—.

Bei Entnahme dieses ganzen Postens im Betrage von 8 Thlrn. gewähre ich einen Rabatt von 25 pCt., also netto nur für 6 Thlr. Die Hälfte davon im Betrage von 4 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 20 pCt., also netto nur 3 Thlr. 6 Sgr., und bei Entnahme des 4ten Theiles im Betrage von 2 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 15 pCt., also netto nur für 1 Thlr. 21 Sgr.

Bei Postanweisung im Betrage von netto 6 Thlr., 3 Thlr. 6 Sgr. oder von 1 Thlr. 21 Sgr. wird Obiges in ganzen, halben oder viertel Posten (auf Ihren Brief vom 12./2. 67) versandt. [3982]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. 5.

R. F. Daubitz'sches Brust-Gelée

nur allein fabricirt vom

Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin,**

sowie **„Daubitz"**

empfiehlt die

General-Niederlage für Schlesien und Posen, bei [3989]

Heinrich Lion, Breslau, Büttner-Straße 24, gelbe Marie, 1 Tr., und die bekannten Niederlagen.

Unter Anderen auch:

In **Cosel, J. G. Worbs.** In **Nicolai, H. Staub.**
„ **Neu-Berun, J. J. Staub.** „ **Pless, M. Eberhard.**
„ **Sohrau OS., J. P. Lipinski.** „ **Strehlen, C. Lohry.**

יין כשר של פסח

אונגארווינע מְכָּרם ישראל פֿאן פֿארציגליכען קוואליטעטען, פֿאן

הערדן לאנד-ראבינער טיקטין

פֿאר יעדער אנדערן בעזונסקוועללע בעזאנדערס עמפפֿאהלען ביי

מ. קעמפינסקי.

.56 רינג 56. ווין-גראסס-האנדלונג. .56 רינג 56. [3961]

Fürstensteiner Maitrank-Essenz,

von frischem Waldmeister bereitet, à Fl. 5 Sgr. — 15 Fl. 2 Thlr. — sowie **Maitrank**, à Fl. 12½ Sgr., empfiehlt **G. Kunicke**, Ohlauerstr. 19. [4512]

Zwei gebrauchte **Berndt'sche** 7oct. **Flügel** in **Polixander** mit engl., in **Mahagony** mit deutscher Mechanik billig in der [4026]

Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.

Anerkennung.

Durch Anwendung der **Oschinsky'schen Gesundheits- und Universal-Seifen** bin ich von einem **rheumatisch-gichtischen Leiden**, woran ich schon längere Zeit litt und zwar so bedeutend, daß ich den Arm nicht bewegen konnte, binnen einigen Wochen wieder hergestellt worden, was ich zum Wohle der Leidenden hiermit anzeige und Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** bestens anerkenne.

Breslau, den 3. April 1867. **Strohm**, Maschinenführer.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6.

Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie freundlichst mir für 2 Thlr. **Universal-Seife zu** übersenden in 2 Krausen, indem es für 2 Personen ist. **Ich freue mich**, daß ich zu **Ihrem Heilmittel** gelangt bin, denn meine **offenen Füße sind wieder gesund und kräftig geworden** und wünsche, daß es den beiden Personen **ebenso heilsam** sein möchte wie mir.

Achtungsvoll

C. Ungers Wittwe, Tuchfabrikantin.

Forst i. d. Lausitz, den 9. April 1867. [4022]

Wilhelm Huth.
Hermine Huth, geb. **Polke.**
Vermählte. [1202]
Glatz.

Heute Vormittag wurde meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Sachs**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzeige.

Breslau, den 13. April 1867. [4504]

Joseph Goldschmidt.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Wanda**, geb. **Keller**, von einem Knaben glücklich entbunden.

Trzemeszno, den 12. April 1867. [1197]

Lohmann, Kreisgerichts-Director.

Statt besonderer Meldung.

Heut Nachmittag 1 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden der verw. Frau Organist **Proche**. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige

[4521] **Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 13. April 1867.

Heute verschied sanft im Alter von 74 Jahren der Kaufmann **Joachim Reich** in Rybnik. Dieses zeigen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Rybnik, den 11. April 1867. [1199]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Anna Musehold mit Hrn. Mintzlaff in Berlin, Wittwe Minna Pahle geb. Kollermann mit Herrn Fritz Wendermann daselbst, Fräulein Wanda Rappaport mit Herrn Leopold Ehrmann, Wien und Berlin, Fräulein Marie Wiltniß mit Herrn Oscar Schmiedecke in Herzberg, Fräul. Minna Heintz mit Hrn. Ferdinand Lossen, Halle a. S. und Koblenz, Frl. Cathinka Grube mit Herrn Conrector Ludwig Beyer in Moelln.

Eheliche Verbindung: Herr Hauptmann Rudolph Haase mit Frl. Therese Troschel in Potsdam.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rudolph Kersten in Berlin, eine Tochter Hrn. Apotheker Albert Vogel in Berlin, Hrn. G. Kammler daselbst.

Todesfälle: Hr. Chemiker Ed. Peißert in Berlin, Hr. Oekonom Otto Metzner das., Frau Henriette Rettschlag geb. Pahl im 80. Lebensjahre das., Wittwe Emilie Mewis geb. Schiele das., Hr. Rudolph v. Schmieden zu Victoriamühle bei Berberg i. M.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).

Sonntag, den 14. April. Bei aufgehobenem Abonnement und hohen Preisen. Zweites Gastspiel des Fräul. **Carola Bettelheim**, vom kaiserlichen Hofoperntheater in Wien, Gastspiel der Frau **Röske-Lundh**, vom Hoftheater in Schwerin, und des Herrn **Robinson. „Der Troubadour."** Große Oper in 4 Akten von Verdi. (Azucena, Frl. Carola Bettelheim. Leonore, Frau Röske-Lundh. Graf Luna, Hr. Robinson.)

Montag, den 15. April. Bei aufgehobenem Abonnement. Erstes Gastspiel des Fräul. **Elisabeth Röckel**, vom Hofburgtheater in Wien. Zum ersten Male: **„Wildfeuer."** Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedr. Halm. (René v. Loménie, Frl. Röckel.)

H. 16. IV. 6½. R. □ II.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 15. April Ab. 8 Uhr. Herr Dr. Justus Fuchs: Ueber Nahrungsmittel. (Städt. Töchterschule Taschenstraße). Gäste 2½ Sgr.

Clavier-Auszüge m. Text,

neu u. billig, zu: **Schöpfung** u. **Zauberflöte** (gebd.) à **nur 22½** Sgr., **Messias** 20 Sgr., **Jahreszeiten** 22½ Sgr., **heiml. Ehe** 15 Sgr., **schöne Helena** nur 3⅓ Thlr., **Beethoven's 32 Sonaten** f. Pfte. 2 Bde. nur 3⅚ Thlr., **Sinfonien von Haydn** (4hdg.) à nur 8—10 Sgr.

F. W. Gleis, Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstr.

Breslauer Gewerbeverein.

Montag, den 15. April Abends 7 Uhr (in der Börse): 1) Vortrag des Herrn Mechanicus Illner über Petroleumgas (mit Experimenten). 2) Mittheilungen des Herrn Baumeister Promnitz über die Brunnen Breslau's. 3) Mittheilungen des Herrn Dr. Fiedler über verschiedene gewerbliche Verhältnisse unserer Provinz und über die Pariser Ausstellung. 4) Wahl der Deputirten für den 5. schlesischen Gewerbetag zu Brieg. [4010]

Handw.-Verein.

In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.

Montag, Hr. Cand. **Großpietsch**: Literarisches Thema. — **Donnerstag**, Hr. Cand. **v. d. Velde**: Ueber Shakespeare. — **Heute**: Gesellige Zusammenkunft bei Geppert. [4023]

Israel. Elementarschule.

Anmeld. tägl. (außer den Feiert.) v. 11—12 im Schulloc. (Wallstr. 14a par terre. Vorbereit. f. d. mittl. Kl. d. Gymn. und Realsch.

[4476] Dr. **P. Joseph.**

Schachclub „Vratislavia".

Montag, den 15. April Abends 7 Uhr: Vortrag unseres Ehrenmitgliedes Herrn Dr. **Harrwitz.** [4036]

[3756] **Zoologischer Garten.**

Heute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Meine Sprechstunden sind von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags. [1111]

Zabrze, im April 1867.

J. Tyrol, prakt. Zahnarzt.

Berichtigung.

In der Annonce der gestrigen Zeitung: „Verlorene Pfandbriefe" ist Zeile 6 v. oben zu lesen: 1. Serie statt 2. Serie.

Dr. Baron

wohnt jetzt:

Friedrich-Wilhelm-Straße 1

[3688] im Kronprinzen.

Dr. Korn's Augenklinik,

Antonienstraße 13, [3760]

ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

Für **Unbemittelte** von 2 bis 4 Uhr.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:

Matthiasstraße Nr. 82, (bei Casperke).

August Baunemann.

[4247] Schieferdecker-Meister.

Technisches Bureau.

Gefällige Aufträge, welche sich auf die Ausführung von Vermessungen, Nivellements, Drainagen und Wiesenculturen beziehen, bitte ich von jetzt ab direct an mein hiesiges Bureau richten zu wollen. [4005]

Görlitz, den 2. April 1867.

Toussaint,

königl. Feldmesser und Cultur-Ingenieur.

In der Proceßsache Spitzer wider mich ist die Vernehmung des Handlungs-Reisenden **Ferdinand Kaßner** als Zeuge nothwendig.

Um Angabe seines Aufenthalts ersucht höflichst [1189]

Carl Mrozik.

Ujest, im April 1867.

Aerztliche Hilfe für Geschlechtskranke, **Bischofstraße 9**, 1. Etage.

Privat-Entbindungs-Haus.

Concessionirt mit Garantie der Discretion. Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Bocke.**

Heiraths-Gesuch.

Ein lebenslänglich angestellter Beamter, Wittwer, 35 Jahr alt, Vater eines Kindes und Besitzer eines nicht unbedeutenden Privateigenthums, welcher seiner Stellung halber Reisen nicht unternehmen kann und dem es an Damenbekanntschaft mangelt, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. [1188]

Katholische, in dem Alter von 20—28 Jahren stehende Damen mit einem kleinen Vermögen, welches sicher gestellt werden würde, wollen unter Zusicherung der strengsten Discretion ihre Photographien unter Angabe ihrer Adresse poste restante Rosdzin bei Kattowitz OS. unter Chiffre F. S. L. 39 einsenden.

Ein **Apotheken-Besitzer**, 29 Jahr alt, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine **Lebensgefährtin**. Junge, gebildete Damen mit Vermögen mögen vertrauensvoll Briefe poste restante mit Beilage der Photographie und Angabe der Adresse sub F. W. 10 in der Exped. der Bresl. Ztg. abgeben. Strengste Discretion selbstverständlich. [1137]

Ein Kaufmann mit disponiblem Vermögen und gutem und sicherem Einkommen sucht eine katholische Lebensgefährtin.

Adressen nebst Photographie A. W. 27 poste restante Swersens Herz. Posen bis 22. d. M. erwartend. [4517]

Discretion mein „Ehrenwort".

In Grünberg i. Schl. finden in einer anständigen Familie Kinder jeden Alters freundliche Aufnahme, treue sorgsame Verpflegung. Höhere Töchter- und Realschulen 1. Ordnung befinden sich am Ort: auch kann im Hause Nachhilfe bei der Arbeit, Unterricht in Musik und Handarbeiten gewährt werden. Alles Nähere unter der Adresse L. v. S. Grünberg i. Schl. poste restante. [4502]

Singacademie.

Gründonnerstag, 18. April, Abends 7 Uhr, in der Aula Leopoldina:

Die Schöpfung.

Oratorium von Haydn.

Unter Mitwirkung des königl. Domsängers

Herrn Sabbath.

Numerirte Billets, à 20 Sgr., sowie nicht numerirte, à 15 Sgr., sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestr. 13, zu haben. [3936]

Dinstag den 16. April 1867,

im Stadttheater zu Neisse:

[1187] Aufführung der

Schöpfung von Haydn.

durch die Sing-Akademie zu Neisse.

CONCERTE

des Florentiner Quartett-Vereins (**Jean Becker**).

Sonntag, 14. April: in **Gleiwitz.**
Montag, 15. April: in **Ratibor.**
Dinstag, 16. April: in **Beuthen OS.**
Mittwoch, 17. April: in **Brieg.**

Weißgarten.

Heute, Sonntag den 14. April:

Großes Concert

der Springer'schen Kapelle, unter Direction des kgl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Wintergarten.

Heute Sonntag, den 14. April:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [4032]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 14. April:

Großes Nachmittag- und Abend-Concert,

von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 3½ Uhr. [4482]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.

Heute Sonntag

Großes Concert,

ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags. [3808]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag: [4483]

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
☞ Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Sonntag:

Großes Vocal- und Instrumental-Concert.

In den Zwischenpausen:
Gefällige Mitwirkung eines beliebten Komikers, nebst Soubrette, vom Variété-Theater aus Berlin.

Zur Aufführung kommen die beliebtesten Couplets nebst Duetts; sämmtliche Piecen werden in dem dazu passenden Costüm vorgetragen.
Anfang des Concerts 3 Uhr.
Entree für Herren 2 Sgr., Damen 1 Sgr.
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.
[4474] **Seiffert.**

Die Ausgabe der dritten und überhaupt **letzten Serie** der [3931]

König Wilhelm-Geld-Lotterie

bietet jedem Käufer eines ganzen Looses à **2 Thlr.** oder eines halben Looses à **1 Thlr.** die berechtigte Hoffnung, zu gewinnen:
1 Gewinn à **10,000 Thlr.** — 1 Gewinn à 3000 Thlr. — 1 Gew. à 2000 Thlr. — 1 Gew. à 1000 Thlr. — 2 Gew. à 500 Thlr. — und über **3000 Gewinne** à 300 abwärts bis 5 Thaler.

„Ziehung am 26. und 27. Juni im Ziehungssaale der Preuß. Klassen-Lotterie in Berlin". Special-Agenten in der Provinz wird angemessene Provision gewährt.

Schlesinger's, Haupt-Agentur der König Wilhelm-Geld-Lott., Breslau, Ring 4.

Inserate in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen prompt besorgt durch das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau i. Breslau, Carlsstrasse 28.** [4037]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Vom 15. April d. J. werden auf diesseitiger Bahn **Tagesbillets** von und nach allen Stationen und zwar für alle Tage der Woche mit Giltigkeit von dem Früh-Personenzuge des einen Tages bis einschließlich den Früh-Personenzug des anderen Tages ausgegeben werden.

Die bisherigen Bestimmungen für die von Station Breslau zu verausgabenden Tagesbillets in Betreff der Sonn- und Feiertage bleiben auch ferner in Kraft. [3860]

Breslau, den 2. April 1867. **Directorium.**

Niederschlesische Zweigbahn.

Die Verloosung der pro 1867 zur Kündigung und Rückzahlung kommenden fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft, Litt. C. im Nominalbetrage von 3500 Thlr. wird in dem

auf den 29. April, Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Geschäfts-Locale hierselbst angesetzten Termine, in Gegenwart eines Notars erfolgen. [4002]

Glogau, den 9. April 1867. **Die Direction.**

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der **Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** werden nach den Bestimmungen des § 25 des Gesellschafts-Statuts zur diesjährigen ordentlichen [4001]

General-Versammlung

auf Montag, den 6. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Geschäftslocale am Königsplatze Nr. 6 hierselbst ergebenst eingeladen.

Zur Verhandlung werden die im § 26 des Statuts bezeichneten, regelmäßigen Gegenstände der ordentlichen General-Versammlung kommen.

Die Legitimation der Erscheinenden wird nach dem Actienbuche (§ 9 des Statuts) geprüft.

Abwesende können sich durch andere Actionäre auf Grund schriftlicher Vollmachten vertreten lassen (§ 28 des Statuts).

Breslau, den 10. April 1867. **Die Direction.**

Bekanntmachung.

Die in der Provinz **Schlesien**, Regierungs-Bezirk **Oppeln**, in den Kreisen **Pleß** und **Rybnik** belegenen Rittergüter:

„**Ornontowitz, Groß-Dubensko nebst Alt-Dubensko und Czerwionka**",

mit einem Gesammt-Areal von circa 8500 Morgen incl. 2360 Morgen gut bestandenem Forst, nebst den ganzen Steinkohlen-Gruben: **Louis, Marie Helene, Ornontowitz, Hulda, Anna Emanuel, Felix Adolph, Helenens Glück, Goldener Friede** und **Zwischenfeld**, sowie dem Mitbaurecht an folgenden Steinkohlen-Gruben: **Minerva, Fidele, Max, Colmar** und **Ludwine**, 36 Grund-Freikuxen und 4 zu **Ornontowitz** belegenen Rusticalstellen sollen im Wege der Licitation, sei es einzeln oder zusammen, mit oder ohne Bergwerks-Eigenthum verkauft werden. [3991]

Zu diesem Zweck ist vor dem Königlichen Rechtsanwalt und Notar Herrn **Kremkow** zu **Gleiwitz** ein Bietungs-Termin auf

den 1. Juni 1867, Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr,

in dessen Bureau angesetzt worden.

Zur näheren Information liegen die im Jahre 1863 aufgenommenen gerichtlichen Taxen der Güter, eine Beschreibung der Bergwerks-Objecte nebst Uebersichtskarte, sowie die Licitations- und Kaufbedingungen bei Herrn Rechtsanwalt **Kremkow** in **Gleiwitz**, im Bureau des Herrn Justizrath **Müller** in **Berlin**, Stralauerstraße Nr. 33, und bei dem Director **Schnackenberg** in **Ornontowitz**. Wegen Besichtigung der Güter wolle man sich an den Letzteren (per Bahnhof **Orzesche**) wenden.

Berlin, den 23. März 1867.

Der Verwaltungsrath der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Eisen- und Kohlenproduction.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

deren **Garantiemittel in einem Grundcapitale von einer Million Thaler excl. ihres angesammelten Reservefonds bestehen**, versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, sämmtliche Boden-Erzeugnisse, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden. [4004]

Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antragsformulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilen bereitwilligst die **Haupt-Agenten:**

C. M. Schmook in Breslau, Bischofsstr. 6,
Ludwig. A. Martini in Grünberg,
Heinrich Cubëus in Görlitz, sowie die Special-Agenten.

Der Verein schlesischer Zucker-Fabrikanten

versammelt sich Montag den 15. April in **Galisch Hotel.** [1194]

Constitutionelle Bürger-Ressource (Liebich'sche).

Mittwoch, den 17. d. M., Abends 7 Uhr, findet im Springer'schen Locale die **ordentliche General-Versammlung** statt.

Tages-Ordnung: Mittheilung des Verwaltungs- und Kassen-Berichtes, Einforderung der Decharge. — Wahl an Stelle des ausscheidenden Drittheils der Vorstandsmitglieder, der sechs Ersatzmänner, sowie der sieben Commissionsmitglieder u. der drei Kassen- u. Rechnungsrevisoren.

Zur Legitimation genügt die Beitragsquittung pro 1867/68. Die Vorschlagsliste wird beim Eintritt in die General-Versammlung übergeben. [3924]

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine, unter der Firma:

Friedrich Gnerlich,

auf der **Kupferschmiedestraße 43** geführte **Lederhandlung**, meinem Neffen Herrn

Ernst Hirschmann,

mit allen Activis und Passivis übergeben habe, und wird derselbe das Geschäft unter der **alten Firma** fortführen. [4447]

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen statte ich meinen besten Dank ab und ersuche, dasselbe geneigtest auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Friedrich Gnerlich.

Bezugnehmend auf obiges Circulair zeige ich ergebenst an, daß ich das von meinem Herrn Onkel geführte Geschäft mit Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva übernommen habe und unter der bisherigen Firma

Friedrich Gnerlich

fortführen werde.

Indem ich ersuche, das meinem Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen gefälligst auch auf mich übertragen zu wollen, werde ich bestrebt sein, durch reele und solide Bedienung mir dasselbe zu bewahren und den guten Ruf der alten Firma zu erhalten.

Breslau, im April 1867.

Ernst Hirschmann.

Dampfschiffs-Verbindungen.

Zwischen Stettin und [1196]
Hull, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg, Altona, Kiel, Kopenhagen, Danzig, Elbing, Königsberg, St. Petersburg unterhalte ich mit von mir zu expedirenden Dampfschiffen regelmäßig **wöchentliche** Verbindungen.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Bekanntmachung. [965]

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Töpfermeisters **Robert Ruhland** zu Breslau der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 25. April 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissarius Gerichts-Assessor **Lettgau**, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts

anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 11. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

---

[960] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1682 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Herrmann Liebes** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Fabian Liebes** erfolgte Erlöschen der Firma **F. Liebes jr.** hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 516 die von den Kaufleuten **Fabian Liebes** und **Herrmann Liebes**, beide hier, am 3. April 1867 hier unter der Firma **Gebrüder Liebes** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[961] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 675 das Erlöschen der Firma **Moritz Caro** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. April 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[962] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1821 das Erlöschen der Firma **L. Wienskowitz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[963] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2017 die Firma **Louis Fiedler** in Kattowitz mit einer Zweigniederlassung hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Fiedler** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. April 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier in der Ohlauer-Vorstadt an der neuen Tauenzienstraße sub Nr. 21 belegenen Grundstücks auf den 2. September d. J., Vormittags 11½ Uhr, anberaumte Termin wird aufgehoben. [476]

Breslau, den 2. April 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der am 27. Dezember 1863 zu Brieg verstorbene königliche Major a. D. **Christian Friedrich Nölte** hat im § VI seiner am 6. Januar 1864 eröffneten letztwilligen Verfügung bestimmt:

> Mein Bruder **August Nölte**, Branntweinbrenner in Mecklenburg-Schwerin, meine Schwester &c. erhalten Jeder Eintausend Thaler &c. Sollte Jemand von den hier Genannten gestorben sein, so erben selbstredend deren Kinder.

Da bis jetzt über Leben und Aufenthalt des Branntweinbrenner **August Nölte** so wenig wie darüber, ob er verheirathet und Kinder desselben vorhanden, etwas zu ermitteln gewesen, so ist das erwähnte Vermächtniß in gerichtliche Verwahrung genommen worden.

Es werden nunmehr alle Diejenigen, welche auf dies Vermächtniß Anspruch zu haben vermeinen, gleichzeitig aber auch bei dem Zweifel, ob die letztwilligen Dispositionen des Major **Nölte** als Testament anzusehen, die unbekannten Intestaterben des genannten Major **Nölte** hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche binnen neun Monaten und spätestens in dem zu diesem Zwecke auf

den 5. Dezember 1867, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Civil-Audienz-Zimmer vor Herrn Kreis-Richter **Kirchner** angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an das erwähnte Vermächtniß, beziehungsweise den Nachlaß des Major **Nölte** mit der Maßgabe werden ausgeschlossen werden, daß die sich später meldenden Erben die Handlungen und Dispositionen derjenigen, welche sich rechtzeitig gemeldet haben, anerkennen und sich, ohne Rechnungslegung oder Ersatz der gehobenen Nutzungen fordern zu können, mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, begnügen müssen.

Brieg, den 7. Februar 1867. [533]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[132] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Kaufmann **Joseph Kladziwa** gehörige, zu Groß-Strehlitz in der Vorstadt belegene Hausbesitzung nebst dazu gehörigem Garten sub Nr. 7 des Hypothekenbuchs, zusammen abgeschätzt auf 5008 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Büreau II. einzusehenden Taxe, soll

am 29. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts Rath **Rohmer** an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminszimmer Nr. 2

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Groß-Strehlitz, den 18. October 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction.

Montag den 15. April d. J., Vormittags 11 Uhr, soll auf dem Ringe vor dem Schweidnitzer-Keller die Bude Nr. 168, 169 und 170 meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, sofortigen Abbruch und baldige Räumung versteigert werden. [959]

Die Stadt-Bauhofs-Verwaltung.

Concurs-Eröffnung. [871]

Königl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.
Erste Abtheilung,
den 4. April 1867, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Seifenfabrikanten **E. G. Gemming** zu Tarnowitz ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 18. März 1867

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt **Toepffer** zu Tarnowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. April d. J., Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 5, vor dem Commissar Kreisrichter Herrn **Fritsch**

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 2. Mai d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 15. Mai d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 31. Mai d. J., Vorm. 10½ Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 5, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe **Walter** und **Schmiedicke**, Rechtsanwälte **Gutmann, Leonhard, Lebenheim** und **Schröder** zu Beuthen, Rechts-Anwälte **Volkening** und **Zenthöfer** zu Myslowitz und **Toepffer** zu Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 4. April 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Proclama. [964]

Königl. Kreis-Gericht zu Krotoschin.
I. Abtheilung.
Am 10. April 1867, Vormitt. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Simon** zu Krotoschin ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 8. April 1867 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Jacob Ziegler** zu Krotoschin bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. April 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter **Naschinski** im Terminszimmer Nr. 14

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Mai 1867 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und **Alles** mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. Juni 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. Juni 1867, Vorm. 9 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Naschinski**

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwälte **Machula, Pötsch** und **Arnold** vorgeschlagen.

[955] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Ziegler** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 27. April d. J., Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Kaßner im Terminszimmer Nr. 4

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Lüben, den 9. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.

---

[956] **Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 9 des Gesellschafts-Registers eingetragene Handels-Gesellschaft, Firma Groß-Stein-Tarnauer **Kalk-Societät** in Groß-Stein
Aug. Scharff,
L. Wachsner
ist aufgelöst und deshalb zufolge Verfügung vom 4. d. Mts. heute im Register gelöscht worden.

Groß-Strehlitz, den 9. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, Nikolaistraße sub Nr. 6 belegene Haus soll zum Abbruche im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin
auf Montag den 29. April d. J.,
Vormittags 10—12 Uhr,
im Bureau II, eine Treppe hoch im Rathhause, anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegen. [958]

Breslau, den 10. April 1867.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, noch vor Vollendung des projectirten Neubaues eines Schulhauses auf der Ufergasse **in dem Bereiche des Hinterdomes** eine neue **dreiklassige** katholische Elementarschule zu errichten und ersuchen deshalb die Besitzer hierzu geeigneter und vermiethbarer Locale, ihre Offerten **innerhalb acht Tagen** schriftlich oder persönlich in unserem Bureau IV. auf dem Rathhause abzugeben.

Breslau, den 10. April 1867. [957]

Der Magistrat.

Auctionen. [4019]

Am 16. April d. J. Nachm. 3 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude circa 20 Mille diverse Cigarren,

am 18. April d. J. in der Schlosser Jauernig'schen Vormundschafts-Sache

a) Vorm. 9 Uhr Palmstraße im Mohamed, die Werkzeuge, worunter 10 Schraubstöcke, 1 Schnellbohrmaschine, ein complettes Schmiedewerkzeug, 150 Pfd. neue und 112 Pfd. alte Feilen ꝛc.

b) Nachm. 3 Uhr im Hause, Carlsruh, das Mobiliar, Kleider, Betten und Hausrath versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commissar.

Große Auction. [3977]

Wegen Auflösung eines Fuhrgeschäfts werde ich Dinstag den 16. April d. J., Vormittags von 11½ Uhr ab, am Zwingerplatz:

I. 6 Stück starke Arbeitspferde (darunter 2 Stück 7—8 Jahre alt) mit Geschirr,
II. 4 Stück 4zöllige noch gute Brettwagen

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Oelgemälde-Auction.

Mittwoch den 17. April, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich meinem Auctionslocale, Ring 30, 1 Treppe hoch: [3819]

eine große Anzahl schöner Oelgemälde in eleganten Goldrahmen (Landschaften und Genrebilder)

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Auction.

Veränderungshalber sollen Dinstag den 7. Mai, Vormittags von 11 Uhr ab, auf dem Grundstück Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 32:

I. **7 Stück 2spännige Omnibuswagen,**
II. **10 Stück Omnibuspferde**

meistbietend versteigert werden. [3820]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Versteigerung von Kupferstichen ꝛc. in Wien, vom 25. bis 30. April, durch A. Posonyi, Kunsthändler, aus dem Kunstnachlasse Sr. Excellenz des Hrn. Grafen Rud. v. Lützow.

Der eben versandte Katalog beginnt mit vorzüglichen Grabstichelblättern neuerer Meister, in gewählten, z. Th. prachtvollen und seltenen Abdrücken von der Schrift. Die Abtheilung: Kupferstiche, Radirungen und Holzschnitte alter Meister bietet nicht minder schöne, z. Th. sehr seltene Blätter von der ältesten Zeit angefangen. Dieser reihen sich Handzeichnungen alter und neuer Meister, ein Beitrag von Kupferstichen und endlich schöne Werke mit Abbildungen an. Zur besten Besorgung von Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvoll **Alex. Posonyi**, Kunsthändler in Wien. [3985]

[1190] **Bekanntmachung.**

Die im Jahre 1812 hierselbst geborene **Pauline Jäkel**, eine Tochter des verstorbenen Organist **Franz Jäkel** hierselbst und der Ehefrau desselben, **Josepha**, geb. **Pohl**, welche aus Schweidnitz gebürtig war, ist im vorigen Herbst mit Hinterlassung eines nicht unbedeutenden Nachlasses hierselbst verstorben und mir die Ermittelnng der Erben übertragen worden. Ich fordere daher Diejenigen, welche Erbrechte zu haben glauben, hierdurch auf, sich unter Beifügung der zu ihrer Legitimation erforderlichen Attteste bei mir zu melden.

Landeshut, den 11. April 1867.

Lüke, Rechtsanwalt und Notar.

Dauerhafte Stoffe.

Solide Arbeit. — **Gediegene Façon.**

Neue Frühjahrs-Paletots

von höchst eleganter Form, vortrefflichem Stoff und bester Ausstattung,

von 8—20 Thlr.

Elegante Frühjahrs- und Sommer-Garnituren,

bestehend in Jacquet, Beinkleid u. Weste, gefertigt nach neuesten Mod llen,

von 12—24 Thlr.

Lager der neuesten Rock-, Beinkleider- und Westenstoffe aus den renommirtesten Fabriken.

Bestellungen nach Maß [4030]
werden in kürzester Zeit geschmackvoll und gut passend ausgeführt.

Kleider-Bazar
Gebr. Taterka,
Albrechtsstr. 59, Ecke der Schmiedebrücke.

Billigste Preise.

Soeben erschien in Gust. Köhler's Buchhandlung (H. Wollmann) in Görlitz, Brüderstraße 4 und Löwenberg am Markt: [4000]

Sprachkundliches

in der Volksschule.

Ein Wegweiser für evangelische Volksschullehrer
(im Anschluß an den Auszug des Münsterberger Lesebuches)
von **Carl Hugo Holtzsch,**
Oberlehrer am königl. Lehrer-Seminar zu Bunzlau.

Wir glauben gewiß, daß ein jeder Lehrer ꝛc. das Erscheinen dieses Buches mit Freuden begrüßen wird und erwähnen wir noch, daß Se. Hochwohlgeboren und Hochwürden der königl. Regierungs- und Schulrath in Breslau, Revisor der Schullehrer-Seminare der Provinz Schlesien, Ritter p. p. ꝛc. Herr A. Wätzoldt, die Widmung des Buches angenommen hat.

Nach auswärts geschieht die Uebersendung bei einzelnen Exemplaren franco, gegen directe Einsendung von 12½ Sgr. (Brief vom 9. April 1867).

Bad Charlottenbrunn

wird für die Ziegenmolken-, Eselinmilch- und Kräuterkuren, sowie für die Mineral- und Wasserbäder **den 15. Mai** eröffnet.

Die neu eingerichtete Milch- und Molkenwirthschaft ist einem Appenzeller Molkensieder anvertraut. Die Erwärmung der Stahlbäder, sowie der Molken geschieht mittelst **Dampfkraft**, ein Verfahren, das den Quellen ihren Gasgehatt, den Molken eine gleichmäßige Temperatur bewahrt. — Die glückliche Lage des Ortes hat sich im vorigen Jahre abermals durch das Freibleiben von der in naher Umgebung herrschenden Cholera bekundet.

Entsprechend der bisher stetig gestiegenen Frequenz (außer Brust- und Herzkranken, noch Nerven- und an Blutmangel Leidenden) ist für bequemere und comfortable Wohnungen nunmehr ausreichend gesorgt.

Freicuren sind **nnr** bis Mitte Juni und nach Mitte August zuläsig.

Bestellungen auf Logis erledigt die herrschaftliche Bade-Inspection, ärztliche Auskunft ertheilen die Herren DDr. Reisser und Rothe. [4034]

Charlottenbrunn, im April 1867. **Die Bade-Verwaltung.**

Bad Flinsberg im Isergebirge in Schlesien.

Die Bäder werden den 1. Juni eröffnet, Trinkkur kann früher beginnen. Die Quellen sind durch über hundertjährigen Gebrauch bewährt in allen Krankheiten, erzeugt durch Blutmangel oder Erschöpfung und Ver| immung des Nervenlebens — speciell in weiblichen Krankheiten. — Der Neubrunnen gleicht Spaa und heilt Scrophulose der Kinder. Luft bei hoher Lage vorzüglich, Apotheke, Molkenbereitung, Colonade vorhanden. Nächste Station der Gebirgsbahn Greiffenberg in Schl., von dort erreicht man in zwei Stunden per Post Flinsberg. Wohnungen weist nach die Inspection, ärztliche Anfragen beantwortet der Badearzt Herr Sanitätsrath Dr. Junge. Flinsberg, im April 1867. [3988]

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Bade- u. Brunnen-Inspection.

Auction am 20. Mai d. J.

Die Einlösung der verfallenen Pfänder ist bis zum 30. April d. J. zu bewirken, weil von da ab die gesetzlichen Auctionskosten zu erheben sind. [4454]

Das Brunschwitz'sche Leih-Institut,
Mäntlergasse Nr. 14.

R. Klinke & G. Woisch,

Tapezirer und Decorateure, Breslau, Teichstraße Nr. 12,

empfehlen sich einem hohen Adel und geehrten Publikum zur Anfertigung von **Polsterwaaren, Gardinen, Marquisen, Staubrouleaux,** sowie zum **Tapeziren von Zimmern** unter Garantie der besten Ausführung zu den billigsten Preisen. [4036]

Nachdem ich seit dem 1. April d. J. in meiner Wein-Handlung die Führung der Küche wieder selbst übernommen, erlaube ich mir, dieselbe sowie meinen Wein-Salon nebst Wein-Zimmern hiermit bestens zu empfehlen.

[4031] **Carl Krause,** Nikolaistraße Nr. 8.

Holz-Cement und Dachpappen.

Zur Bau-Saison erlaubt sich der Unterzeichnete den Herren Bau-Unternehmern seinen selbstfabricirten **Holz-Cement** angelegentlichst zu empfehlen. Derselbe ist von der königl. Regierung zu Breslau amtlich geprüft und werden die mit demselben gedeckten Dächer sowohl von der Provinzial-Feuer-Versicherung als auch von allen Privat-Feuer-Versicherungen als erste Klasse anerkannt und prämiirt.

Durch langjährige Erfahrung in dieser Branche bin ich in den Stand gesetzt, ein Fabrikat zu liefern, das an Güte und Preis jedem anderen die Spitze bieten kann, weshalb ich alle marktschreierischen Anpreisungen unterlasse. Auf Verlangen stehen zahlreiche Atteste über die Dichtheit und Haltbarkeit der mit meinem Fabrikat eingedeckten Dächer zu Diensten.

Ich offere sowohl meinen **Holz-Cement**, als auch die **Herstellung ganzer Dachflächen** zu den solidesten Preisen.

Lager meines Fabrikats hält die Firma:

C. G. Schlabitz in **Breslau,** Katharinenstraße Nr. 6,
Herr Maurermeister **Müller** in **Neisse,**
Herr Klemptnermeister **Traugott Erber hier,**

welche gleich mir complette Deckungen zu Fabrikpreisen zur Ausführung übernehmen.

Gleichzeitig empfehle ich mein längst anerkanntes Fabrikat von **Rollen- und Tafel-Dachpappen** zu zeitgemäß billigen Preisen und halten obengenannte Herren ebenfalls jederzeit davon Lager, stellen auch gleich mir ganze Bedachungen complet und unter Garantie her.

Brieg, im April 1867. **F. Falch.**

[3810]



Hair Dye, echt engl. Haarfärbemittel,
in Schwarz, Braun, Hellbraun und Blond, von J. T. Shayler in London, priv. in **England und Frankreich**, ist das vorzüglichste in diesem Genre und färbt **ohne Nachtheil in 10 Minuten Kopf- und Barthaare dauernd und höchst natürlich.** Preis pro Carton mit genauer Gebrauchsanweisung 1 Thlr. 15 Sgr., empfiehlt unter Garantie [4045]

General-Debit für Schlesien:

Handlung Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt 42.

Das neu errichtete

Posamentier- und Strumpfwaaren-Geschäft von J. Wiener jr.,

Blücherplatz 6/7, Platzmann'sches Haus,

empfiehlt zu sehr billigen Preisen alle Arten Strickgarne, besonders **Estremadura, englische Hanfzwirne, gewöhnliche Zwirne,** alle Sorten **baumwollene und leineme Bänder, Schnuren, Besätze, Stulpen, Shlipse,** wie überhaupt alle in dieses Fach gehörige Artikel. [4481]

Waaren bester Qualität. **Preise billigst.**

Damen-Nachtjacken von 20 Sgr. an. — **Weiße Unterröcke von 1⅙ Thlr. an.**

Oberhemden und Nachthemden

in Leinen und Shirting,

Gesundheitshemden und Unterbeinkleider,

so wie ein reich assortirtes Lager
aller Arten fertiger
Damen-Negligee's
empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Wollff, [4444]
57 Albrechts-Straße 57.

Tapeten!

Eine große Auswahl reicher, wie auch einfacher Tapeten mit gut gewählten **neuen** Dessins, freundlichen Farbentönen in bester Ausführung **eigner Fabrik**, sowie französische Tapeten, Decorationen für Wände und Plafonds empfiehlt billigst

A. Heinze,

Fabrik: Klosterstraße Nr. 82. **Handlung: Ohlauerstraße Nr. 75.**

[4038] Muster nach Außerhalb gratis!

In den Baumschulen des Guido von Drabizius,
Breslau, Klein-Kletschkau Nr. 2,
sind noch vorräthig: [4027]

70,000 Stck. starke, gutbewurzelte, 1jähr. Eichenpflanzen, pro mille **3 Thlr.**
10,000 Stück 3jährige Weißdorn, **1. Auswahl,** pro mille **5 Thlr.**
15,000 Stück 4jährige do. **1. und 2. Auswahl,** pro mille **6 und 8 Thlr.**
100 Stück Platanen, **à Stück von 22½ Sgr. bis zu 1 Thlr.**
Obstbäume in allen Formen, englische Gehölze, Rosen und Coniferen in großer Auswahl.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** in der **Delicatessen- und Mineralbrunnen-Niederlage** [4046]

Herm. Straka, am Ring, **Riemerzeile Nr. 10, zum goldn. Kreuz.**

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Kissinger Rakoczy und
Kissinger Bitterwasser in frischer Füllung,
sowie **Kissinger Rakoczy-Pastillen**
angekommen bei [4047]

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10, z. goldn. Kreuz.

Fußboden-Glanz-Lack,

in jeder Nüance (hell, eichenartig, gelbbraun, mahagonibraun ꝛc. ꝛc.) und anerkannt vorzüglicher Qualität, jedem Oelfarbenanstrich an Schönheit voranstehend, an Dauerhaftigkeit gleichstehend, dessen Anwendung in jeder Beziehung vortheilhaft ist, empfiehlt die **Lack-Fabrik** von **Robert Scholz** in **Breslau**, Burgstraße 1. [4518]

Waldschlößchen-Bier

in ausgezeichneter Qualität empfehlen: [4450]

Gebr. Oppler, Ring Nr. 9.

Echten Peru-Guano,
Gedämpftes Knochenmehl,
Virgin. Pferdezahn-Mais,
Riega- und Pernauer Kron-Säe-Leinsaat,
Echt holländ. Seeländer Säe-Leinsaat,
desgl. Raps (Sommersaat),
Klee- und Gras-Sämereien
offeriren billigst [4216]

Kringel & Fillié, Breslau, **Comptoir: Schweidnitzer-Straße Nr. 5.**

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.	**Superphosphat Nr. 1 u. 2.**
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.	**Schwefelsaures Ammoniak.**
Gedämpftes Knochenmehl mt 40 pCt. Peru-Guano.	**Poudrette Nr. 1 u. 2.**
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	**Staßfurt. Abraumsalz**, Prima-Qualität.
Superphosphat, ammoniakalisches.	**Knochenschroot** (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.	**Schwefelsäure.**
	Echten Peru-Guano.
	Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.

[3489]

Neue Stoffe, dauerhafte Arbeit, reichste Auswahl, billigste Preise,

[1980]

Form ganz abweichend von allen bisherigen,

Frühjahrs-, Sommer-Anzüge und Ueberzieher

für Herren und Knaben.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und 1. Etage.

Fabrik: Mauritiusplatz 7. **H. Meinecke in Breslau.** Lager: Albrechtsstraße 13.

Lager und Agentur der echten **Grover & Baker** Nähmaschinen.

Schmiedeeiserne Rohre für Gas-, Dampf- und Wasser-Leitungen nebst Verbindungsstücken.

Rohre von verbleitem Eisenblech.

Eiserne feuer- und diebesfeste Kassen, prämiirt 1855 zu Paris, **bewährt gegen Diebe** 1855 bei Herren Nothmann u. Zepler in Gleiwitz, 1861 bei Hrn. Graf Renard in Gr.-Strehlitz, 1864 bei Herren Bratsch u. Reder in Breslau, 1865 Freiburger Bahn (Station Schweidnitz), 1866 bei Herrn Radler in Striegau und Herrn Baron v. Richthofen in Gr.-Rosen.

Brückenwaagen (auch complett von Eisen), [4013]

eiserne Bettstellen, Schaukelstühle, Viehwaagen.

Werkstatt für Gasanlagen, Gaszähler, Gasleuchter.

Complette Einrichtungen zu galvanischen Klingeln und Haustelegraphen.

Schmiedeeiserne Roll-Jalousien.

Im Verfolge unserer Ihnen auf Ihre Eingabe unterm **30.** November **1861** ertheilten Antwort benachrichtigen wir Sie, daß wir durch den Landbaurath unseres Collegiums mehrere in Halle zur Ausführung gebrachten



Ihrer Fabrik haben besichtigen lassen. Das günstige Resultat dieser Besichtigung hat uns veranlaßt, den Baubeamten des hiesigen Regierungs-Bezirks diese Art der Bedachung für geeignete Fälle zur Anwendung zu empfehlen.

Merseburg, den **12.** März **1867.**

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

C. von Werder.

An
die verwittwete Frau Kaufmann

Mathilde Haeusler,

Firma: Carl Samuel Haeusler,

Nr. 179 I^a b.

zu

Hirschberg in Schlesien.

Vorstehendes Rescript ist mir zugegangen.

[3413] ***Carl Samuel Haeusler.***

Die **Conditorwaaren-Fabrik** von

S. Crzellitzer in Breslau,

Antonienstraße Nr. 3,

empfiehlt hiermit ihre Zuckerwaaren in bekannt vorzüglicher Güte einer geneigten Beachtung. Ganz besonders [3758]

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten u. Brust-Gelee,

in Krausen à 5 Sgr. Seit Jahren werden diese Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung mit überraschendem Erfolge angewendet und erfreuen sich einer täglich steigernden Berühmtheit.

Preise sind en gros und en détail sehr billig gestellt

in der Conditorwaaren-Fabrik von **S. Crzellitzer.**

Neue Anker-Bleistifte,

namentlich für Zeichner und Architecten, empfiehlt der vorzüglichen Qualität und des billigen Preises wegen

die Papier-Handlung

F. L. Brade's Nachfolger

Robert Schwarzer,

Breslau, Ring Nr. 21, Becherseite.

Echten weissen Koppy'schen Zuckerrübensamen,
Amerikanischen Riesen-Pferdezahn-Mais

empfiehlt in ganz vorzüglicher Waare:

Ludwig Muencke,

[4376] Breitestraße Nr. 26,

Oberschles. Musikalien-Leih-Institut

der Buch- u. Musikalienhandlung von

F. Goretzki

zu Beuthen OS., Ring 30,

empfiehlt sich hiermit allen Musikfreunden Oberschlesiens zur geneigten Beachtung. Dasselbe entspricht in seinem jetzigen Umfange und trefflicher Auswahl allen Anforderungen und werden [4007]

Abonnements mit und ohne Prämie

zu den günstigsten Bedingungen täglich abgeschlossen.

Meine **Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,** verbunden mit **Papier- und Zeichnenmaterial-Lager, Lese-Bibliothek und Journal-Lese-Zirkel** gleichfalls in empfehlende Erinnerung bringend, bemerke, dass

Kataloge u. Preis-Verzeichnisse auf Wunsch zu Diensten stehen.

Beuthen OS. F. Goretzki.

Brauerei-Verkauf.

Die mir hier gehörende Gastwirthschaft und Bierbrauerei nebst vollständigem Inventarium bin ich gesonnen zu verkaufen. Preis 12,500 Thaler, Anzahlung 2—4000 Thlr., Zinsenertrag 850 Thlr. Nur Selbstkäufer erhalten auf frankirte Briefe nähere Auskunft durch den Besitzer. Pleß, den 10. April 1867.

[1163] **M. Grünthal.**

Loose zur Königl. Preuß. Hannoverschen Lotterie.

Ganze Loose: 4 Thlr. 10 Gr. — Halbe: 2 Thlr. 5 Gr. — Viertel: 1 Thlr. 2 Gr. 6 Pf. sind noch vorräthig in der Königl. Haupt-Collection von [3526]

L. Isenberg in Hannover.

Technisches Bureau.

Breslau, Palmstrasse im Hause „Carlsruhe", erste Etage.

In unserem Bureau werden Projectionen von **Eisenbahnen** und **Chausseen,** ferner alle Arten von **Vermessungen, Nivellements** und **Drainage-Anlagen** auf's **Schnellste** ausgeführt. Auch empfehlen wir dasselbe zur Anfertigung von **Zeichnungen, Plänen, Croquis** und **Kartencopien.** Reisekosten in die Provinz werden **nicht** liquidirt. [3886]

Thiel, Kgl. Regierungs-Feldmesser und Ingenieur.

Knoch, Lieutenant und Ingenieur.

Als passendstes Weihegeschenk für Christen jeden Alters und Standes und zu allen feierlichen Gelegenheiten werden empfohlen: [3761]

prachtvoll in Seide gewebt

die Bildnisse unseres Herrn und Heilandes

Jesus Christus

und der

heiligen Jungfrau Maria;

jedes 1½ Zoll hoch und 1 Zoll breit, in Medaillonform, daher gleich geeignet zu Zimmer-, Gebetbücher-Verzierung 2c. und in Medaillons zu fassen.

Preis: einzeln 6 Sgr., beide zusammen 10 Sgr.

Zu beziehen gegen Franco-Einsendung des Betrages von dem Zeitungs-Bureau von

C. D. Liebig in Chemnitz (Sachsen),

oder durch das Haupt-Depot für Schlesien bei **C. F. W. Speil** in **Breslau,** Klosterstraße 1c, auch gegen Postanweisung mit der Bezeichnung Brief vom 12. April 1867. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.



Durch directe Verbindung mit den größten Rhederhäusern ist es mir möglich, **Passagiere** nach New-York, Quebeck, New-Orleans und Galveston mit Dampf- und Segel-Schiffen **jederzeit** und zu den **billigsten** Hafenpreisen zu befördern. Auch expedire ich **Frachten** nach allen überseeischen Häfen unter See-Assecuranz. [3768]

Julius Sachs in **Breslau,** Carlsstraße Nr. 27.

Friedrichshaller Bitterwasser.

Mit frischer Füllung unserer Quelle sind alle Mineralwasserhandlungen versehen, was wir den Herren Aerzten und dem Publikum empfehlend anzeigen. [3497]

Brunnenschriften über die ausgezeichneten Wirkungen des natürlichen Friedrichshaller Bitterwassers sind bei uns, sowie in allen Mineralwasserhandlungen unentgeltlich zu haben.

Die Brunnen - Direction

C. Oppel & Comp.

in Friedrichshall bei Hildburghausen.

Gebirgs-Marmor-Kalk.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich Herrn **R. Stiller** in **Breslau** den alleinigen Verkauf meines **Gebirgs-Marmor-Kalkes** für dort und weiter hinaus übertragen habe und ersuche, gefällige Bestellungen, Anfragen 2c. an diesen richten zu wollen.

Gabersdorf bei Wartha, den 2. April 1867.

W. Nikl.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich oben genannten Kalk allen P. T. Behörden, Baumeistern, Bauunternehmern 2c. als eine vorzügliche Waare, da derselbe vermöge seiner Fettigkeit und außerordentlichen Bindekraft 30 bis 40 pCt. mehr Sand aufzunehmen vermag, als mancher oberschlesische Kalk. Der vorzüglichen Weiße wegen eignet er sich besonders auch als Putzkalk und steht darin dem böhmischen Kalke nicht nach. Auch in Zuckersiedereien, Gasanstalten 2c. wird derselbe sehr gern und vortheilhaft verwendet. — Indem ich prompte Effectuirung der mir gewordenen pp. Aufträge noch zusichere, zeichne ich hochachtend [3675]

R. Stiller, Breslauer Asphalt-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35.

Tarnowitzer Cement-Fabrik von Elsner u. Comp.

Dieser Cement, welcher von der ältesten Fabrik des Preuß. Staates in immer gleicher Güte als Product der Natur hergestellt wird, ist wegen seiner raschen Erhärtung selbst unter Wasser, vorzugsweise geeignet, jedem Andrange von Nässe zu widerstehen, auch bewährt sich derselbe ebenso bei richtiger Anwendung zu allen Luft- resp. Tagebauten.

Das Faß Cement wird (prpr. 6 Kubikfuß Inhalt) 350 Pfd. schwer loco Fabrik mit 2⅔ Thlr., bei den Niederlagen in Breslau bei Herren Felsmann, Schlabitz, J. Pappenheim mit 3½ Thlr., in Ratibor bei Herrn Cecola mit 3⅔ Thlr., in Brieg mit 3⅔ Thlr., in Krakau bei Herrn Hoelzel mit 4 Thlr. verkauft.

Wir empfehlen unser Fabrikat hiermit allen Bauherren, Bauunternehmern, ebenso den Herren Baumeistern bei Beginn der Bauzeit bestens und versichern prompte Effectuirung der uns werdenden Aufträge. [1195]

Tarnowitz, den 26. März 1867. **Die Cement-Fabrik von Elsner u. Comp.**

VERDAUUNGS-PASTILLEN AUS LACTAS SODAE UND MAGNESIA VON BURIN DU BUISSON

Pharmaceut erster Klasse, Laureat der kais. Akademie der Medizin in Paris.

Dieses ausgezeichnete Mittel wird von den ersten Pariser Aerzten gegen Störungen der Verdauungs-Functionen des Magens und der Eingeweide angeschrieben. Es wirkt erfolgreich gegen Gastritis, Gastralgie, langwierige oder schmerzhafte Verdauung, aufsteigende Gase gegen Anschwellung des Magens und der Eingeweide; gegen Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungsmangel, Abmagerung, Bleichsucht, wie gegen Leber- und Nierenübel.

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei

[3577] **Fr. Goertz,** Apotheker.



Frühjahrs-Ueberzieher,



als wie auch Garnituren von einem Stoffe, sind nach den neuesten Modellen gearbeitet, in größter Auswahl vorräthig.
Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von **Knaben-Anzügen** einer gütigen Beachtung. [3981]

P. Karpe's Kleider=Halle, Albrechtsstraße 46.

Die Räumlichkeiten zur **Conservirung** der **Pelz=Gegenstände** sind in meinem neuen Locale, Ring Nr. 19, auf das Beste eingerichtet und übernehme Letztere unter Garantie.

[3763] **S. Schacher, Ring Nr. 19,**
im Hause des königl. Hoflieferanten Herrn Immerwahr.

Chapellerie française
S. RIEGNER
33 Junkern-Strasse 33.
[4040]

Neue Frühjahrs-Anzüge
für Mädchen und Knaben
empfiehlt [4014]
Emanuel Graeupner,
Ohlauerstraße Nr. 87.

Die Schreib= und Contobücher=Fabrik,
Liniir=, Trocken= und Buntstempel=Anstalt
des T. T. Heinze in Brieg

ist jetzt durch Vermehrung der Arbeitskräfte und Aufstellung der nöthigen Maschinen und Pressen in den Stand gesetzt, jeden Auftrag in **Conto- und Wirthschaftsbüchern** ohne und mit bedruckten oder lithographirten Köpfen ebenso auch **Tabellen** und **Formularen** aller Art, sauber, schnell und billig zu effectuiren. **Schreib- und Briefpapiere** sind in allen Formaten und Qualitäten vorräthig. [1192]
Brieg in Schlesien im April 1867.

Hugo Harrwitz & Comp.,
Schweidnitzerstraße Nr. 19,
[4085] empfehlen ihr auf's Reichhaltigste mit alten qualitätreichen
Blätter=Tabaken
assortirtes Lager bei äußerst billigen Preisen. — **Das Lager alter Cigarren,** welches sich eines sehr guten Rufes erfreut, ist durch neue Bezüge auf's Beste ausgestattet. — Aufträge von auswärts werden prompt und franco ausgeführt.

Wilhelm Bauer junior,
Schweidnitzerstraße Nr. 30/31. [3594]
Reichhaltigste Auswahl unter Garantie von
Möbeln, Spiegeln und Polster=Waaren,
versilberte Alfenide=Sachen von Ch. Christofle u. C.,
Niederlage der neuen Luftdruck=Telegraphen.

Die Fabrik künstlicher Haararbeiten
von **Linna Guhl** ist Weidenstraße Nr. 8.

Circa 3000 Morgen gut bestandener Wald, Bau=, Nutz= und Brennholz nebst Boden, ohnweit der Gubernialstadt Kalisch, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näh. bei Hrn J. E. Peschke, Hôtel de Berlin in Kalisch. [3809]

Die Actien-Gesellschaft
Pommerensdorf in Stettin

hat mir den alleinigen Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen **Düngungs=Fabrikate für Schlesien und die Lausitz** übertragen und liefert unter Garantie des Gehaltes laut Analyse, **das Beste und Billigste** was von **Superphosphat, Kali, Schwefelsäure,** aufgeschlossenem und namentlich feinem [3743]
Dampf=Knochenmehl
bisher geboten wurde!
Säcke und Fässer werden nicht berechnet und vortheilhafte Bedingungen eingeräumt.
Comptoir: Neue Taschenstraße, Ecke am Stadtgraben.
Franz Darré.

Hôtel de Bavière in Leipzig.
Zur bevorstehenden Sommersaison, Pariser Ausstellung etc. empfehle ich mein langjährig renommirtes Hôtel dem reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. Preise billig. [3764] **Julius Eicke.**

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:
H. Brieger,
22. Riemerzeile 22.



Die Crinolinen=Fabrik
von [3767]
Bernhard Korn,
Blücherplatz Nr. 4
enthält sich **prahlender** Anzeigen und **Unwahrheiten,** liefert jedoch stets nach den **neuesten französischen** Modellen gearbeitete **Crinolinen** zu den **billigsten** aber **festen** Preisen. [3423]
Ein **reichhaltiges Lager** aller Arten Crinolinen im Preise von 7½ Sgr. bis 4 Thlr. wird **fortwährend** unterhalten.
Alte Stahlreifen
werden zum **Ueberspinnen** angenommen und mit Verwendung derselben binnen **kürzester Zeit die neuesten Façons** gefertigt.
Auswärtige Aufträge
werden prompt effectuirt und sind sämmtliche von mir gefertigte **Crinolinen** mit meinem **Fabrikstempel** versehen.
Umarbeitungen sowie **Reparaturen** werden bereitwilligst ausgeführt.

Für Nelkenfreunde.
Aus meiner Nelken=Sammlung offerire **schönste Nelken I.,** mit Nummer und Namen, d. Dutzend 1 Thlr., 2. Sorte Nelken, ohne Bezeichnung, d. Dutzend 15 Sgr., 100 Stück 3 Thlr., **remontirende Nelken,** d. Dutzend 2 Thlr., besten Nelkensamen, 100 Korn 10 Sgr. Ferner weiße und blaue **Viola matronalis,** d. Dutzend 15 Sgr. [4449]
Friedrich Schubert, Kaufmann in Münsterberg.

Pachtgesuch.
Eine lebendige Kretschmernahrung oder Gastwirthschaft **in** oder **bei** Breslau wird vom 1. Juli d. J. ab von einem sichern und soliden Reflectanten zu pachten gesucht. [3947]
Offerten werden unter S. M. Nr. 40 poste rest. Liegnitz franco erbeten.

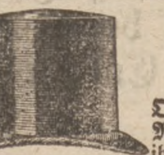
Familienverhältnisse bestimmen mich, meine Besitzung hierselbst, genannt: **„Das Badehaus"**, zu verkaufen, und lade zahlungsfähige Reflectanten hiermit ein, die Besitzung in Augenschein zu nehmen, um sich über den Werth derselben ein Urtheil bilden zu können. [3925]
Liegnitz, den 9. April 1867.
J. Kerndt.

Eine vollständig gut eingerichtete
Seifensiederei
in der besten Lage Breslau's, mit guter Kundschaft ist preismäßig zu verkaufen. Franco=Briefe unter A. R. 44 nimmt entgegen **H. J. Löwe jun.,** Blücherplatz 6/7. Agenten verbeten. [4436]

Zwei gute Wagenpferde,
5 und 6 Jahre alt, fehlerfrei, 5' 1", sind zu einem angemessenen Preise verkäuflich bei
[1153] **A. Feldtau** in Freiburg i. Schl.

Die Milchpacht
von 70 Kühen ist zum 1. Juli zu vergeben auf dem Dominium **Groß=Rosen,** Kreis **Striegau.** [1174]

Das Allerneueste
in Mantelets, Beduinen und Jacquets
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen: [4011]
Die Damen=Mäntel=Fabrik
von
E. Breslauer,
Albrechtsstraße 59, erste Etage.



Die Hutfabrik von
C. F. Martin
Ohlauerstraße Nr. 10. u. 11 empfiehlt Kupferschmiedstr. Nr. 17
ihr reichhaltiges Lager von Filz= und Seiden=Hüten in den neuesten und elegantesten Façons zu den solidesten und billigsten Preisen.
[4033] **C. F. Martin,** Kupferschmiedestr. 17.

Kleiderstoffe
in größter Auswahl und neuesten Genre's
zu auffallend billigen Preisen, als
Poil de chèvre und Barège, à Robe 1½—2 Thlr.
Kniggerbogger und Popeline, à Robe 2½—3 Thlr.
Mohair und Crêton, à Robe 3½—4 Thlr.
Zu Ausstattungen,
Züchen- und Inlet-Leinwand, à Elle 2½, 3, 4 und 5 Sgr.
Shirting, Wallis und Piqué, à Elle 3, 4 und 5 Sgr.
Handtücher und Servietten, à Dtzd. 2, 3, 4 und 5 Thlr.
Gedecke mit 6 und 12 Servietten, à 3, 4 und 6 Thlr.
Bettdecken, à Paar 2⅔, 3 und 5 Thlr. [4016]
Großes Lager
von Gardinen u. Möbel-Stoffen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, bei
L. H. Krotoschiner,
16. Schmiedebrücke 16.



Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[3625] **S. Graetzer,** Ring Nr. 4.

Wagen-Verkauf in größter Auswahl, elegant und dauerhaft gebaut, offerirt zu den billigsten Preisen:
[1152] **A. Feldtau** in Freiburg i. Schl.

Masselwitzer Bierhalle,
Herrenstrasse Nr. 27.
Bockbier und gutes Lagerbier.

Commissions=Lager von rein schlesischer Leinwand,
Waldenburger Fabrikat, verkauft stückweise zu Fabrikpreisen: [4448]
Siegismund Hamburger, Blücherplatz, im Riembergshofe.

Für Haut- und Geschlechtskranke!
Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [3765] Dr. **Deutsch.**

Die Fabrik aller Arten künstlicher Haararbeiten von Frau **Marie Koch** ist Ohlauerstraße Nr. 35.

Die Dampf=Knochenmehl=Fabrik,
F. Scherner in Sosnowice
empfiehlt [3983]
gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat u. Hornmehl
in anerkannt bester Qualität, unter Garantie des Gehaltes nach den Analysen der Herren Prof: Dr. **Krocker,** und Dr. **Stöckhardt.** Aufträge nimmt entgegen:
Herrmann Stenzel,
General=Agentur für Schlesien und Posen und Fabriklager: Nikolai=Stadtgraben 3a.

Montag, den 15. April beginnt ein neuer Lehr-Cursus im [3953]

Schnell-Schönschreiben

für Herren, Damen und Schüler. — Bester Erfolg wird Jedem garantirt. — Annahme sofort:

Neue Gasse Nr. 13, erste Etage.

Julius Spieß,

Kalligraph aus Berlin.

Die „Deutsche Pariser Ausstellungs-Zeitung" mit Illustrationen und die „Neue Pariser Zeitung" sind im Hôtel de Rome zu lesen; auch können einige Mitleser an französischen, englischen und amerikanischen Zeitungen sich betheiligen. [4028]

Breslau, den 14. April 1867.

E. Astel.

Von heute ab befindet sich die Niederlage meiner [4500]

Zündwaaren, Nachtlichte etc.

nebst Comptoir: **Kupferschmiedestraße 16.**

S. Seidenberg.

Inserate finden grosse Verbreitung durch die in Magdeburg erscheinende

Hôtel- (Gasthofs-) Zeitung.

Vom 6. April d. J. ab mache ich eine Geschäftsreise durch Schlesien und berühre dabei die Städte Hirschberg, Löwenberg, Liegnitz, Frankenstein, Neisse, Grottkau, Oppeln, Breslau, Oels und Glogau. Ich bitte ergebenst, gef. Aufträge, welche sich speciell auf die Anlage von Wiesenculturen beziehen, poste rest. nach einem der oben genannten Orte adressiren zu wollen. Bis zu den resp. Eisenbahn-Stationen werden Kosten nicht liquidirt. In meinem technischen Büreau in Görlitz werden Aufträge ebenfalls entgegengenommen. [4006]

Toussaint,

Kgl. Feldmesser und Cultur-Ingenieur.

Die drei Viertel-Loose Nr. 937c, 81,554a und 23,469 pro IV. Klasse 135. preuß. Lotterie sind mir abhanden gekommen. Ich warne vor deren Ankauf. [4520]

J. Thiel, Ritterplatz Nr. 4.

Heilung der Fallsucht!

Eine „Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie) durch das weltberühmte Quante'sche Universal-Heilmittel binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von H. F. Fröndhoff. Warendorf in Westfalen. Im Selbstverlage des Herausgebers. 1867", welche gleichzeitig viele Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis und franco versandt. [1082]

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby.

Riemerzeile Nr. 19.

Königlich Preussische

Landes-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden Haupt- und Schluss-ziehung der 4ten Klasse, vom 18. April bis 7. Mai, [3587]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16
für 77½	38¾	19⅜	9¾	4⅞

1/32	1/64
2⅜	1⅙ Thlr.

verkauft und versendet, Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages

Die Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

Nächste Gewinnziehung am **15. April 1867.**

Hauptgewinn Fl. 250,000. **Größte** Prām.-Anl. von 1864.

Gewinn-Aussichten.

Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thlr. ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 giltig, womit man 5mal Preise von Fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000 etc. gewinnen kann. [1050]

Jedes herauskommende Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.

Bestellungen unter Beifügung des Betrages, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme sind baldigst und nur allein direct zu senden an das Handlungshaus

H. B. Schottenfels

in Frankfurt am Main.

Verloosungs-Pläne und Gewinn-Listen erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

Königl. preuß. hannov. Lotterie von 14,000 Loosen, 7000 Gewinne und 2 Prämien.

Bester Treffer: 36,000 Thlr.

Ziehung 1. Klasse am 13. Mai d. J.

ganze	halbe
4 Thlr. 10 Gr.	2 Thlr. 5 Gr.

viertel Loose 1 Thlr. 2 Gr. 6 Pf.

empfiehlt die kgl. Haupt-Collection von

Moritz Meyer in Hannover,

Neuestraße 22. [3525]

Ich empfing eine Partie ungarischer Pflaumen in Commission und offerire dieselben solbst billigst. [4135]

L. W. Löhnert, Büttnerstr. Nr. 34.

Local-Veränderung.

Unser Manufactur-Waaren-Lager befindet sich jetzt Carlsstraße Nr. 22, neben dem früheren Local. [4164]

Louis Sachs & Co.

Avis!

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Seifen- u. Lichte-Fabrik Hrn. Julius Müller verpachtet habe und bitte zugleich, das mir erwiesene Vertrauen auf denselben übertragen zu wollen. Achtungsvoll

E. F. Gabriel.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich das Geschäft unter derselben Firma

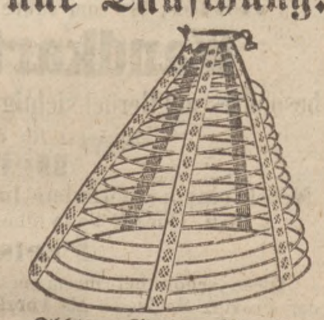
E. F. Gabriel

fortführen werde, stets bemüht, das der Firma geschenkte Wohlwollen zu erhalten.

Breslau, im April 1867.

[4493] **Julius Müller.**

Annonce gleichen Inhalts bezweckt nur Täuschung.



Alte Crinolinen-Stahl-Reifen werden nur bei mir allein,

schmale und selbst die breitesten Sorten, neu bersponnen und mit Verwendung derselben Crinolins obiger Façon, wie sie jetzt der neuesten Mode entsprechen, angefertigt.

Die alleinige Crinolinen-Fabrik von

S. Jungmann,

Neuschestraße 64.

Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. [4479]

Attest. Die Rennenpfennig'schen Hühneraugen-Pflästerchen bewährbeiten wirklich ihre heilende und sichere Wirkung, denn nach Anwendung von zwei derselben Pflästern bin ich von einem lästigen Hühnerauge befreit worden. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß: Fleischer, Oeconom. Groß-Zöllnig, 25. Juli 1863. [4042]

Preis à Stück 1 Sgr., à Dutzend 10 Sgr., im General-Dépôt

Handl. Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42

A. Rennenpfennig & Comp.

Magnesit, Schwer-Spat, Kalk-Spat, Feld-Spat, aus eigenen Gruben, in Stücken, feinem Mehl und gut geschlämmt,

Marmor-Mehl offerirt billigst

Heinrich Bruck,

in Frankenstein.

In Breslau nimmt Herr Oscar Henschel, Carlsstraße 13, Aufträge entgegen. Anfragen werden franco erbeten. [4018]

Segel-Leinwand

und Drilliche zu Marquisen,

Gardinen- und Möbelstoffe,

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

M. Wolff,

[4178] 57. Albrechts-Straße 57.

F. W. Bergemann's Gesundheits-Malzbier,

ein stärkendes und erquickendes Getränk für Schwache und Leidende, angenehm schmeckend und nicht berauschend. [4519]

Dieses Bier leistet mindestens dasselbe, wie ein solches, das mit großem Pomp als Wundermittel angepriesen und theurer ist und kostet nur pro Flasche 2½ Sgr., 15 Flaschen resp. Marken 1 Thlr.

Haupt-Niederlage für Schlesien: W. Gundlach, Ohlauerstraße 80. — Commandite: Kaufm. Schmidt, Friedrich-Wilhelmstraße im „Deutschen Kaiser".

1000 Stück aller Arten feiner Strohhüte werden auffallend billig ausverkauft Schmiedebrücke 28. [4466]

[4445] Das

Römer-Luftschwitz-Bad,

Mauritiusplatz Nr. 8,

wird von jetzt ab wieder zu jeder Tageszeit geöffnet sein und ist besonders bei allen chronischen Krankheiten wie bei Gicht, Rheumatismus etc. von unfehlbarer Wirkung; der Kranke sitzt in keiner sitzenden Luft und der Körper wird von jeder Nässe freigehalten. Das Nähere in Dr. R. Müller's Broschüre, die unentgeltlich in der Anstalt abgeholt werden kann.

Königl. Preuß. Landes-Lotterie-Loose 4. Klasse.

Haupt-Ziehung vom 18. April bis zum 7. Mai d. J.

Hierzu offerirt Original-Loose ¼, ⅛ u. ¼, als auch Antheile ⅛, 1/16, 1/32, und 1/64 tel

Die Spezereiwaarenhandlung

J. Juliusburger,

[3965] Breslau, Carlsstraße 30.

Capitals-Gesuch.

Eine erste Hypothek von 13 000 Thlr., auf einem ländlichen Grundstück haftend, welches einen Taxwerth von 40,000 Thlr. (Vierzig Tausend Thaler) hat, kann ohne Einmischung eines Dritten sofort cedirt werden. Zinsfuß 6 pCt. Näheres Altbüßerstr. 11, in der Weinstube durch Hrn. Nehse. [4475]

Das neue und höchst elegant eingerichtete

Hôtel de la Paix,

Berlin, [3527]

Unter den Linden 43,

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

Größte Auswahl

photographischer Ansichten von Breslau. Lobethal's Atelier, Ohlauerstraße 9, 3. Etage.

Zwei Güter im Kreise Mogilno des Großherzogthums Posen im Flächeninhalte von 2200 und resp. 1200 Morgen sollen zusammen oder auch einzeln verpachtet werden. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Rechts-Anwalt Janecki in Posen.

Gerberei-Verkauf. [1159]

Die in Guttentag OS. allein befindliche Gerberei-Besitzung, bestehend in einem geräumig-massiven Wohnhause, zweckmäßig eingerichteter Werkstatt, Stallungen, großem Hofraum, Garten und einer Wiese, ist für einen billigen Preis aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst an den Kaufmann Herrn J. Brysch in Guttentag wenden.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Kränklichkeit bin ich Willens, mein Gasthaus mit Tanzsaal, genannt „zum Kronprinz" unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, was sich auch nebenbei wegen seiner vortheilhaften Lage und Räumlichkeiten zu einem Destillations-Geschäft ganz besonders eignet. Das Nähere beim Eigenthümer.

Frankenstein im April 1867. [1200]

Arlt's Gärtnerei

zu Altendorf bei Ratibor verkauft:

100 Stück Kornelkirschbäume 10—15 Thlr.
100 Stück Amorphen 6 Thlr.
100 Stück Fliedersträucher chines. 5 Thlr.
100 Stück Ziersträucher in 20 verschiedenen Sorten 4 Thlr.
500 Stück wilden Wein 10—15 Thlr.
1 Stück Pfl.-fichbaum zu Spalier 10 bis 15 Sgr.
1 Stück Trauer-Sophore 10 bis 15 Sgr.

nebst vielen anderen Ziersträuchern und Obstbäumen. [4451]

Ein Haus mit 1000 Thlr. Anzahlung ist billig zu verkaufen. Näheres Altbüßerstraße 24 bei Restaurateur Beer. [4503]

Aus Japan

per Sr. Majestät Schrauben-Corvette „Gazelle" wurde von einem Marine-Stabs-Wundarzt eine kleine Partie **Zahnpulver** mit dem eigenthümlichen, echten, feinen Parfüm in einfachen, ganzen und halben Original-Holzkistchen mitgebracht, durch welches in kürzester Frist ohne jeden Nachtheil die Zähne blendend weiss werden, dem Zahnweh vorgebeugt wird, und steht damit ausnahmsweise billig zu Diensten. [4013]

Handl. **Eduard Gross** in Breslau.

Frau Marianne Brieger,

Nikolaistraße 37, 1. Etage,

empfiehlt sich den hohen Herrschaften zum Einkauf getragener Herren- und Damenkleider, Betten, Wäsche etc. und zahlt unbedingt die besten Preise. [4451]

!! Mahagoni-!! !! Möbel, !!

neue und gebrauchte Sopha's, mit und ohne Fauteuils, Barock Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten, empfiehlt in reicher Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen [4463]

Siegfried Brieger,

37, Kupferschmiedestraße 37,

!! Erste Etage !!

Fürstensteiner

Maitrank-Essenz,

von frischem Waldmeister, höchst concentrirt, 1 Flasche Essenz zu 15 Flaschen Mosel berechnet, à Flasche 5 Sgr., 15 Flaschen 2 Thlr. Gebrauchszettel gratis. Niederlagen werden errichtet. [1136]

Apotheker Störmer, Freiburg in Schl.

---

100 Schock

langes Roggenstroh sind zu verkaufen. Näheres Agnesstraße 3 bei Bloch. [4420]



Vorwerks-Verkauf.

Ein ganz in der Nähe der Kreis- und Garnisonstadt Gnesen sich befindendes Vorwerk mit 430 Morgen gutem Ackerland incl. 36 Morgen Wiesen, nebst vollständigem lebenden und todten Inventarium, ganz guten Wirthschaftsgebäuden, beabsichtige ich billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Selbst-Reflectanten belieben sich franco unter der Chiffre C. K. poste restante Posen zu melden. [1198]

Der in Berlin wohnende Besitzer eines Ritterguts von 2000 Morgen Areal mit Forst und Brennerei sucht einen erfahrenen, auf einige Tausend Thaler bemittelten Landwirth als Administrator und Compagnon. Völlige Sicherstellung der Capital-Einlage und eine sichere Existenz (auf Wunsch ein bestimmtes Jahreseinkommen) können garantirt werden. Näheres durch das landwirthschaftliche Comptoir von A. Götsch u. Co. Berlin, Lindenstraße 89. [3986]

Guts-Verpachtung.

Unterzeichneter ist beauftragt, ein in der Nähe Braunschweigs belegenes Rittergut auf Johannis d. J. zu verpachten. Das Areal besteht aus 1100 Morgen Ackerland und 200 Morgen Wiesen. Zur Uebernahme sind etwa 25,000 Thlr. erforderlich. Reflectanten erfahren das Nähere durch

Hannover, April 1867. [3984]

A. Schädler, Adelheidstr. 9.

Eine Ritterguts-Hypothek

pr. 3000 Thlr., bedeutend unter der Taxhälfte, ist mit mäßigem Verluste zu cediren, sowie sehr vortheilhafte Gutskäufe nachzuweisen durch F. W. König, Albrechtsstr. 33. [4020]

Ein prachtv. Pianino,

Polyxander, neuester Construction, steht sofort billig zum Verkauf Alte Taschenstraße Nr. 11, erste Etage. [4480]

Domingo-Cigarren

empfiehlt 1000 à 10 Thlr., 100 à 1 Thlr. empfiehlt: **A. Ehrlich,**

[4506] Nikolai- u. Büttnerstr.-Ecke

Darmst. Spargelpflanzen, 3jährig, empfiehlt Merner, Pöpelwitz 17.

Flügel und Pianino's

empfiehlt: B. Langenhahn, Neuweltg. 5.

Flügel und Pianino's

empfiehlt: J. Seiler, Neudorferstraße 10.

Gebohrte Petschafte

und Siegel fertigt: [4455]

Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

3jähriger Karpfensamen

wird zu kaufen gesucht von [1169]

A. Lauterbach

in Tarxdorf bei Steinau a. O.

יין אל פסח

bei M. L. Perle, Antonienstraße Nr. 1.

Trockne und gewässerte

Stockfische,

Seefische, [4024]

diverse, auch marinirten Schellfisch, Zant, Hecht, Lachs nebst

Speck-Flundern, Speckbücklinge und Kieler Sprotten,

geräuch. Aal, Lachs, Bücklinge, Bratheringe, feinste Fett- und Vollheringe empfiehlt

G. Donner, Stockgasse 29,

in Breslau.

Hering-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdlg.

על פסח

f. harten Zucker, 5 Sgr. pro Pfd.
Farin 4½ „
Klümpchen, 6 „
ungar. Backobst, 4 „
Muscat Lünel, 7½ und 15 Sgr.

sowie sämmtliche Spezereien, die auf rituellem Wege unter sorgfältiger Aufsicht zubereitet sind empfiehlt: [4496]

Herrmann Gins, Graupenstr. Nr. 9.

Gartenmesser

von Gebr. Dittmar empfiehlt: [4473]

L. Buckisch, Schweidnitzerstr. Nr. 54.

Neueste Besätze, Perlen-Gimpen, Grelots, Knöpfe, Gürtel und Gürtelschlösser, Netze, Crinolinen modernster Façons,

wollene und baumwollene

Strickgarne

empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen [3676]

die Posamentier-Waaren-Handlung

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Kornecke".

Ein Mahagoni-Flügel ist billig zu verkaufen Bahnhofstraße 4, 1. Etage links.

[1177] **Eisschränke.**

Eisschränke, praktisch, mit doppelter Kühlung, um Eis zu sparen, und so eingerichtet, um die Fäßchen hinein zu fahren oder hinein zu legen, auf Lager in Ratibor bei Tischlermeister J. Lustig.

Gelbe Saat-Lupinen

offerirt [1165]

F. W. Karasch

in Sorau in Nied.-Lausitz.

Portland-Cement

von diversen Fabriken offerirt [3687]

Carl Linnicke,

Catharinenstraße Nr. 3.

Sehr starke Bäume:

Kastanien, Wallnüsse, Akazien, u. v. a., ebenso starke Weimuthskiefern und Lebensbäume; einige 1000 Ellen Buchsbaum, Riesenspargel-Pflanzen, wilden Wein, großen Epheu und die feinsten Tafel-Obst-Bäume offerirt zu zeitgemäßen Preisen:

die Kunst- und Handelsgärtnerei von R. Schoenthier,

Breslau, Oderthor, Oswitzer Barrière.

Gartenanlagen auch außerhalb Breslau werden prompt ausgeführt. [4324]

Amerikanische Hummern,

feiner schmeckend als frische, eine Zierde für jede Tafel. Zwei große Hummern (1¼ Pfd. reines Fleisch) für 6 Personen 18 Sgr. per Dose, nur ausschließlich echt zu haben bei **M. L. Würzburg & Co. Hamburg.**

Franco-Bestellungen werden gegen Postvorschuß prompt effectuirt. [3868]

Zum Fest

empfehlen wir in den bekannten vorzüglichen Qualitäten: [4505]

Wiener Mundmehl Nr. I. u. II.,
Weizenmehl Nr. a und 1, gelagert und zu Mühlpreisen,
Kernbutter, ausgestochen das Quart 12 bis 17 Sgr.,
Prima Schweinefett.
Große Calabreser Rosinen, exquisite Qualität,
Feinste Sultan-Rosinen,
Frischen Citronat,
Preßhefe, täglich frisch,
Compots

in geschälten Aepfeln, Birnen, Türkischen und geschälten italien. Pflaumen, Prunellen in Schachteln, Preißelbeeren, Senf- und Pfeffergurken.

Von Apfelsinen empfingen wir wieder eine besonders schöne und dünnschalige Waare.

Der Verkauf unseres vorzüglichen

Garten-Honigs

beginnt Montag.

Gebrüder Heck,

Italiener-Colonial-Waaren- und Wiener Vorkost-Handlung, Ohlauerstr. 34.

Zur Frühjahrs-Saat

offerirt:

neuen amerikan. Mais, englisches Ryegras,

sowie sämmtliche diverse

Futtergräser, Kleesorten, Hülsenfrüchte, Rübenkörner, Oelfrüchte, Saatgetreide, Grasmischungen.

Ferner: [4037]

Peru-Guano, Knochenmehl, Stassfurter Kalisalze.

Ferdinand Stephan,

Weidenstrasse 25.

Für Wagenbauer, Tapezirer u. Sattler! offerirt bei gepolsterte Roßhaare, Seegras, Werg sowie sämmtl. Polster-materialien billigst: Ferdinand London, Albrechtsstr. 48.

Ein brauner Wallach ohne Abzeichen, fünf Jahre alt, sowie gebrauchte Kübel und Bottige sind zu verkaufen. Zu erfragen Wassergasse Nr. 16, am Kohlenplatz. [4492]

150 Stück
zur Zucht vollkommen taugliche
Mutterschafe
stehen auf dem Dom. Giesdorf bei Namslau zum Verkauf. [1145]

Kartoffeln,
rothe und weisse, in Partien, kauft loco Breslau per 150 Pfd. netto und bittet um Probesendungen [4035]
Ferdinand Stephan,
Weidenstrasse Nr. 25.

20 Thaler
sichere ich demjenigen zu, welcher einem tüchtigen jungen Manne eine Stelle als Braumeister oder Brennerei-Verwalter verschafft. Adressen sub Nr. 29 befördert die Exped. der „Schlesischen Zeitung“. [1201]

Als Hauslehrer sucht ein gut musik. Lehramtscand. bald Stellung. Adr. F. 7 poste rest. Breslau fr.

Ein Hauslehrer,
evang. Conf., der franz. und engl. Sprache mächtig, sucht eine andere Stelle u. bittet gef. Offerten an F. Schultz, Vorwerksstr. Nr. 27, 1 Treppe, einzusenden. [4495]

Eine im Putzfache sehr gewandte Directrice sucht eine Stelle nach auswärts.
Franco-Adressen poste restante M. B. R. Breslau. [4453]

Eine anständige und gebildete, aber auch wirthschaftlich erfahrene Dame von 22 bis 30 Jahren wird als Haushalts-Vorsteherin und Gesellschafterin unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht. Fr. Bewerbungen nimmt das Friedrichsstädtische Intelligenz-Comptoir in Berlin, Lindenstraße Nr. 89, sub D. S. 73 an, giebt auch weitere Auskunft.

Une demoiselle de la Suisse
bien recommandée, actuellement en Hollande, désire se placer en Silésie, comme bonne.
Po r de plus amples renseignemens s'adresser **M. M. poste restante Domslau.** [3889]

Ein mit der Cigarrenfabrikation, Buchführung und Correspondenz vertrauter junger Mann sucht Engagement. Gef. Offerten sub B. B. 17 an die Exp. d. Bresl. Z. [1193]

Ein junger Mann, der bereits 5 Jahr in einem bedeutenden Posamentier-, Weißwaaren- und Band-Geschäft thätig ist, sucht zum 1. Mai als Verkäufer ein Engagement, wenn möglich in einer Provinzialstadt. Gef. Adressen beliebe man unter B. K. poste rest. Breslau abzugeben. [4494]

Ein junger Mann, mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertraut, der Kenntniß von mehreren Branchen hat, sucht bald oder pr. 1. Juli Engagement. Gef. Off. B. K. 95 poste rest. Breslau.

Als Volontair
sucht ein mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertrauter junger Mann mit schöner Handschrift eine Comptoirstelle in einem hiesigen achtbaren Hause, wo möglich Banquier-Geschäft. Gef. Offerten bittet derselbe bis zum 21. d. Mts. sub L. Z. 25 poste restante Breslau niederzulegen. [4523]

Ein Buchhandlungsreisender wird gesucht, der über seine Brauchbarkeit gute Zeugnisse aufweisen kann und cautionsfähig ist. Offerten unter P. M. 16. bef. d. Exped d. Ztg.

In unserem Specereigeschäfte zu Schwientochlowitz OS. findet ein umsichtiger, mit der einfachen Buchführung vertrauter und der polnischen Sprache mächtiger junger Mann ein dauerndes Engagement.
M. Cassirer u. Co.
[3938] in Breslau.

Ein Buchdrucker-Gehilfe
(Schweizerdegen), der in seinem Fache tüchtig ist, findet sofort dauernde Condition in der Buchdruckerei zu Namslau. [1147]

Ein Techniker, der mehrere Jahre eine Maschinen-Bau-Anstalt für Spinnereien, Webereien, Transmissionen, Pumpen, Pressen 2c. vorgestanden, auch den Bau von Spinn-Fabriken und deren inneren Einrichtungen ausführte, sucht eine ähnliche oder anderweitige Stellung. Gef. Offerten bitte sub S. F. G. 49 poste restante Breslau. [4460]

Ein Invalide, civilversorgungsberechtigt, der durch den Krieg gegen Oesterreich seinen linken Arm verlor, sonst gesund, der sich schon die größte Mühe gab, angestellt zu werden, welches aber immer vergeblich war, bittet ergebenst Invaliden-Freunde, demselben eine Beschäftigung als Aufseher, Portier oder zum Laufen besorgen oder zukommen lassen zu wollen, wo demselben ein kleines Einkommen zufließt; ergebenst bittet man das Nähere unter S. T. Nr. 1 dieser Zeitungs-Expedition zusenden zu wollen. [4039]

Ein Lehrling
mos. Glaubens, ziemlich groß und kräftig, findet in einem Mode- und Manufacturwaaren-Geschäft in einer großen Provinzialstadt Schlesiens bei freier Kost und Wohnung ein baldiges Unterkommen. Näheres auf frankirte Anfragen bei Herrn [4498]
S. Munck's Wwe. Gr.-Glogau.

Ein junger Maurermeister, seit Jahren als Geschäftsführer bei Bau-Unternehmern thätig, sucht anderw. entspr. Stellung hier oder auswärts. Derselbe besitzt bes. Erfahrungen im Eisenbahnbau. Gef. Offerten erbittet man in der Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre A. P. 14. [4417]

Für einen verheiratheten bestens empfohlenen Oekonomie-Beamten, welcher eine Reihe von Jahren ein größeres Pachtgut zur Zufriedenheit bewirthschaftet hat, wird wegen Aufgabe dieser Pacht am 1. Mai d. J. eine anderweitige Stellung gesucht. Auskunft ertheilt die Zuckersiederei in Brieg. [1028]

Als Apotheker-Eleve
findet ein Secundaner eines Gymnasiums oder einer Realschule sofort Aufnahme bei dem Apotheker [4439]
H. Schulze in Friedland bei Neisse.

Bedienten,
Gärtner, Leib- und Revierjäger, Kutscher, Wirthschafterinnen 2c. suchen Unterkommen durch J. Delavigne, Breslau, Altbüßerstraße 47.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Klemptner zu werden, kann sich melden Oderstraße 1.
[4459] R. Müller.

In meiner Leinwand- und Wäschehandlung kann ein Lehrling bei freier Kost baldigst eintreten. J. Lemberg,
[4461] Ohlauerstraße Nr. 78.

Für mein Geschäft feiner Leder- und Metallwaaren suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritte. [4366]
Schmiedebrücke 5. Leopold Liebrecht.

Reuschestr. 48
die zweite Etage zu vermiethen und sofort zu beziehen. [4491]
Näheres daselbst 1. Etage im Comptoir.

Bischofstraße Nr. 7
ist eine Wohnung, vornheraus, sofort zu beziehen 2 Stuben, 2 Cabinets, Küche und Zubehör für 150 Thlr. [4488]

Zu vermiethen
der erste Stock Neue Taschenstraße Nr. 11. Auskunft daselbst. [4489]

Nikolaiplatz Nr. 2
ist eine Parterre-Wohnung von 4 Piecen bald zu vermiethen. Näheres bei [4516]
Heinr. Müller, Kupferschmiedestr. 43.

Ein kleines möblirtes Stübchen ist billig und bald zu vermiethen und zu beziehen Gräbschnerstraße Nr. 10, 1 Treppe.

2. Etage
ist Neumarkt 19 Johanni zu vermiethen. Näh. Agnesstraße 3 beim Wirth. [4485]

Neue Schweidnitzerstr. 13,
vornheraus, ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen. [4469]

Lehmdamm 4d. ist eine herrschaftl. Wohnung für 100 Thlr., eine dergl. für 70 Thlr. und eine kleine für 40 Thlr. zu vermiethen. [4487]

Sofort zu bez. Alte-Taschenstr. 6 4 Stuben und Zubehör. Näh. beim Haush. das.

Gartenstraße 22a
ist der 1. Stock im Ganzen oder auch getheilt, sowie Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen. Näheres Schweidnitzerstr. 8, 1. Etage.

Junkernstraße 33
ist ein großes Verkaufs-Local mit neuem Vorbau, nebst Beigelaß zu vermiethen und das Nähere Ring Nr. 19 zu erfahren. [4514]

Bahnhofstraße Nr. 5 ist eine Wohnung im 1. Stock, 4 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree und Beigelaß mit Gartenbenutzung per Johanni zu vermiethen. — Näheres daselbst im Comptoir. [4468]

Graupenstraße Nr. 9
neben der neuen Börse sind per 1. Juli ein Comptoir nebst daranstoßender kleiner Wohnung zu vermiethen. [4472]
Näheres Ohlauerstr. 73, 2. Etage.

Vermiethung.
Nikolai-Stadtgraben 3b. ist die erste Etage bald oder Termin Joh. zu vermiethen.

Eine Wohnung,
bestehend in drei Stuben, Küche und Beigelaß ist vom 1. Mai oder später ab zu vermiethen. Näheres Große Feldgasse 11 erste Etage bei Madame Tillner. [4490]

Herrschaftliche Wohnungen
im erhöhten Parterre, ersten und zweiten Stock, sind bald oder Termin Johanni zu beziehen Sonnenstraße Nr. 14. [4470]

Neue Oderstraße 8c
bald beziehbar: [4486]
1 Wohnung Hochparterre à 200 Thlr.,
1 Wohnung erste Etage à 190 Thlr.

Breitestraße 4/5 ist die Hälfte der 2. Etage und 1 Verkaufslocal zu Johanni zu vermiethen. Näheres Ring 50 bei Stern. [4467]

Ring Nr. 19
ist die 4. Etage vornheraus zu vermiethen und das Nähere in der Modewaaren-Handlung daselbst zu erfahren.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Vorräthig in allen Buchhandlungen:
30
Confirmations-Scheine
mit Bibelsprüchen und Denkversen verschiedenen Inhalts.
Durch Buntdruck allegorisch verziert. [2954]
Quer-4°. Dritte Aufl. Preis 12 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Der
Preußische Rechts-Anwalt
oder
praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,
namentlich
Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrest-Gesuchen, Schriften im Konkurse.
Sechste neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt.
Preis 7½ Sgr.
Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechtsanwalt“ ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige Formulare in den Stand setzt, in den meisten Fällen das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen. [1100]

Agnesstr. 3
ist die 2. Etage nebst Seitenflügel, 6 Stuben, Cabinet, 2 Entree's, Küche nebst Zubehör Johanni zu vermiethen. [4484]

Tauenzienplatz Nr. 9,
Ecke Neue Schweidnitzerstraße,
sind größere und kleinere Geschäftslocale zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst. [4477]

Zur Anlage eines echt Baierisch. Bier- oder Weingeschäftes sind die eleganten Localitäten Tauenzienplatz 14 mit oder ohne Einrichtung zu vermiethen. [4383]

Lotterie-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 vers. bill. L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Königl. Preuß. Lotterieloose
(Original) und Antheile vers. z. Kostenpreise Labandter, Berlin, Mittelstr. 51. [4036]

Königl. preuß. Lotterie-Loose 4. Kl. 1/1, 1/2, 1/4 Orig. auch 1/8 vers. s. bill. M. Schereck Berlin, N. Schönhauserstr. 15. [3556]

Kgl. Prß. Lott.-Loose (Original) u. Antheile vers. billigst F. Lutz in Berlin, Neue Roßstraße 15.

Prß. Loose à 1/4 Original 16 Thlr., auch Antheile 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. vers. Goldberg, Berlin, Monbijoupl. 12

König's Hôtel,
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst [3659]

12. und 13. April.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''13	335'''02	333'''98
Luftwärme	+ 0,1	0,0	+ 6,6
Thaupunkt	— 2,6	— 3,0	+ 0,7
Dunstsättigung	78pCt.	75pCt.	59pCt.
Wind	W 1	W 2	SW 1
Wetter	heiter	heiter, Reif	trübe

Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

In sechster Auflage:
Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von Karl Adolph Kolde (Pastor in Falkenberg in Oberschlesien). 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

In vierter Auflage:
Luther's kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von K. A. Kolde, Pastor 2c. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft geb. 5 Sgr.

In achter Auflage:
Die achtzig Kirchenlieder und die achtzehn Psalmen der Schul-Regulative mit Wochen-Sprüchen und der Liturgie für den Haupt- und Kinder-Gottesdienst, herausgegeben von K. A. Kolde, Pastor 2c. Schul-Ausgabe. 8. 3¾ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Diese von vielen Behörden empfohlenen „Schulbücher für den Religions-Unterricht“ haben durch ihre große Verbreitung in mehrfachen starken Auflagen den Beweis für ihre praktische Brauchbarkeit geliefert. Mögen sie daher in diesen neuen Auflagen den Herren Geistlichen und Religionslehrern als zweckmäßige Unterrichtsmittel aufs Neue bestens empfohlen sein. [1522]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In **vierter, bis zum Jahre 1866 ergänzter Auflage** ist erschienen:
Wandkarte von Schlesien,
besonders mit Berücksichtigung der **physikalischen Verhältnisse,**
zunächst für den Schulgebrauch entworfen von
Heinrich Adamy.
Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.
9 Blatt, Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 9½ Bogen Text.
Preis 2 Thlr. 20 Sgr.
Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen durch **sämmtliche Schulbehörden** der Provinz Schlesien als **vorzügliches Lehrmittel in der Heimathskunde** anerkannte Wandkarte hat in der vorliegenden **vierten** Auflage durch die **ganz neue** vortreffliche Ausführung seitens der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von L. Kraatz in Berlin bedeutend gewonnen.
Durch den höchst saubern Druck der verschiedenen Farben werden Tiefland, Höhenland, Gebirge, Wasser, Ortschaften, Eisenbahnen und Grenzen auf das Anschaulichste aus einander gehalten und gewährt das Ganze für den Beschauer ein so harmonisches, plastisches Bild unserer Provinz, dass es mit Hilfe dieser Karte leicht wird, auch den Anfänger, den jüngeren und schwachen Schüler in die organische Auffassung des ganzen Landes einzuführen. [1166]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**



In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Wohlfeiles
Kochbuch.
Die Köchin
aus eigener Erfahrung
oder:
allgemeines Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen,
[1685] von
Caroline Baumann.
Fünfte Auflage.
8. 14 Bogen. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.
Preis nur 15 Sgr.
Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Zu bevorstehendem Osterfest empfehle ich mein Lager von יין כשר על פסח הערב אונר וים welches unter Aufsicht des Königlichen Landes-Rabbiners Herrn Tiktin steht und mit dessen Namens-Siegel versehen ist. [4446]
Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3, am Pokoihof.

Breslauer Börse vom 13. April 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	101¼ G.
do. Staatsanl.	4½	97¾ G.
do. Anleihe.	4½	97¾ G.
do. do.	4	87¼ G.
St.-Schldsch.	3½	81⅞ B.
Präm.-A. v. 55	3½	120¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	—
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	86¾ B. 86¼ G.
Schles. Pfdbr.	3½	84⅚ B. 84⅓ G.
do. Lit. A.	4	93⅜ B. 92⅞ G.
do. Rustical-	4	92⅜ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	94 B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	92⅛ B. 91⅝ G.
do. Rentenb.	4	$90\frac{1}{12}$ B. $89\frac{7}{12}$ G.
Posener do.	4	88¼ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	89¼ B.
Freibrg. Prior.	4	85¼ G.
do. do.	4½	91½ G.
Obrschl. Prior.	3½	78¾ G.
do. do.	4	86⅝ B. 85⅞ G.
do. do.	4½	92⅞ B. 92⅜ G.
do. do.	4½	91¾ G.
Wilh.-Bahn.	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		79⅛ B. 78⅝ G.
Oest. Währ.		77⅓ B. 76⅚ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	133½ G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	177-176¼ bz.
do. Lit. B.	3½	153 B.
Oppeln-Tarn.	5	71 G.
Wilh.-Bahn	4	55¼ B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60 RS.	5	58½-¼ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	77-76¾-⅞ bz. G.
Ital. Anleihe.	5	47¾-½ bz. G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	54½ B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	—
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	51½ G.
do. 60er Loose	5	63½ bz.
do. 64er do.	—	40 B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl.	4	94 G.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	33 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	111½ bz.
Oest. Credit.	5	65-65¼ bz. B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	—
do. 250 fl	2M	—
Hambrg. 300 M	kS	—
do. 300 M	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse eröffnete in animirter Haltung mit wesentlich höheren Coursen, wurde aber in der zweiten Hälfte matter und schliesst ⅛% niedriger als zu Anfang.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	96—100	94	88—92
do. gelber	96—98	93	87—91
Roggen	72—73	71	70
Gerste	57—59	55	50—53
Hafer	37	36	34—35
Erbsen	67—70	65	58—62

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreis von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 200. 190. 170. Winter-Rübsen 190. 180. 160. Sommer-Rübsen 160. 150. 140. Dotter 156. 146. 134.

Kündigungspreise f. d. 14. April.
Roggen 57½ Thlr., Hafer 46½, Weizen 78, Gerste 52, Raps 93, Rüböl 10⅓, Spiritus 16⅚.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 17 bz. B. [illegible] G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.